Lippische Tageszeitung

General-Anzeiger für das Land Lippe

Die Lippische Tageszeitung erscheint täglich außer Montags mit den Beilagen: Das Lipperland, Landwirtschaftliche Zeitung (amtl. Organ der Landwirtschaftskammer), Nachrichtenblatt des Landbundes (amtl. Mitteilungsblatt des Lippischen Landbundes), Für unsere Frauen (Sonntagsbeilage für die deutsche Hausfrau. — Geschäftsstelle: Detmold, Exterstraße 11, Fernruf 3145 und 3146. Postversand: Herford. Postscheckkonto: Hannover 9839. Drahtanschrift: Tageszeitung.

Bezugspreise: Monatl. RM. 2,— einschl. 30 bzw. 40 Pfg. Zustellgeld. Postbezugspreise: Monatl. bei Abholen vom Postamt RM. 2,— einschl. 30 Pfg. Postgebühr, bei Lieferung frei Haus RM. 2,36 einschl. 30 Pfg. Postgebühr u. 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die 11sp. mm-Zeile 12 Pfg., amtl. Anzeigen 20 Pfg., Familienanzeigen 10 Pfg., kl. Anz. priv. Art 7 Pfg. d. Wort, d. mm-Zeile im Reklameteil 50 Pfg. Beilagengeb. n. Tarif. — Bei höh. Gew., Streiks od. Betriebsstör. best. f. d. Verl. keine Verpflicht. z. Rück. d. Bezugspr. Gerichtsbarkeit f. beide Teile Detmold. Zahlungspfl. innerh. 8 Tagen.

Nummer 165 | **Detmold, Sonntag, den 16. Juli 1933** | **38. Jahrgang**

Ein Generalrat der Wirtschaft

durch den Reichskanzler berufen zur Beratung der Regierung in Wirtschaftsfragen

Berlin, 15. Juli. Der Reichswirtschaftsminister gibt folgendes bekannt:

Um bei den Arbeiten der Reichsregierung die Erfahrungen der praktischen Wirtschaft zu verwerten, beruft der Reichskanzler einen Generalrat der Wirtschaft, dessen Mitglieder die Aufgabe haben, der Reichsregierung zur Beratung in allen wirtschaftlichen Fragen zur Verfügung zu stehen.

Der Generalrat der Wirtschaft tritt jeweils auf besondere Einladung zusammen.

*

Der Reichskanzler hat zunächst in den Generalrat der Wirtschaft folgende Herren berufen: Herbert Backe, Domänenpächter (Berlin), Prof. Dr. Karl Bosch (Heidelberg), Geheimrat Landesbaurat Dipl.-Ing. Eugen Böhringer, Direktor der Maximilianhütte (Rosenberg, Oberpfalz), Generaldirektor August Diehns, Deutsches Kalisyndikat (Berlin), Bankier August v. Finck (München), Dr. O. Chr. Fischer, Präsident des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes (Berlin), Dr. Hackelsberger, Fabrikbesitzer (Oeflingen, Baden), Amtierender Bürgermeister Krogmann (Hamburg), Dr. G. Krupp v. Bohlen und Halbach (Essen), Preußischer Staatsrat Dr. Robert Ley, Führer der Deutschen Arbeitsfront (Berlin), Dr. Karl Luer, Handelskammerpräsident, Treuhänder der Arbeit (Frankfurt a. M.), Preußischer Staatsrat Friedrich Reinhart, Bankdirektor (Berlin), Dr. Hermann Reischle, Führer des Landhandels und der landwirtschaftlichen Genossenschaften (Berlin), Kurt Freiherr v. Schröder, Handelskammerpräsident (Köln a. Rh.), Karl Friedrich v. Siemens (Berlin), Preußischer Staatsrat Dr. Fritz Thyssen (Mühlheim a. d. Ruhr), Generaldirektor Dr. Albert Vögler (Dortmund).

Politische Tageschronik

Das Reichskabinet hat in seiner Sitzung am Freitag, die am Vormittag begann und bis in die späten Nachtstunden dauerte, rund drei Dutzend Gesetze, Verordnungen und Abänderungsvorschriften zu bereits bestehenden Gesetzeswerken verabschiedet. Das ist eine gewaltige Leistung und zeugt von dem großen Arbeitswillen des Kabinetts, mit dem es an die Bewältigung der zahllosen und schwierigen Aufgaben herangeht, die der Lösung harren. Diese Kabinettssitzung vom letzten Freitag dürfte die bisher ergiebigste gewesen sein, was den Umfang der behandelten und zum Abschluß gebrachten Materie betrifft. Die Arbeitsweise der nationalen Regierung unterscheidet sich mehrfach von derjenigen der Systemkabinette. Deren Angehörige befanden sich um diese schöne Sommerzeit längst in Urlaub, während die laufenden Geschäfte von der Ministerialbürokratie gerade so erledigt wurden. Ferner wäre es früher undenkbar gewesen, daß in einer einzigen Kabinettssitzung so viele Gesetze verabschiedet werden konnten. Die rasche Erledigung ist heute durch die Ausschaltung des Parlaments bedingt, das seinem ganzen Wesen nach einer schnellen und reibungslosen Gesetzgebung abhold war. Manchem allerdings wird vielleicht der Kopf schwirren von der Unzahl von Gesetzen, Verordnungen und Abänderungsbestimmungen, die wir in immer neuer Fülle erstehen sehen. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß unser ganzes Leben von grundauf neugeordnet wird.

*

Drei Kategorien von Gesetzentwürfen lassen sich unterscheiden, die das Reichskabinett am Freitag unter Dach und Fach gebracht hat: Staatspolitische, wirtschaftliche und kirchenpolitische Maßnahmen. Unter die staatspolitische Kategorie gehören das Gesetz über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit, das Gesetz über das Verbot der Neubildung politischer Parteien. Wenn vielleicht jemand das aus diesen Gesetzen deutlich werdende Zupacken des Staates in jedem Falle eines wie immer gearteten Widerstandes und der Ablehnung, auch der leisesten und indirektesten, als in diesem Maße für nicht ganz gerechtfertigt halten sollte, so muß diese Ansicht zurückgewiesen werden, weil sie mit der Wirklichkeit nicht im Einklang steht. — Das Kabinett verabschiedete dann die beiden großen kirchlichen Verfassungswerke, das Reichskonkordat und die Verfassung der Deutschen evangelischen Kirche nebst einer Einführungsverordnung. — Dann gelangte eine große Zahl wirtschaftlicher Gesetze zur Erledigung, von denen hervorgehoben seien das bei uns hervorragend bedeutsame **Gesetz über die Einschränkung der Verwendung von Maschinen in der Zigarrenindustrie**, ein Ergänzungsgesetz zum Einzelhandelsschutzgesetz, Richtlinien über die Vergebung öffentlicher Aufträge sowie Maßnahmen für das neue Getreidewirtschaftsjahr.

*

Der deutsche Mensch von heute ist politisch notwendigerweise aufs höchste interessiert und hat die moralische Verpflichtung, seine politische Erziehung ständig weiterzuentwickeln. Zu einem guten Teile ist ja unsere bis vor kurzem mangelhafte politische Erziehung an unserem Elend schuld. Adolf Hitler betont daher immer wieder mit Recht, er wolle Erzieher des deutschen Volkes sein. Immerhin freuen wir uns, wenn die Welt auch einmal andere als politische Dinge bewegen: Dies weltbewegende Ereignis ist gegenwärtig der Ozeanflug des italienischen Luftfahrtministers Balbo mit einem Geschwader von 24 Wasserflugzeugen. Balbo hat großes Glück gehabt bisher, und es ist ihm auch weiter zu gönnen. Dieser Ozeanflug, der ja nichts Neues darstellt, ist aber bedeutsam deshalb, weil er einen weiteren, sehr beachtlichen Beitrag liefert zu dem Problem der verkehrstechnischen Bewältigung des Ozeans, der Schaffung einer regelmäßigen Verkehrsverbindung zwischen beiden Kontinenten, das Dr. Eckener und der Flieger v. Gronau nach der realen Seite bereits sehr weit vorgetrieben haben.

Viererpakt unterzeichnet

Er soll den europäischen Frieden auf 10 Jahre sichern

Rom, 15. Juli. Am Sonnabendmittag erfolgte im Palazzo Venezia die Unterzeichnung des Viererpaktes durch Mussolini und die Botschafter v. Hassell, Graham und des Jouvenel.

Es ist damit zu rechnen, daß dieses meist kurz als „Viermächtepakt" bezeichnete Abkommen durch die beteiligten Staatsoberhäupter auch in Bälde ratifiziert und in Kraft treten wird.

Seiner grundsätzlichen Bedeutung entsprechend ist dieser auf die staatsmännische Initiative des italienischen Regierungschefs zurückzuführende Vier-Mächte-Pakt auf lange Sicht geschlossen, nämlich zunächst auf zehn Jahre.

Kein Boykott

gegen bürgerliche Zeitungen.

Berlin, 15. Juli. Der Reichsarbeitsminister hat an sämtliche Treuhänder der Arbeit folgendes Reichsdiensttelegramm gerichtet:

„Reichsleitung der NSDAP. hat Gauleiter und Gauzeitungen angewiesen, Boykottmaßnahmen und Zwangsandrohungen gegen bürgerliche Zeitungen zu unterlassen und alle in dieser Richtung ergangenen Aufrufe zurückzuziehen. Bitten Treuhänder, an Durchführung dieser Maßnahme mitzuwirken. Reichsarbeitsminister."

Balbo am Ziel

Die Italiener erreichten Sonnabend 23.05 Uhr M.E.Z. Chikago

Montreal (Kanada), 15. Juli. Das italienische Ozeanfluggeschwader unter Führung des Generals Balbo ist am heutigen Sonnabend um 16.15 Uhr MEZ. von Montreal zum Weiterfluge nach Chikago gestartet.

*

Das italienische Luftgeschwader hat um 20.15 Uhr MEZ. Detroit überflogen.

*

Neuyork, 15. Juli. Das Balbogeschwader hat das Endziel — Chikago — 23.05 Uhr MEZ. erreicht. Während das Geschwader sich der Stadt näherte, war die ganze Stadt auf den Beinen. Hunderttausende hatten den Michigan-See und das Ausstellungsgelände umlagert. Sämtliche Dächer waren besetzt. Die Autos konnten die Straßen nicht mehr passieren. Die Michigan-Avenue, Chikagos Prunkstraße, an die die Ausstellung grenzt, war schwarz von Menschen. Die Schutzleute waren machtlos, die Ordnung herzustellen. Auf dem See selbst sah man ungezählte Fahrzeuge.

Als die Flugzeuge erschienen, brach eine ungeheure Begeisterung aus. Amerikanische Armeeflugzeuge begleiteten das ankommende Geschwader. Die Hochrufe während der Landung wollten kein Ende nehmen.

Rom feiert Balbo

Rom, 15. Juli. Papst Pius XI. hat den Kardinal Muendelein, Erzbischof von Chicago, beauftragt, General Balbo und seinen Fliegern den päpstlichen Segen zu übermitteln und seinem päpstlichen Wunsche Ausdruck zu geben, daß das Unternehmen zu gutem Ende geführt werde und allen Teilnehmern eine glückliche Heimkehr beschieden sei.

Der Papst zeigte lebhaften Anteil an dem Verlauf des Geschwaderfluges über den Ozean, dessen einzelne Abschnitte er persönlich auf einer großen Landkarte, die das italienische Luftfahrtministerium ihm übersandt hatte, verfolgt.

In der italienischen Presse nimmt der Flug des Balbogeschwaders nach wie vor den breitesten Raum ein und täglich werden viele Bilder über die einzelnen Flugabschnitte veröffentlicht. Die Sonderausgaben der Abendblätter werden den Händlern buchstäblich aus den Händen gerissen und gruppenweise zieht alt und jung unter Absingen des Faschistenliedes durch die Straßen. In Rom bildet die Piazza Venezia das Ziel der Begeisterten, die dem Duce ihre lebhaften Huldigungen darbringen und Balbo und seine Flieger feiern.

In Ferrara und Florenz läuten allabendlich bei Ankunft der Flugnachrichten die durch Lautsprecher verbreitet werden, die Glocken.

Ein Wahlaufruf

des bisherigen Kirchenkommissars Jäger.

Berlin, 15. Juli. Der bisherige Kirchenkommissar Jäger erläßt einen Aufruf zu den Kirchenwahlen, in dem es u. a. heißt: Es gilt, die nunmehr erreichte und vor aller Gefährdung zu schützende Einheit des Volkes seelisch auf einem Hauptgebiete zu festigen, das das Innerste und Heiligste eines Volkes sein kann und muß. Die Massen waren nur in eine Gottentfremdung hineingetrieben worden, es war auch dem übrigen suchenden Teil des Volkes der Weg zur Kirche weitgehend versperrt worden, weil die Kirche, trotz mancher gegenteiligen Versicherungen nicht den Mut und den Willen gefunden hatte, **Evangelium und Volkstum miteinander zu verbinden. Der nationalsozialistische Staat aber erhebt demgegenüber den Anspruch der Totalität.** Das will nicht besagen, daß er auch die Kirche als die Form religiösen Kulturlebens nach seinen Gesetzen regieren wolle, wohl aber, daß er die Forderung nach gegenseitiger voller Bejahung erheben muß. Der nationalsozialistische Staat kann es nicht dulden, daß große Bezirke des Lebens ihm fremd oder neutral gegenüberstehen. Unter voller Würdigung jeder Eigengesetzlichkeit müssen sich alle Bezirke im Staat zu einer höheren Einheit verbinden.

Das Erscheinen Jesu in der Weltgeschichte ist in seinem letzten Gehalte ein Aufflammen nordischer Art inmitten einer von Zersetzungserscheinungen gequälten Welt. Darum werden auch deutsche Art und Evangelium den Weg zu einander und eine Verbindung finden, wie sie dem Volke bisher noch nicht geboten worden ist. Das Haus ist mit der nunmehr zum Gesetz erhobenen Verfassung gebaut. Allen Gewalten zum Trotz soll das Volk jetzt selbst seinen Einzug halten und das Haus ausstatten. Dies ist der Sinn der Wahlen, bei denen es nicht um Parteien und Verschiedenheit der Bekenntnisse, sondern nur darum geht, das letzte Ziel äußerer und seelischer Einheit und Freiheit zu erreichen.

Die Kirchenvertreter bei Frick

Berlin, 15. Juli. Der Reichsminister des Innern hatte für heute vormittag die Vertreter sämtlicher evangelischer Landeskirchen nach Berlin berufen, um mit ihnen die Durchführung der am 23. Juli 1933 stattfindenden Wahlen der kirchlichen Vertretungskörperschaften zu erörtern. Es wurde dabei darauf hingewiesen, daß die Landeskirchen die reichsgesetzliche Ermächtigung erhalten werden, im Hinblick auf die Kürze der Zeit das Wahlverfahren im Wege der Verwaltungsordnung zu vereinfachen. Um auch in der gegenwärtigen Haupt-ferien- und Reisezeit dem Kirchenvolke im weiteren Maße die Beteiligung an der Wahl zu ermöglichen, wird in den vereinfachten Wahlvorschriften auch die Abgabe der Stimme durch Bevollmächtigte vorgesehen werden.

Staatssekretär Pfundtner Bevollmächtigter Dr. Fricks für die Kirchenwahlen.

Berlin, 15. Juli. Auf Grund des Artikels 5 Absatz 4 des Reichsgesetzes über die Verfassung der deutschen evangelischen Kirche vom 14. Juli 1933 hat der Reichsminister des Innern den Staatssekretär im Reichsministerium des Innern Pfundtner zu seinem Bevollmächtigten für die Ueberwachung der unparteiischen Durchführung der Vorschriften des Artikels 5 des genannten Gesetzes bestellt.

Gesetzgebung eines Tages

Weitere in der Freitagsitzung des Reichskabinetts verabschiedete Gesetze

Berlin, 15. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: In der Abendsitzung des Reichskabinetts, die sich bis Mitternacht ausdehnte, wurden weitere bedeutsame Gesetze verabschiedet. Angenommen wurden:

ein Gesetz zur Errichtung einer vorläufigen Filmkammer,

ein Gesetz über die Zuständigkeit des Reichs für die Regelung des ständischen Aufbaus der Landwirtschaft,

ein Gesetz über Steuererleichterungen,

ein Gesetz betreffs Steuerbefreiung neuerrichteter Wohngebäude,

ein Gesetz über die Zinserleichterung für landwirtschaftlichen Auslandskredit,

ein Gesetz über die Anwendung von Vorschriften des Gesetzes betreffend die gemeinsamen Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen,

ein Gesetz zur Ergänzung des Handelsgesetzbuches,

ein Gesetz zur Regelung der Auszahlung gekündigter Geschäftsguthaben bei gemeinnützigen Baugenossenschaften,

ein Gesetz zur Aenderung des Genossenschaftsgesetzes,

ein Gesetz zur Regelung der Warenhaussteuer und der Filialsteuer für das Jahr 1933,

ein zweites Gesetz zur Aenderung des Milchgesetzes.

Steuererleichterungen

Berlin, 15. Juli. Das vom Reichskabinett beschlossene Gesetz über Steuererleichterungen stellt eine Ergänzung des bekannten Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit dar. In diesem Gesetz werden bekanntlich Ersatzbeschaffungen von Maschinen und sonstigen Gegenständen steuerlich in der Weise begünstigt, daß der Unternehmer, der Ersatzgegenstände anschafft, die Kosten in vollem Umfange bei der Ermittlung des Gewinnes abziehen darf.

Das neue Gesetz über Steuererleichterungen sieht eine Erweiterung in der [illegible]e vor, daß auch Instandsetzungsarbeiten und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden, die einem Betriebe dienen, in der Weise steuerlich begünstigt sind, daß 10 Prozent der Kosten für die Ergänzungsarbeiten von der Steuer (Einkommen- und Körperschaftssteuer) abgesetzt werden können. Diese Begünstigung, die der Ankurbelung des Baumarktes dienen soll, ist an drei Voraussetzungen geknüpft: Einmal muß die Mehrlohnsumme ebenso groß sein wie die Kosten der Instandsetzungsarbeiten, zum anderen müssen die zur Instandsetzung verwandten Stoffe inländisches Erzeugnis sein, und schließlich müssen die Arbeiten in die Zeit vom 30. Juni d. J. bis Ende 1934 fallen.

Die zweite steuerliche Begünstigung ist vorgesehen für Lohnempfänger. Bekanntlich muß bisher jede Zuwendung der Arbeitgeber an Arbeitnehmer der Lohnsteuer unterworfen werden. Jetzt ist eine Ausnahme für die Fälle vorgesehen, in denen der Arbeitgeber dem Arbeitnehmer über den normalen Lohn hinaus Sonderzuwendungen macht. Für diese Fälle wird eine Steuererleichterung zugebilligt, insofern die Sonderzuwendung in Gestalt von Bedarfsdeckungsscheinen erfolgt. Diese Bedarfsdeckungsscheine berechtigen zum Erwerb von Kleidung, Wäsche und Hausgerät.

Ferner sieht das Gesetz eine Steuerfreiheit für neugegründete Unternehmungen vor.

50 Millionen für Hausbesitz

Berlin, 15. Juli. Auf Grund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit hat der Reichsarbeitsminister für Instandsetzungs- und Umbauarbeiten am Hausbesitz, insbesondere auch an Gebäuden landwirtschaftlicher Betriebe, 50 Millionen RM. auf die Länder verteilt. Von der Verteilung eines weiteren Betrages ist nur deshalb abgesehen worden, weil die Preise für diese Arbeiten zum Teil ungerechtfertigt gestiegen waren. Die Verteilung wird nur erfolgen, falls weitere Steigerungen unterbleiben. Die Mittel werden dem einzelnen Hausbesitzer als verlorenen Zuschuß gegeben. Dieser beträgt wie bisher bei Instandsetzungsarbeiten ein Fünftel der Kosten, bei der Teilung von Wohnungen und dem Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen die Hälfte der Kosten, höchstens jedoch 600 RM. für jede Teilwohnung. Im übrigen gelten für die Zuschußgewährung die gleichen Bestimmungen wie bisher. Voraussetzung ist insbesondere, daß der Antrag vor Beginn der Arbeiten gestellt wird. Berücksichtigt werden dürfen nur Arbeiten, die sofort begonnen werden. Neu ist die Bestimmung, daß Instandsetzungszuschüsse auch für Neubauten gegeben werden können.

Erhöhung der Schmalzzölle

Berlin, 15. Juli. Das Reichskabinett hat eine Erhöhung der Schmalzzölle von 75 auf 100 Mark und des Speckzolles von 36 auf 60 Mark beschlossen. Begründet wird die Maßnahme mit dem außerordentlichen Steigen der Schmalz- und Speckeinfuhr seit der Entwertung des Dollars.

Nachstehende Zahlen charakterisieren die Entwicklung auf dem Fettmarkt: Im Januar dieses Jahres betrug die Einfuhr von Schmalz 106 000 Doppelzentner, im Februar 126 000 Doppelzentner, dann kam die Zollerhöhung. Die Schmalzeinfuhr ging infolgedessen auf 31 000 Doppelzentner im März zurück. Im April erfolgte ein leichter Anstieg auf 44 000 Doppelzentner, dann kam die Entwertung des Dollars, die zur Folge hatte, daß die Schmalzeinfuhr im Mai auf 156 000 Doppelzentner emporschnellte.

Bei Speck war die Entwicklung ähnlich. Aus dem ungewöhnlichen Ansteigen der Fetteinfuhr im Mai geht hervor, daß, wenn nicht rechtzeitig Maßnahmen getroffen worden wären, das ganze Fettprogramm der Reichsregierung von dieser Seite über den Haufen geworfen werden könnte.

Landwirtschaftliche Zinssenkung

Berlin, 15. Juli. Das Reichskabinett hat ein Gesetz über Zinssenkung für landwirtschaftliche Auslands-Realkredite beschlossen, durch das der Zinsfuß für landwirtschaftliche Auslands-Realkredite einschließlich der kleinen Bauern-Personalkredite allgemein auf 4 vH. gesenkt wird.

Aehnliche Bestimmungen bestanden bereits, doch waren noch Ausnahmen vorhanden, die nun durch das neue Gesetz auch von der Zinsermäßigung erfaßt werden. Die Regelung erfolgt so, daß das Reich für den Zahlungspflichtigen für die Zeit vom 1. April 1933 bis 30. September 1934 an die Kreditanstalt, die ihm den Auslandskredit verschafft hat, den Zins der 4 vH. übersteigt, zahlt. Die Zinserleichterungsbeträge werden in den Reichshaushaltsplänen für 1936 und 1937 bereitgestellt und vorfinanziert durch Abgabe von Schatzanweisungen an die Kreditanstalten.

Die Einziehung staatsfeindlichen Vermögens

Berlin, 15. Juli. Das Gesetz über Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens sieht in seinen grundlegenden Bestimmungen die Anwendung der Vorschriften des Gesetzes über die Einziehung kommunistischen Vermögens vom 26. Mai 1933 auf Sachen und Rechte der sozialdemokratischen Partei Deutschlands und ihrer Hilfsorganisationen vor, sowie auf Sachen und Rechte, die zur Förderung marxistischer oder anderer nach Feststellung des Reichsministers des Innern volks- und staatsfeindlicher Bestrebungen gebraucht oder bestimmt sind.

Es genügt nach der Begründung des Gesetzes nicht, wenn das sozialdemokratische Vermögen vorübergehend von der Polizei beschlagnahmt wird. Es muß vielmehr der staatsfeindlichen Verwendung auf die Dauer entzogen werden.

Es kann das Vermögen aller Organisationen, deren Angehörige im Auslande gegen Deutschland hetzen, oder die sich im Inlande gegen die Interessen der Reichsregierung betätigen, sowie das Vermögen von Privatpersonen, die in solcher Weise handeln, der Einziehung verfallen.

Die Verwertung der Ernte

Berlin, 15. Juli. Amtlich wird u. a. mitgeteilt:

Die Getreideernte 1933 wird nach dem Stand der Felder zu Anfang Juli 1933 voraussichtlich nicht den gleich hohen Ertrag des Vorjahres bringen; bei normaler Weiterentwicklung des Feldbestandes aber auch nicht stark hinter der Ernte 1932 zurückbleiben. Da zu den neuen Getreidevorräten notfalls die in den zurückliegenden Monaten geschaffene nationale Getreidereserve des Reiches treten könnte, ist die Bedarfsdeckung im Wirtschaftsjahr 1933/34 allein auf nationalwirtschaftlicher Grundlage, also ohne zusätzliche Getreideeinfuhr, gesichert.

Zur Festigung des Marktes wird ferner der Fortfall jeder künstlichen, bisher auf Kosten der Gesamtheit durchgeführten Verbilligung von Futtermitteln beitragen. Der Markt wird hierdurch seine natürliche Funktion wiedererhalten.

Wohl aber ist es notwendig, die Bergung und Bewegung der Ernte ausreichend zu finanzieren. Hier hat die Reichsregierung die geeigneten Vorkehrungen getroffen. Ferner aber und vor allem wird die Ausfuhr von Getreide ermöglicht mit dem Ziel, die gleiche Menge Getreide zu einem späteren Zeitpunkt, wenn der deutsche Markt einen entsprechenden Bedarf aufzeigt, wieder einzuführen.

Die Vergebung öffentlicher Aufträge

Berlin, 15. Juli. Die am Freitag abend vom Reichskabinett verabschiedeten Richtlinien für die Vergebung öffentlicher Aufträge bestimmen u. a., daß ausschließlich die verantwortlichen amtlichen Vergebungsstellen nach Maßgabe der geltenden gesetzlichen Bestimmungen über die Vergebung öffentlicher Aufträge zu entscheiden haben. Die häufig eigennützigen Beweggründen entspringenden Einwirkungen anderer Stellen werden unter keinen Umständen geduldet werden. Auch dem Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand wird die Einwirkung bei der Vergebung öffentlicher Aufträge untersagt.

Die Richtlinien befassen sich weiter mit Firmen, die mit ausländischem Kapital arbeiten. Die Berechtigung zu einer besonderen Berücksichtigung ortsansässiger Unternehmer kann nur dann anerkannt werden, wenn sie sich im Rahmen der Bestimmungen der Verdingungsordnung für Bauleitung bewegt. Einheimische Bieter sollen bei gleichwertigen Angeboten im allgemeinen bevorzugt werden. Dagegen würde ein grundsätzlicher Ausschluß auswärtiger Bieter, besonders dann, wenn die Angebote des auswärtigen Bieters günstiger sind, gesamtwirtschaftlich äußerst ungünstige Wirkungen haben.

Amtliche Meldung

über die künftige Zusammenarbeit zwischen Reichswirtschaftsminister und Reichsarbeitsminister.

Berlin, 15. Juli. Gegenüber irrigen, über den Rahmen der getroffenen Vereinbarungen hinausgehenden Darstellungen über die künftige Zusammenarbeit zwischen Reichswirtschaftsminister und Reichsarbeitsminister wird amtlich mitgeteilt:

Der Reichswirtschaftsminister und der Reichsarbeitsminister haben eine Vereinbarung getroffen, wonach die von der Abteilung III des Reichsarbeitsministeriums (Sozialverfassung, Arbeitsrecht, Arbeitsschutz, Lohnpolitik, Treuhänder der Arbeit) zu treffenden wichtigen Entscheidungen im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium ergehen. Die Referenten beider Ministerien sind angewiesen, bei grundlegenden Maßnahmen und Entschließungen auf den erwähnten Gebieten bereits vom Beginn der Behandlung an engste Fühlung miteinander zu halten.

Damit ist eine einheitliche Wirtschafts- und Sozialpolitik gewährleistet.

Letzte Funkmeldungen

Der erste nationalsozialistische Frauenkongreß Deutschlands begann am Sonnabend in Düsseldorf.

Am kommenden Donnerstag erfolgt die Unterzeichnung des Konkordats durch Vizekanzler v. Papen in Rom.

Reichspräsident v. Hindenburg empfing am Sonnabend in Neudeck den Reichsaußenminister v. Neurath.

Henderson wird am Montagmittag zu einem zweitägigen Besuch in Berlin erwartet.

Dr. Goebbels spricht Montag abend 19.50 Uhr im Rundfunk über „Volk bei der Arbeit".

Die Zentrumspartei des Saargebietes hat ihr Fortbestehen als selbständige Partei beschlossen.

Die ev. Kirchenverfassung

Ihre wichtigsten Bestimmungen

Berlin, 15. Juli. Die Verfassung der deutschen evangelischen Kirche liegt jetzt im Wortlaut vor. Ihre Grundzüge und ihre Bedeutung sind bereits mitgeteilt worden. Die Kirchenverfassung enthält sieben Abschnitte, die den Aufbau, die Organisation und die Rechtsverhältnisse der Kirche bei sich selbst und zum Staat regeln. Der nachstehende Auszug aus dem Verfassungswerk enthält noch nicht bekanntgegebene Teile und Ergänzungen der besonders wichtigen Fragen.

Im Artikel I des ersten Abschnitts heißt es, daß die unantastbare Grundlage der deutschen ev. Kirche das Evangelium ist, wie es in der Heiligen Schrift bezeugt ist. Weiter wird bestimmt, daß sich die deutsche ev. Kirche in Landeskirchen gliedert. Die Landeskirchen bleiben in Bekenntnis und Kultus selbständig. Die deutsche ev. Kirche will die in ihr geeinte deutsche ev. Christenheit für die Erfüllung des göttlichen Auftrags der Kirche rüsten und einsetzen. Ihre besondere Fürsorge widmet sie dem Volkstum, vornehmlich der Jugend. Die Verbundenheit mit den ev. Deutschen im Ausland hat sie zu wahren und zu festigen.

Der Reichsbischof.

Hierüber bestimmt die Verfassung u. a. folgendes:

An der Spitze der Kirche steht der lutherische Reichsbischof.

Dem Reichsbischof tritt ein geistliches Ministerium zur Seite.

Eine deutsche ev. Nationalsynode wirkt bei der Bestellung der Kirchenleitung und bei der Gesetzgebung mit.

Beratende Kammern verbürgen den im deutschen ev. Volkstum lebendigen Kräften die freie schöpferische Mitarbeit im Dienst der Kirche.

Der Reichsbischof hat das Recht, jede geistliche Amtshandlung vorzunehmen, insonderheit zu predigen, Kundgebungen im Namen der deutschen evangelischen Kirche zu erlassen und außerordentliche Buß- und Festgottesdienste anzuordnen. Soweit es sich hierbei um die Wahrung und Pflege eines anderen als seines Bekenntnisses handelt, werden seine Befugnisse durch das hierfür berufene Mitglied des geistlichen Ministeriums wahrgenommen.

Der Reichsbischof erhält einen kirchlichen Sprengel.

Für die Erledigung der kirchlichen Verwaltungsgeschäfte hat der Reichsbischof seinen Amtssitz in Berlin.

Der Reichsbischof wird der Nationalsynode von den im leitenden Amt stehenden Führern der Landeskirchen in Gemeinschaft mit dem geistlichen Ministerium vorgeschlagen und von der Nationalsynode in das Bischofsamt berufen.

Die Nationalsynode.

Die deutsche Nationalsynode besteht aus 60 Mitgliedern. Zwei Drittel werden von den deutschen ev. Landeskirchen aus den Synoden und Kirchenleitungen entsandt. Ein Drittel beruft die deutsche ev. Kirche aus Persönlichkeiten, die sich im kirchlichen Dienst hervorragend bewährt haben.

Die Bestellung der Mitglieder der Nationalsynode wird durch Gesetz geregelt. Das Amt der Mitglieder dauert sechs Jahre. Auf die Eingliederung neuer Kräfte ist bei jeder Umbildung der Nationalsynode besonders Bedacht zu nehmen.

Die Nationalsynode wird durch den Reichsbischof mindestens einmal im Jahre berufen. Der Reichsbischof soll im übrigen dem Verlangen der Nationalsynode nach einer Berufung Rechnung tragen. Ort und Zeit der Tagung bestimmt der Reichsbischof.

*

Die Verfassung kann durch Gesetz geändert werden, soweit es sich nicht um Bestimmungen über das Bekenntnis und den Kultus handelt. Das Gesetz bedarf der Zustimmung von zwei Dritteln der anwesenden Mitglieder der Nationalsynode oder der Einstimmigkeit im geistlichen Ministerium.

Zu einer Verfassungsänderung, welche die Gliederung oder die Organe der deutschen evangelischen Kirche betrifft, bedarf das Gesetz der Mitwirkung der Nationalsynode.

Die Durchführung der Kirchenwahlen

Berlin, 15. Juli. Wahlberechtigt sind alle evangelischen Gemeindeglieder, die am Wahltag mindestens 24 Jahre alt sind. Um ihr Wahlrecht auszuüben, müssen die Wähler in die kirchlichen Wählerlisten eingetragen sein. Die Wählerliste ist bis zum Donnerstag, dem 20. Juli, 15 Uhr, für Anmeldungen geöffnet. Die Anmeldungen müssen beim Vorsitzenden des Gemeindekirchenrates oder seinen Beauftragten schriftlich eingereicht oder zu Protokoll gegeben werden. Die Benutzung der beim Pfarramt oder in der Küsterei erhältlichen Formulare ist dringend zu empfehlen. Wer schon in die Wählerliste eingetragen ist, braucht sich nicht noch einmal anzumelden.

Wahlvorschläge sind ebenfalls bis Donnerstag, den 20. Juli, 15 Uhr, einzureichen. Zehn Unterschriften genügen. Ueber die Zulassung der Wahlvorschläge wird spätestens am 21. Juli entschieden.

Die Wahlhandlung selbst am 23. Juli soll im Anschluß an den Gottesdienst beginnen und um 18 Uhr enden.

Vorübergehend abwesende in die kirchlichen Wählerlisten eingetragene Wahlberechtigte können ihre Stimme durch ein mit öffentlich beglaubigter Vollmacht versehenes wahlberechtigtes Glied ihrer Ortskirchengemeinde abgeben lassen.

Unser diesjähriger

Saison Schluß-Verkauf

soll in bezug auf

Preis, Auswahl u. Qualität

eine Überraschung für Alle werden.

Wir stellen unsere gesamte Sommerware bis zu den letzten Neueingängen zu noch nicht dagewesenen Preisen zum Verkauf! Bevor Sie kaufen prüfen Sie bitte unsere Leistungen!

Wir halten allen Angeboten die Spitze

Beginn: Montag, den 17. Juli 1933
Bitte beachten Sie unsere Auslagen!

Seidenhaus Koopmann

Inhaber Franz Müller, Detmold



Wir räumen auf!

Jetzt können Sie einräumen!

Unsere riesigen Lagerbestände, angefüllt mit den letzten Neuheiten der Sommersaison, haben wir im Preis rücksichtslos herabgesetzt.

Führend im Textil-Einzelhandel Lippes, werden wir uns mit diesem Verkauf selbst übertreffen. Schon die kleine Auslese in unseren Schaufenster-Auslagen wird Sie von unserer überragenden Leistungsfähigkeit überzeugen. Zahllose weitere Schlager, günstige Extraposten und Restbestände erwarten Sie! Der große Warenumsatz, ermöglicht durch unsere niedrigen Preise, wird vielen deutschen Arbeitern Brot und Verdienst verschaffen.

Kommen Sie möglichst gleich Montag früh, denn — wer zuerst kommt — hat die größte Auswahl!

Unser Saisonschluß-Verkauf dauert vom 17. Juli bis 5. August

WIESE

Jedem, der an Rheumatismus, Ischias oder Gicht leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell u. billig kurierte. 12 Pfennig Rückporto erbeten.
Müller,
Obersekretär a. D.
Dresden 287
Walpurgisstr. 9, IV

In unserem Verlage erschien:

„Frankreich von heute"

Von Dr. Friedrich Schaum

In diesem Buche setzt sich der Verfasser mit Frankreich, als unserem gefährlichsten außenpolitischen Gegner, auseinander. Er untersucht die innerpolitischen Triebkräfte und die außenpolitischen Wechselbeziehungen Frankreichs zu anderen Ländern, zunächst mit der Absicht, ein genaues Abbild der innerpolitischen Spannkraft und des Anteils Frankreichs am weltpolitischen Getriebe zu geben.

Jeder Mann, der an dem gewaltigen Ringen unseres Vaterlandes um seine Freiheit irgendwie beteiligt ist und im Interesse des fruchtbarsten Einsatzes unserer weltpolitischen Spannkraft ideenpolitische Auseinandersetzungen mit unseren außenpolitischen Gegnern betreibt oder betreiben will, wird hierbei dieses ausgezeichnete Werk zur Hand haben müssen.

Preis in broschierter Ausführung 2.75 RM. — Umfang: 112 Seiten.
Durch jede bessere Buchhandlung oder direkt vom Verlage zu beziehen.

Vereinigte Druckereien G. m. b. H.
Abteilung: Verlag
Magdeburg / Olvenstedter Str. 37 / Fernruf 33711—14



Stempel liefert Hans Götz Detmold

Schreibmaschinen
Vervielfältigungen Abschriften

Neue und gebrauchte
Schreibmaschinen
liefert mit 10.— Mk. Monatsraten
W. Kampmann
Detmold, Hornsche Straße 17

Optimismus
hält hoch — Insertion bringt vorwärts!



Elektromotoren-Reparaturen
schnell und billig.
Um- und Neuwickeln
sämtl. Fabrikate.
Verkauf v. gebrauchten Elektromotoren u. Dynamos.
Wilhelm Lampe, Detmold
Lagesche Straße 58.

Rasenmäher, Sensen, Gartenmöbel, Wasserschläuche, Wolf-Gartengeräte, Einkochapparate, Einkochgläser
Fritz Gloeckner, Detmold
Fernruf 2792 Lange Straße 78

Neu!
Focus-Lampen
mit 100 Meter-Scheinwerfer
Bernh. Uhe, Detmold, Bruchstr. 41

E. Hammann, Hofl., Kunsthandlung
Detmold, Bruchstr. 40. Fernsprecher 3384.
Ständige Kunstausstellung. Besichtigung ohne Kaufzwang. — Spezialgeschäft für moderne Bildereinrahmungen.

Erdbeeren, Himbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren und Markerbsen
Falläpfel
kauft
Erdmann Moser
Hiddesen bei Detmold, Fernsprecher 3286

Kauls Kaffee — Qualitätskaffee

1.	Sorte	Hausmarke	Pfd 3.20
2.	„	Perl-Kaffee, d. feinste	„ 3.00
3.	„	Hotel-Kaffee	„ 2.80
4.	„	Haushalts-Kaffee	„ 2.40
5.	„	Konsum-Kaffee	„ 2.00

Stets frische Röstung, erste Bezugsquelle, fachmännische Zusammenstellung der Mischungen.
J. Kaul, Detmold, Lagesche Str. 1

Achtung!
Beratung und Vertretung
in Rechts- u. Schiedsgerichtssachen - Einziehung von Forderungen - Anfertigung von Verträgen jegl. Art, Testamenten, Gesuchen, Schriftsätzen usw.
Grundstücksvermittlung
Reelle Bedienung bei billigster Berechnung.
Max Völker, Rechtsbeistand (üb. 40jähr. Praxis) u. Grundstücksmakler, *Lemgo*, Ruf 412

Die Aufgabe von Anzeigen

haben wir unsern Lesern vom Lande so einfach gemacht! Die Agentur, die Ihnen Ihre „Lippische Tageszeitung" liefert, nimmt Ihre Anzeigen zur schnellsten Weitergabe an den Verlag entgegen. Alle Familienereignisse, wie Verlobung, Hochzeit, Geburt oder Todesfall wollen Sie Ihren Freunden und Bekannten anzeigen. Sie wollen etwas kaufen oder verkaufen, Sie suchen eine Stellung oder Sie haben eine Stellung zu vergeben, oder Sie machen Ihre Geschäftseröffnung bekannt, alles das gehört in die „Lippische Tageszeitung", damit Ihre Freunde und Bekannten, Ihre Kunden, die ganze Öffentlichkeit von Ihrer Mitteilnng Kenntnis erhält. Fragen Sie unsere Agenten, die Ihnen mit Mustern und Preisen gern dienen werden.

SAISON SCHLUSS VERKAUF

vom 17. Juli bis 5. August 1933

Kunstseidene Stoffe

Kunstseiden Maroc einfarbig
solide Qualität, ca. 100 cm br. Mtr. **95 ₰**

Marocain
fesche Streifenmuster, ca. 100 cm br., Mtr. **1.25**

Craquelé
schwere Qualität
in aparter Ausmusterung . . Meter **1.45**

Flamisol
aktuelles Gewebe, ca. 100 cm breit, Mtr. **1.75**

Borken-Crêpe
entzückende Druckmuster
ca. 100 cm breit . . . . . Meter **1.85**

Mattcrêpe-Druck
moderne Ausmusterung . . . Mtr. **1.95**

Waschstoffe

Baumwoll-Musseline **38 ₰**
80 cm breit 0.48

Wasch-Kunstseide **48 ₰**
in entzückenden Drucks . . 0.58

Kunst-Seidenleinen **48 ₰**
in allen gangbaren Farben . . . .

Kunst-Seidenleinen **68 ₰**
bedruckt 0.78

Woll-Musseline **68 ₰**
für solide Frauenkleider . . 0.95

Voile **78 ₰**
bedruckt, ca. 100 cm breit, in den neuesten Dessins 0.95

Strümpfe

Damen-Strümpfe **68 ₰**
künstliche Mattseide, feinfädig, fehlerfrei, 1.35, 0.88, kail. Waschseide . . .

Herren-Socken **28 ₰**
neue, moderne Muster, gute Strapazierqualitäten 0.68, 0.45

Damen-Knöchelsöckchen **28 ₰**
weiß, Seidenflor mit Doppelsohle 0.48
Baumwolle . . . . . .

Kinder-Strümpfe **15 ₰**
kräftige Baumwolle in schönen dunklen Farb., Größensteigerung 5 Pf., Gr. 2

Damen- und Kinder-Konfektion

Kinder-Kleider **50 ₰**
aus uni und gemusterten Waschstoffen 2.-, 1.-

Kinder-Kleider aus Waschsamt und **1.00**
teils uni und gemusterten Wollstoffen . . 3.- 2.-

Kinder-Mäntel **2.00**
ein Posten teils reine Wolle 5.- 3.-

Damen-Kleider hübsche Sportkleider **1.00**
aus uni und gemusterten Waschstoffen . . 3.- 2.—

Damen-Kleider aus uni u. gemust. **5.00**
Kunstseidenleinen, nur schöne neue Dessins, 8.- 6.-

Damen-Kleider aus Kunstseid.-Georgette, groß- **10.00**
gebl. mod. Dessins, entzück. Machart. 15.- 12.-

Damen-Kleider aus bedruckt Georgette und **15.00**
Mattcrêpe, langarmig, eleg. Verarbeitung 30.- 20.-

Kleiderröcke **2.00**
teils reine Wolle, fesche Sportformen . . 5.- 3.-

Damen-Blusen aus uni u. gemust. Kunsts.-Maroc, teils **2.00**
Mattcrêpe, entzückende, jugendl. Macharten 6.- 4.-

Mäntel aus Stoffen engl. Art, teils reine Wolle **3.00**
und ganz auf Kunstseide gef., flotte Sportf. 10.- 5.-

Mäntel aus reinwollenem Gabardine, **15.00**
gute Qualitäten 25.- 18.-

Mäntel aus reinwollenen Stoffen engl. Art, ganz auf Maroc gefüttert **25.00**
elegante Verarbeitung 35.- 30.-

EinPosten reinseid. **Imprägn.Mäntel** **20.00**
ganz besond. billig in hellgrau u. Modetönen

Modell-Konfektion

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen

Teppiche und Gardinen

Landhaus-Gardinen **8 ₰**
in vielen Mustern, mit Abschlußspitze
farbig: Meter 0.15 weiß: Meter

Vorhangstoffe **38 ₰**
aparte Pastellstreifen, in guten Qual. 120 cm breit Mtr. 0.58, 70 cm breit Mtr.

Dekorationsstoffe **75 ₰**
in vielen neuen Mustern und Farben Meter 120 cm breit 1.25. 0.95

Ein Posten **Stores-Meterware** **45 ₰**
solide Oberstoffe, mit Klöppeleinsätzen und Drillfransenabschluß Mtr. 1.25, 0.85

Ein Posten bedeutend zurückgesetzte
Einzelteppiche
sensationell billig! Einige Beispiele: Größe 200, 300

Velour	Wollplüsch	Haargarn	Wolltapestry
39.-	**29.50**	**25.50**	**14.75**

Wollwaren

Kinder-Pullover **50 ₰**
zum Aussuchen . jetzt 1.—, 0.75

Ein Posten **Damen-Pullover** **1.-**
¼ Arm, moderne Muster, jetzt 2.—, 1.50

Ein Posten **Damen-Pullover** **1.50**
mit langem Arm, aparte Formen und Farben . . . . . jetzt 3.—, 2.—

Ein Posten **Damen-Boy-Jacken** **4.-**
in schönen Sportfarben, teils mit buntem Revers . . . jetzt 6.—, 5.—

Herren-Pullover **2.-**
mit langem Arm und Reißverschluß jetzt 3.—

Knaben-Pullunder **25 ₰**
in verschied. Ausführungen, jetzt 0.75

Trikotagen

Damen-Schlüpfer **48 ₰**
farbig mit gut verstärktem Zwickel . . 0.95, 0.78

Kinder-Schlüpfer **25 ₰**
farbig, moderne Pagenform, kräftige Qualität, Gr. 30 0.38, mit lang. Bein

Herren-Makohosen **95 ₰**
naturfarbig, gut verarbeitet . 1.45

Ein Posten **Krepp-Wäsche** **95 ₰**
Hemdchen und Schlüpfer modernes Sternchenmuster

Beachten Sie meine Fenster und Ausstellungsräume

Theodor
KESTING
vormals Alsberg
Detmold, Bruchstr. 16-20

Aus unserm

Lipperland

Sonntagsgedanken

Ferien.

Irgendwo in Schottland gibt es einen steilen Engpaß, auf dessen Höhe ein Stein die Inschrift trägt: Ruhe aus und sei dankbar. Für viele Menschen bringt der Sommer eine Ferienzeit, eine Urlaubszeit der Ruhe und der Erholung und manchem, der im Beruf oder im Haushalt viel und schwere Arbeit tun mußte, ist das Jahr mit seinen Mühen und Sorgen wie ein Engpaß, der steil hinaufführt zu der Höhe dieser Urlaubstage. Stehen über unseren Ferienzeiten auch die Worte: Ruhe aus und sei dankbar? oder begnügen wir uns mit dem Ausruhen?

Warum lebt so wenig Dankbarkeit in unseren Herzen? Die einen haben keine Zeit dazu. Sie sind so hingenommen von ihren Pflichten und Arbeiten, daß sie deshalb nicht zum Danken kommen. In den Ferien haben sie Zeit dazu, da könnten sie es lernen. Die anderen haben es sich angewöhnt, nur in die Zukunft zu blicken, sie warten immer auf etwas, morgens warten sie auf die Post oder auf den Mittag und nachmittags warten sie auf den Abend; vom Montag an warten sie auf den Sonntag, und am Sonntag warten sie auf ihre Wochenarbeit. Benutze die Zeit Deines Urlaubs einmal, um zurückzuschauen, und Du wirst viel entdecken, wofür Du danken kannst.

Oder ist in unserem Leben so wenig Dank, weil wir das Kleine nicht achten? Goethes Mutter schreibt einmal an ihren Sohn: Es gibt noch viele Freuden in unseres Herrgotts Welt! Nur muß man sich aufs Suchen verstehen — sie finden sich gewiß —; und das Kleine ja nicht verschmähen! Wieviele Freuden werden zertreten, weil die Menschen meistens nur in die Höhe gucken und was zu ihren Füßen liegt, nicht achten.

Wer seinen Urlaub dazu benutzt, um das Danken zu lernen, der bringt mehr nach Hause, als die frische Kraft, die aus dem Ausruhen kommt; wenn er den Weg des Dankens zu Ende geht, dann wird er erfahren, daß man auf diesem Wege hinfindet zum lebendigen Gott.

Neue Werbemaßnahmen im Lipperland

„Ganz Lippe eine Sommerfrische!"

Der Lippische Verkehrsverband hat jetzt eine künstlerische Werbemappe — künstlerische Gestaltung Herbert Bayer — unter dem Motto „Ganz Lippe eine Sommerfrische" herausgebracht, eine Werbemaßnahme, die neuartig, künstlerisch und werbetechnisch wirkungsvoll auf beachtlicher Höhe steht und in Fachkreisen bereits eine äußerst günstige Aufnahme gefunden hat. Auch im Publikum wird eifrige Nachfrage nach der Werbemappe gehalten, sodaß zu hoffen bleibt, daß sie dem Teutoburger Walde und Lipperland neue Freunde zuführen wird. Auch heimatlich enthält die Bildmappe einen köstlichen Schatz. Der Gruß der ehernen Reckengestalt Hermanns mit dem weit in die Lande schauenden, blitzenden Schwert und seiner mahnenden Inschrift weist auf der Titelseite der Mappe gleich hin auf die historische und nationale Struktur dieses Landschaftsgebietes und kündet weit in deutsche Gaue:

„Klein ist das Land,
aber schön der deutsche Cheruskergau,
lieblich seine bewaldeten Höhen und grünen Täler,
heilsam seine Bäder
und ehrwürdig die Stätten der ältesten deutschen Geschichte!"

In Zwei- und Vierfarbendruck läßt die Mappe, die die charakteristischen Landschaften (im Herzen des Teutoburger Waldes, die Dörenschlucht, das schöne Begatal, die Bäder, das nordlippische Bergland, das reizvolle Extertal, Rund um das Hohe Mörth) in 7 Einzelheften mit teils prachtvollem Bildmaterial an unserem Auge vorüberziehen und läßt den Reichtum an Schönheiten ahnen die hier in konzentrierter Fülle ausgestreut sind. Die nationalen und kulturellen Mittelpunkte (Hermannsdenkmal, Externsteine, die Patrizierhäuser der alten Hansestadt Lemgo mit ihren kunstvollen Steinfassaden und reichgeschmückten Erkern, die stolzen Burgen und Schlösser, die träumerisch-versteckten Winkel und Talschluchten, die aussichtsreichen Höhen, die der Wanderer auf den gutbezeichneten Wanderstrecken grüßt, lassen das Land der Heckenrose mt den gelbroten Grenzpfählen als ein begehrenswertes Reise- und Wanderziel erscheinen. Die Werbemappe ist in allen Verkehrs- und Reisebüros und beim Lippischen Verkehrsverbande, Sitz Detmold, die Einzelhefte der Landschaftsbezirke sind bei den betreffenden örtlichen Verkehrsgemeinschaften (Städtisches Verkehrsamt Detmold usw., Dörenschlucht, Lage, Begatal, Lemgo, den Bädern Salzuflen und Meinberg, Städtisches Verkehrsamt Horn, Exterl Bösingfeld, Nordlippe Heidelbeck, Rund um das Hohe Mörth Schieder zu erhalten.

Lemgoer Kreistag verlegt

Erst am Freitag, 21. Juli.

Die Sitzung des Kreistages ist auf Freitag, den 21. Juli d. J., vorm. 9 Uhr, verlegt worden. Sie sollte ursprünglich Donnerstag nachmittag 3 Uhr stattfinden. Die Tagesordnung hatten wir schon bekanntgegeben.

Auch der Detmolder Kreistag tagt

Am Freitag, dem 21. Juli, nachmittags 4 Uhr findet im Sitzungssaale des Landtags eine Sitzung des Kreistages Detmold statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Haushaltsplan des Kreises Detmold für das Rechnungsjahr 1933. 2. Abnahme der Rechnung der Amtssparkasse in Detmold, Lage und Horn von 1931 und 1932, 3. Ersatzwahl für das Kreisjugendamt und Genehmigung der Satzungen. 4. Besoldungsordnung für die Beamten des Kreises. 5. Verschiedenes.

Der Etat ist ausbalanciert mit rd. 1 450 000 Mark. In dieser Summe sind die Fehlbeträge früherer Jahre jedoch nicht einbegriffen.

Ferien der Kreisverwaltungsgerichte

Die diesjährigen Ferien der Kreisverwaltungsgerichte Detmold und Lemgo beginnen am 21. Juli und enden am 31. August. Während der Ferien werden Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Ausschreibung einer Lehrerstelle

In Cappel bei Blomberg ist eine Lehrerstelle mit Familienwohnung zu besetzen. Bewerbungen sind bis zum 22. Juli d. J. bei der Landesregierung einzureichen.

Lippes außerordentlicher Haushalt

Der außerordentliche Haushalt schließt im Einnahme und Ausgabe mit 998 000 RM. ab. Diese Summe dient zur Finanzierung der Notstandsmaßnahmen des Landes. Ein Darlehen von 15 000 RM. von der Deutschen Bodenkultur A.-G. soll als Meliorationsdarlehen weitergegeben werden. Ein Darlehen der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten in Höhe von 403 200 RM soll nebst einem Zuschuß der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung usw. in Höhe von 11 300 RM. für die Ausführung von Tränkdecken an den Landesstraßen Verwendung finden. Die Hannoversche Landeskreditanstalt gibt ein Darlehen von 150 000 RM. für Bach- und Flußregulierungen, wozu die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung usw. einen Zuschuß von 188 500RM. gibt. Zum weiteren Ausbau der Landesstraße Detmold—Klüt—Lemgo dient ein weiteres Darlehen der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten in Höhe von 200 000 RM.; die Reichsanstalt leistet in diesem Falle einen Zuschuß von 30 000 RM.

Durch die Gemeinden und Gemeindeverbände werden aus denselben Quellen für ähnliche Zwecke weitere erhebliche Mittel bereitgestellt. In ihrer Auswirkung dürften alle diese Mittel eine starke Entlastung des heimatlichen Arbeitsmarktes herbeiführen und damit die durch die starke Arbeitslosigkeit entstandene große Not erheblich lindern.

Die ordentlichen Haushalte in den Jahren 1933, 1932 und 1931

Tit.	Einnahme	Betrag für die Rechnungsjahre 1933 RM	1932 RM	1931 RM	Rechnungsbetrag 1931 RM
I	Finanzverwaltung	5 063 678	6 611 682	6 740 734	7 698 325,39
II	Landtag und allgemeine Verwaltung	190 686	205 783	246 383	216 141,50
III	Justizverwaltung	876 000	1 003 000	1 047 000	1 077 137,30
IV	Verwaltung der öffentlichen Arbeiten, Landwirtschaft, Handel und Gewerbe	52 610	54 950	54 050	47 588,11
V	Verwaltung der Unterrichts-, Kunst-, wissenschaftl. Medizinal- und Fürsorge-Angelegenheiten	430 873	418 515	412 927	303 008,38
		6 613 847	8 293 930	8 501 094	9 342 210,68

Tit.	Ausgabe	Betrag für die Rechnungsjahre 1933 RM	1932 RM	1931 RM	Rechnungsbetrag 1931 RM
I	Finanzverwaltung	2 075 033	3 731 784	3 522 445	3 748 455,29
II	Landtag und allgemeine Verwaltung	819 853	917 086	1 287 095	1 282 779,50
III	Justizverwaltung	915 936	920 757	1 044 104	1 066 877,50
IV	Verwaltung der öffentlichen Arbeiten, Landwirtschaft, Handel und Gewerbe	286 843	487 044	538 469	515 974,78
V	Verwaltung der Unterrichts-, Kunst-, wissenschaftl. Medizinal- und Fürsorge-Angelegenheiten	2 516 182	2 603 881	3 124 028	2 897 515,—
		6 613 847	8 293 930	8 501 094	9 342 210,68

Abschluß 1933

Einnahme:

a) Ordentlicher Haushalt	6 613 847 RM
b) Außerordentlicher Haushalt	998 000 RM
Gesamteinnahme	7 611 847 RM
Gesamtausgabe	7 611 847 RM
Ueberschuß	— RM
Fehlbetrag	— RM

Abschluß 1933

Ausgabe:

a) Ordentlicher Haushalt	6 613 847 RM
b) Außerordentlicher Haushalt	998 000 RM
Insgesamt	7 611 847 RM

Aus der Landespolitik

Aufbau und Ausbau

Dem Worte des Reichskanzlers Adolf Hitler, daß die deutsche Revolution zu Ende sei und nun der Weg der Evolution gegangen werden müsse, d. h. der organischen Weiterentwicklung des durch die Revolution Erreichten, ist auch seitens der Landesregierung von Lippe eine Mahnung an alle Lipper gefolgt, jegliche Eingriffe in die Wirtschaft zu unterlassen und auch in wirtschaftlicher Hinsicht nichts ohne Fühlungnahme mit der obersten Landesbehörde zu unternehmen, was irgendwie einem Eingriff in die feine und empfindliche Mechanik der Wirtschaft gleichkommen könnte. Damit ist jedem Experiment, das die frischen Keime der heimischen Wirtschaft, die sich erfreulicher Weise zu zeigen beginnen, mit rauhen Händen zu zerstören droht, vorgebeugt, denn auch in Lippe hat die Regierung nicht nur das Steuer, sondern auch die Macht fest in den Händen und mit der Unerbittlichkeit, mit der der Führer im Reiche allen Sabotageversuchen, seien sie politisch oder wirtschaftlich, entgegentritt, wird auch bei uns gegen Ruhestörer vorgegangen werden. Das ist ein tröstliches Bewußtsein, nicht aus dem Ruhebedürfnis und dem falschen Pflichtgedanken eines lässigen Bürgertums heraus tröstlich, sondern um der bitter notwendigen, möglichst zu forcierenden Wirtschaftsbelebung willen. Wir stehen im Beginn des Hochsommers. Noch wenige Monate, dann steht ein neuer Winter vor der Tür. Was das heißt, wissen wir nach den Erfahrungen früherer Jahre. Das Volk muß das Vertrauen, das es jetzt den Maßnahmen der Regierungen entgegenbringt, in gewisser Weise schon bis zum Herbst belohnt finden, damit es sich der Tatsache bewußt wird, daß alle Opfer, die es bringt und — wie die Spende für die deutsche Arbeit — gern und willig bringt, nicht mehr wie früher umsonst gebracht werden, sondern einen hohen und heiligen Zweck erfüllen.

*

In dieser Hinsicht berechtigt jetzt die Arbeitsmarktlage in unserer engeren Heimat schon zu Hoffnungen. Tatsächlich fühlt die Wirtschaft zum ersten Male seit langen Jahren eine fühlbare und tiefer gehende Entlastung. Die Zahl der Erwerbslosen ist noch nie seit Jahren so gefallen wie in diesem Sommer. Wenn wir jetzt endlich nach langen Jahren an einem Strange ziehen, muß es gelingen, den Karren aus dem tiefsten Drecke zu ziehen, in dem er dank einer vierzehnjährigen Mißwirtschaft nun einmal steckte, als der Nationalsozialismus die Macht übernahm. Ein Blick in den Haushaltsplan des Landes und eine Gegenüberstellung der Etatzahlen der letzten 4 Jahre beweist auch Herrn Drake, daß der Karren verfahren war. Aber er beweist auch, was eiserner Wille zum Sparen vermag. Um 60 000 Mark sind die Ausgaben im neuen Haushaltsplan niedriger angesetzt, um 2 Millionen niedriger, wenn man die Gemeindeanteile an den Reichssteuerüberweisungen nicht abzetzt, wie es aber geschehen ist. Und Vertrauen ist in der heimischen Wirtschaft da! Das bewies die erste Vollsitzung der Industrie- und Handelskammer für Lippe in ihrer neuen Zusammensetzung. Auch wird durch die Ausschreibung kirchlicher Neuwahlen die Kirchenfrage geklärt. Durch die großartige Kirchenreform wird es zweifellos nur noch eine Frage der Zeit sein, bis auch in Lippe die Gegensätze zwischen Reformierten und Lutheranern einer vergangenen Epoche angehören und voller Friede in die Kirche einzieht.

*

So erleben wir in diesem für alle Zeiten denkwürdigen Jahre der nationalen Erhebung eine Größe des Geschehens, von dem unsere Kinder und Enkel einst sagen werden, daß es welthistorisch gewesen sei. Mit Hingabe und Liebe zum Vaterland sind immer mehr Millionen bereit, am Aufbau und Ausbau mitzuhelfen, und die Männer, die uns heute im Reiche wie im Lande führen, werden den Wert dieser freien Hingabe nicht verkennen. Es mußte manches mit Gewalt geschehen in Deutschland, weil wir aus freien Stücken nie unter einen Hut gebracht worden wären. Nun aber, wo diese äußerliche Zusammenschweißung vollbracht ist, wird im Laufe der Jahre auch die innere Erneuerung fortschreiten, aus der schließlich die besten Werte des Volkstums entsprießen.

‡

Vom Kreisarztbezirk Detmold

Die Sprechstunden des Kreisarztes Medizinalrat Dr. Augener in Detmold finden künftig in Detmold, Fürstengartenstraße Nr. 6 am Monntag, Mittwoch und Sonnabend jeder Woche von 8—11 Uhr vormittags statt. Der Kreisarztbezirk Detmold umfaßt die Stadtgemeinden Detmold, Horn, Blomberg und Schwalenberg und die früheren Amtsgemeinden Detmold, Horn, Blomberg, Schieder und Schwalenberg.

Aus der Landeshauptstadt

Detmold, den 16. Juli.

Neue Jugendherberge

Die Ortsgruppe Detmold der NSDAP. hat für die wandernde Hitler-Jugend, die SS. und SA. eine Jugendherberge in den unteren Räumen des Gymnasiums Detmold, Hornsche Straße 48, eingerichtet, die wandernden Mitgliedern der NSDAP. empfohlen wird. Herbergsvater ist Pg. Schmidtmeier, Hornsche Straße 48.

*

Bande Terlutter verhaftet

Der Bielefelder Kriminalpolizei gelang es, in der Falschmünzersache Terlutter noch zwei Verhaftungen vorzunehmen. Es handelt sich um die beiden Brüder St. aus Gütersloh, die das von den Komplizen hergestellte Falschgeld in den Verkehr gebracht hatten. Durch das Geständnis der beiden Verhafteten konnte ein anderer Inhaftierter, gegen den bisher nur der Verdacht der Falschgeldverbreitung vorlag, überführt werden. Zu der Falschmünzerbande gehören sieben Personen.

*

* **Fahrraddiebstähle.** Am Mittwoch abend gegen 10,15 Uhr wurde einem Detmolder Malermeister sein in der Friedrichstraße, Ecke Meierstraße befindliches Fahrrad von einem unbekannten Täter entwendet. Einem Tischler wurde am Donnerstag nachmittag zwischen 6 und 6,45 Uhr sein vor der alten Schule am Markt, dem Sitz der Kriminalpolizei, aufgestelltes Fahrrad gestohlen.

* **Zwei Radfahrer** fuhren Freitag nachmittag gegen 7 Uhr an der Ecke Lagesche und Lange Straße ineinander. Außer verbogenen Rädern gab es keine Schäden.

* **Selbstverschuldeter Unfall.** Gestern abend gegen 19 Uhr kam ein Radfahrer, der von der Paulinenstraße in die Bismarckstraße einbiegen wollte, durch zu forsches Tempo auf dem nassen Asphalt zu Fall. Neben Hautabschürfungen an den Händen und im Gesicht beklagte er eine zerrissene Hose.

* **Eine lebhafte Auseinandersetzung** führten gestern abend trotz heftigen Regens auf der unteren Paulinenstraße mehrere Angehörige eines zigeunerähnlichen Balkanstammes, die die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich lenkten. Obwohl man sich in einer undefinierbaren Sprache „unterhielt", war leicht an den heftigen Gestikulationen und an dem Gekreische des weiblichen Teils der Kontrahenten herauszufühlen, daß es sich nicht um eine freundschaftliche Auseinandersetzung handelte. Als die Streitenden in Tätlichkeiten übergehen wollten, wurden sie durch einige handfeste junge Burschen auseinandergetrieben. Das Gezeter konnte man jedoch noch lange auf der Paulinenstraße vernehmen.

Vor Eintritt in eine Entschuldungs-, Zweck- oder **Bausparkasse** wendet sich der Lipper an seine

Lippische Landes-Bausparkasse

in Detmold, im Gebäude der Lipp. Landesbank, Staatliche Kreditanstalt. Kostenl. Vermittlung u. Beratung durch deren Nebenstellen und alle öffentl. lipp. Sparkassen.

Detmolds Schützenfest 1933

Das Programm für die Festtage

Nur noch kurze Zeit trennt uns von dem bevorstehenden Detmolder Schützenfest. Vorstand und Festausschuß haben keine Mühe gescheut, um dem Fest einen würdigen Verlauf zu geben. Am Sonntag, 30. Juli 1933, bildet das Königsschießen, dem ein Pokal-Mannschaftsschießen vorangeht, den Auftakt. Das Pokalschießen wird von den fünf besten Schützen (die eine Mannschaft bilden) einer jeden Kompagnie bestritten. Der Pokal wird vom Schützenkönig, Herrn Direktor Peter, gestiftet. Die Uebung besteht aus 3 Schuß stehend aufgelegt, 3 Schuß knieend und 3 Schuß liegend auf 175 Meter. Es handelt sich um einen Wanderpokal, den die Kompagnie in endgültigen Besitz übernimmt, die dreimal die Siegermannschaft gestellt hat. Die Uebungsschießen auf dem neuen Scheibenstand oberhalb des „Krummen Hauses" (Sonntags morgens von 8—10 Uhr und 11—1 Uhr) haben bereits eingesetzt.

Am Sonntag, dem 30. Juli 1933:

Antreten der Kompagnien um 13,30 Uhr vor den Kompagnie, Abholung der Kompagnien durch Spielleute zum Schloßplatz. Abmarsch des Bataillons vom Schloßplatz um 14 Uhr. Festmarsch durch die Lange, Woldemar-, Leopold-, Meier-, Lange Straße, Hitlerdamm zum „Krummen Haus". Beginn des Königs- und Pokalschießens sofort nach Ankunft am „Krummen Haus". Konzert von 16—20 Uhr. Bekanntgabe des neuen Königs und der Siegermannschaft. Schluß um 24 Uhr. Geschlossener Rückmarsch bis zum Marktplatz.

Sonnabend, 5. August: Kommers.

Fahnenabholung durch die Königs-Kompagnie (Jäger-Kompagnie) unter Führung von Herrn Hauptmann Siemann. Antreten der Jäger-Kompagnie um 17 Uhr bei Nieding, Hotel „Fürst Leopold". Antreten des Bataillons um 19 Uhr auf dem Schloßplatz, um 19,15 Uhr Abmarsch zum Ständchen bei der Schützenkönigin, Frau Rechtsanwalt Dr. Sievert, Paulinenstraße, und bei dem Herrn Staatsminister Riecke. Anschließend Weitermarsch durch die Weinbergstraße, Hitlerdamm zum „Krummen Haus". Begrüßungsansprache durch Herrn Oberst Preyer sen., Konzert von 20—24 Uhr.

Sonntag, 6. August: Hauptfesttag

Wecken um 6 Uhr durch Spielleute. Platzkonzert von 11,15 bis 12 Uhr auf dem Schloßplatz. Um 13,15 Uhr Antreten der Kompagnien vor den Kompagnie-Quartieren. Abholung durch Spielleute zum Sammelplatz auf dem Schloßplatz. Ankunft um 13,30 Uhr. Meldung und Abnahme der Paradeaufstellung um 13,45 Uhr durch den alten König. Anschließend Abmarsch zum Marktplatz. Ansprache und Königsproklamation. Festmarsch durch die Lange Straße zum Rosental. Im Rosental Aufstellung zur Parade auf dem Theaterplatz. Anschließend Festmarsch durch die Bismarck-, Paulinen-, Bahnhof-, Hermannstraße, Alexanderplatz, Luisen-, Paulinen-, Bruch-, Krumme, Exter-, Leopold-, Schüler, Lange Straße, Hitlerdamm zum „Krummen Hause". Konzert von 16—19 Uhr große Kapelle, von 20—22 Uhr kleine Kapelle. Vergnügungs- und Preisschießen auf allen Ständen. Damenpreisschießen auf dem Kleinkaliberstand. Kinderbelustigung um 17 Uhr. Tanz von 19 Uhr bis 4 Uhr. Verteilung der Schießpreise um 22 Uhr durch das Königspaar.

Montag, 7. August: 2. Festtag.

Ab 10 Uhr allgemeines Frühstück, zwangloses Beisammensein, Vergnügungsschießen und Tanz am „Krummen Haus".

Die Festfolge läßt schon jetzt erkennen, daß allen Anforderungen Rechnung getragen und ein Schützenfest gefeiert werden soll, das so echt dem deutschen Schützengeist entspricht. An die Detmolder Bürgerschaft ergeht der Aufruf „Werdet Mitglied der Schützengilde, pflegt den Kameradschaftsgeist und helft tatkräftigst mit an dem Wiederaufbau unseres lieben deutschen Vaterlandes durch disziplinierte Erziehung und Ertüchtigung unserer deutschen Jugend.

Anmeldungen nimmt entgegen für die Jägerkompagnie Schriftführer Fritz Hünefeld, Doktorweg; A-Kompagnie Kompagniefeldwebel Quitter, Paulinenstraße, Pavillon; B-Kompagnie Kompagniefeldwebel Mirks, Leopoldstraße; C-Kompagnie Kompagniefeldwebel A. Heuer, Paulinenstraße; D-Kompagnie Kompagniefeldwebel Heimesath, Lagesche Straße.

* **Bestandenes Examen.** Student der Medizin Erich Krüger, Sohn des Maurermeisters Simon Krüger, Detmold, Siegfriedstraße, bestand an der Universität Bonn sein medizinisches Staatsexamen mit dem Prädikat „gut". Herzlichen Glückwunsch!

* **Wer hilft aus?** Uns wird geschrieben: Der lippische Bezirk eines großen nationalsozialistischen Reichsverbandes beabsichtigt in der Landeshauptstadt sein Büro aufzumachen. Die Detmolder Bürgerschaft wird gebeten, das wertvolle und uneigennützige Bestreben des Reichsverbandes in der Weise zu unterstützen, daß auf die Dauer eines Jahres dem Verbande kostenlos Geschäftsräume zur Verfügung gestellt werden. In anderen Städten war es wegen der größeren Verhältnisse möglich, durch Zusammenrücken städtischer Büros, für den Verband den erforderlichen Platz zu beschaffen.

* **Ein sonniger Wochenmarkttag.** Der Sonnabendwochenmarkt bot im strahlenden Sonnenglanz ein schönes Bild des reichen Früchtesegens, mit dem uns der Juli beglückt. Waldbeeren waren reichlich angeboten, doch in den ersten Vormittagsstunden schon geräumt. Blumen über Blumen schufen eine verschwenderische Farbenpracht. Die Preise waren: Blumenkohl 20—50 Pfg., Kohlradi 5 Pfg., Wirsing 12—15 Pfg., Rotkohl 20 Pfennig, Spitzkohl 15 Pfg., Schoten (grüne Erbsen) 10—15 Pfg., 3 Pfund 25 Pfg., grüne Bohnen 3 Pfund 35 Pfg., große Bohnen 3 Pfund 25 Pfg., neue Kartoffeln 4 bis 5 Pfg., Gurken Stück 20—30 Pfg., Pilze 40 und 45 Pfennig, Tomaten 25 bis 30 Pfg., Möhren Bund 10 Pfg., 3 Bd. 25 Pfg., Kopfsalat 5 Pfennig, Rhabarber 8—10 Pfg., Stachelbeeren 15 Pfg., Johannisbeeren 15 Pfg., Waldbeeren 40 Pfg., Erdbeeren 35 Pfg., Pfirsiche 35 Pfg., (Stück 5 Pfg.), Kirschen saure 45 Pfg., süße 25 und 35 Pfg., Himbeeren 30 Pfg., Zwiebel 10—12 Pfg., Bananen 35 Pfg., Eier Stück 7—7½ Pfg., Butter 1,20—1,35 Mk.

* **Kirchliches.** Anmeldungen zur Wählerliste können selbstverständlich jederzeit bei den Vorsitzenden der Kirchenvorstände erfolgen. Der Vorsitzende des Kirchenvorstandes der reform. Stadtgemeinde wird zur Entgegennahme von Anmeldungen heute von 8—9 Uhr abends und morgens von 8—11 Uhr vormittags in seinem Dienstzimmer, Bismarckstraße 23, anwesend sein. Dasselbe gilt für den Vorsitzenden des lutherischen Kirchenvorstandes, der Benekenstr. 11 wohnt.

* **Landestheater.** Nach längerer Pause ist für Freitag, 21. Juli, 19.45 Uhr, wieder ein Operettengastspiel des Kurtheaters Bad Oeynhausen vorgesehen. Zur Aufführung gelangt die hübsche Biedermeier-Operette „Drei alte Schachteln" von Walter Kollo, der seit mehreren Jahren hier nicht zu Gehör kam, vor wenigen Tagen in Bad Oeynhausen neueinstudiert heraus gebracht wurde und dort einen über alles Erwarten großen Erfolg bei Publikum und Presse fand. Der Vorverkauf beginnt Mittwoch, 19. 7., 11—13 Uhr. Kleine Preise von 1.10 bis 2.50 Mark.

* **Posaunenfeierstunde in der lutherischen Kirche.** Pastor i. R. Krikau, der älteste Posaunenbläser Sachsens, veranstaltete gestern abend in der voll besetzten lutherischen Kirche mit seinem Posaunensextett unter dem Motto „Wach auf, du deutsches Land!" eine Posaunenfeier, die den zahlreich erschienenen Gläubigen eine große Anzahl von Texten und Melodien aus dem 16. und 17. Jahrhundert und verschiedene Weisen von J. S. Bach vermittelte, zu denen Pastor i. R. Krikau die verbindenden Worte sprach.

* **Geschäftsübernahme.** Das Restaurant „Lemgoer Tor" in Detmold, Lange Straße 82, ist mit dem gestrigen Tage von Herrn Rudolf Weiske übernommen worden. (Siehe Anzeige.) Herr Weiske war ehem. Feldwebel im Ausb.-Inf.-Regt. 18. Der Vater hat selbst einen größeren Wirtschaftsbetrieb, hier hat Herr Weiske vor der Militärzeit gelernt. Außerdem hat Herr Weiske längere Zeit das Offiziersheim Ausb.-Inf.-Regts. 18 geleitet. Herr und Frau Weiske werden also sicher das Geschäft zur Zufriedenheit der Gäste führen.

Schötmar

Einbruchsversuch. In der vorletzten Nacht versuchten einige Personen in das Gastzimmer des „Alten Krug" (Onkel Paul) einzubrechen. Sie hatten bereits ein großes Stück Glas aus einer Fensterscheibe geschnitten, als auf einmal der Hund anschlug und so stark bellte, daß die Einbrecher verscheucht wurden.

Lemgo

Die Arbeitsmarktlage im Bezirk der Nebenstelle Lemgo hat im Laufe der letzten Woche keine Veränderung erfahren. Bei Notstandsarbeiten und bei dem Kanalbau an der Herforder Straße konnten einige Leute Beschäftigung finden. In der Landwirtschaft werden zu den bevorstehenden Erntearbeiten noch einige jüngere Kräfte aufgenommen. Das Baugewerbe hat sich auf dem Stande der Vorwoche gehalten. Die Ziegeleien klagen schon vereinzelt über Absatzmangel und haben teilweise Entlassungen vorgenommen. Die Lage in der Zigarrenindustrie ist unverändert. Die leichte Besserung in der Möbelindustrie hält noch an, hier fanden einige Kräfte Einstellung. Die Zahl der Arbeitsuchenden hat sich gegenüber der Vorwoche nicht verändert.

Der Baumarkt der Stadt Lemgo hat sich im ersten Halbjahre 1933 gegenüber dem Vorjahre gebessert. Die Zahl der erteilten Baugenehmigungen übersteigt die im ersten Halbjahr des Vorjahres erteilten Genehmigungen beträchtlich. Es wurden bis heute insgesamt 96 Baugesuche vom Bauamt genehmigt, unter denen sich 31 Wohnhausbauten und 65 Um- und Reparaturbauten befinden. Die zuletzt genehmigten 6 Bauten

◆ *Elektr. Waschmaschinen*

in allen Preislagen vorrätig

Landwehr & Schultz, Detmold

Hornsche Str. 1a, neben dem Lipp. Hof.

Ältestes und größtes Fachgeschäft in Lippe

Nelda Dallmer

Roman von

Clara Viebig

Copyright by Romandienst „Digo", Berlin-Schlachtensee

66. Fortsetzung

„Ich auch, Mama!" Die hübsche Vicky zog sich das halblange Kleid tiefer auf die Füße.

Zwei, drei Wochen waren vergangen, ehe Nelda den versprochenen Besuch bei Xylanders machen konnte; es gab zu viel der Abhaltung für sie. Im Berliner saß man allabendlich in wichtigen Beratungen beisammen; in Schmoltes Vorderstuben war ein kleines Ausstattungsmagazin eröffnet, man wollte sich doch nett und modern einrichten. „Den alten Krempel verkaufen wir dann," sagte Frau Rätin. Allerhand hübsche Möbel wurden angeschafft. Die kleine Hinterstube war zugeschlossen und verwaist. „Stellt mir nur ja nichts hinein", — Frau Rätin schüttelte sich — „da hat die Berg gewohnt, das bringt Unglück!"

In glühender Sonnenhitze besah man Wohnungen; von jedem Haus war die Frau Rätin entzückt, wenn es Teppiche auf den Treppen hatte und am Eingang die Inschrift „Aufgang nur für Herrschaften". Auch ein neues Schwarzseidenes und ein Grauseidenes, wie sie es so schön nie besessen hatte, wurden angeschafft; das Schwarzseidene fürs Standesamt, das Grauseidene für die Kirche. Nelda mußte überall mit, sie hatte nie gewußt, daß sie der Mutter so unentbehrlich war. Jetzt, wo es zur Trauung kam, schien Frau Rätin gutmachen zu wollen, was sie eigentlich immer vergessen hatte oder was ihr nur selten eingefallen war: sie überschüttete die Tochter mit Liebe. „Neldachen hier — Neldachen da — wie Nelda meint." Und Nelda nahm es hin wie ein Geschenk, das einem in den Schoß fällt, ohne daß man's begehrt hat.

Es war nun ausgemachte Sache, gleich nach der Hochzeit reiste Nelda zum Onkel; und sie würde vorderhand auch dort bleiben, sie hatte das fest und bestimmt erklärt. „Du brauchst mich nicht, Mama. Er braucht mich, und so mancher andre da auch noch!" Frau Rätin weinte sehr, zum Schluß war es ihr aber ganz recht. „Sie kann ja jede Minute wiederkommen", tröstete sie sich. „Das Reisegeld spielt ja jetzt gar keine Rolle, Neldachen. Das will mir gar nicht einleuchten, daß du den ollen Onkel vorziehst. Bleib man keine Ewigkeit!"

Heute ging sie nun endlich zu Xylanders, die Frau Major hatte in einem freundlichen Briefchen um den Besuch zum Kaffee an diesem Sonntagnachmittag gebeten.

Nun schritt Nelda die Treppe hinauf, an ihrer Hand hing Fritz, er führte sie wie im Triumph. „Ich kenn sie schon," hatte er sich heute den ganzen Tag vor den Geschwistern groß gemacht. „Und sie gefällt uns sehr, gelt du, Papa?"

Xylander, in einer Art festlicher Unruhe, schritt die Zimmer ab und sah seine Kinder prüfend an: waren sie auch nett und ordentlich? Dafür sorgte schon Frau Elisabeth; die sah selbst aus wie aus dem Ei geschält, so frisch und heiter. Und der Kaffeetisch war allerliebst gedeckt mit der gestickten Serviette, der Arbeit sauren Fleißes von Vicky und Lollo, und den altmodischen buntbemalten Tassen der seligen Tante: „Zum Andenken, — Sei glücklich, — Aus Freundschaft,". „Die hat Nelda immer so hübsch gefunden," sagte Frau Elisabeth zu ihrem Manne, und er küßte sie dafür.

Es war alles noch wie früher; wie in dem gemütlichen Eßzimmer draußen auf der Chaussee. Nur vor den Fenstern brandete die Großstadt, und eine Brandung war es ja auch gewesen, aus der man sich hierhergerettet. Bei dem einen hatten die Wellen nur stürmischer getost als bei dem andern; aber Wellen waren es immer gewesen. Die Kinder, die wußten noch nichts von dergleichen, die saßen mit großen Augen und kuchenhungrigen Mäulern und sahen abwechselnd den Gast an und den lockenden Teller.

Nelda blickte ihnen der Reihe nach in die blühenden Gesichter. Bald hingen sie an ihr wie die Kletten, sie mußte alles anhören, Schreibhefte und Handarbeiten anstaunen. Nach einer halben Stunde erklärte Lollo ganz keck: „Du, — Tante, du bist ja gar keine alte Jungfer!"

Frau Elisabeth wurde glühend rot. „Aber Lollo!"

„Aber, Mama, du hast doch gesagt —"

„Still!"

Nelda wollte sich ausschütten vor Lachen. „Danke schön, Frau Major!" Sie streckte die Hand über den Tisch, ihr Lachen war so herzlich, die anderen mußten mit einstimmen.

„O wie schade, Nelda, daß sie so bald fortgehen! Müssen Sie denn absolut zum Onkel?" Frau Xylander hielt des Mädchens ausgestreckte Hand fest. „Was würden wir nun für gute Freundinnen werden, wie nett sind sie geworden!" Sie sah Nelda mit wohlwollenden Augen an, und dann rutschte sie auf dem Stuhl hin und her, man merkte ihr an, sie hatte was auf dem Herzen. Zerstreut klopfte sie auf den Tisch und rückte mit den Tassen hin und her. „Kinder, geht jetzt mal 'raus," sagte sie plötzlich energisch. Die vier zögerten. „Geht nur, geht" — sie trieb sie von dannen — „ich komme gleich nach!" „Ich muß wirklich mal was sagen, es drückt mich ordentlich!" Sie schnappte nach Luft. „Paul, du willst zwar absolut nicht, daß ich davon spreche, aber ich sehe das gar nicht ein, jetzt wo wir so gut befreundet sind. Der Paul, der ist ja auch so ein Idealist, vor lauter zarten Rücksichten verpaßt er die beste Gelegenheit — ja, laß mich nur reden, wenn du auch Gesichter machst! Denken Sie, Nelda, Ramer hat den Abschied genommen, gleich nach dem Tode seiner Mutter! Davon haben Sie doch auch gelesen, gräßlich, nicht wahr?"

Niemand antwortete. Xylander sah besorgt von der Seite auf Nelda.

Elisabeth plauderte munter fort. „Es war eigentlich ganz gescheit von ihm, mit dem Namen macht er ja doch keine Karriere. Nun ist er angestellt in einer Gewehrfabrik — ja, ja, ich komme schon, was wollt ihr? Schreit nur nicht so!" Sie streckte den Kopf zur Tür hinaus, zog ihn dann eilig wieder zurück und trat noch einmal an den Tisch. „Ich hätte ihm gar nicht so viel Schneid zugetraut, dem Ramer!"

Wieder dieser Name! Nelda konnte es nicht verhindern, daß eine zudringliche Röte langsam in die Wangen drängte und ihr hinauf bis zur Stirn stieg. Und dabei war ihr Herz doch ruhig, ganz ruhig. Sie ärgerte sich über sich selber.

Frau Elisabeth sah das Mädchen verstohlen an und blinzelte dann ihrem Mann zu. „So, nun muß ich mal für ein paar Momente zu den Kindern gehen; entschuldigen Sie, die machen sonst Unfug!" Sie raffte noch rasch ein paar von den benutzten Tassen zusammen und lief zur Tür, leichtfüßig wie ein Mädchen. Hinter Neldas Rücken blieb sie ein Moment stehen, machte ihrem Mann allerhand Zeichen, wies mit dem Zeigefinger auf die regungslos Sitzende und nickte energisch mit dem Kopf. Dann verschwand sie.

„So," sagte sie draußen mit einem triumphierenden Lachen. „Fritz, Karl, was lungert ihr denn hier herum? Kommt mal mit!"

Fortsetzung folgt

der vorstädtischen Kleinsiedlung sind weiter fortgeschritten. Sie werden in den nächsten Tagen fertiggestellt.

Horn

Sänger auf Reisen. Vor dem großen Westfälischen Sängerbundesfest, das heute in Dortmund stattfindet, passierten im Laufe des gestrigen Nachmittags eine größere Anzahl Kraftomnibuswagen mit Gesangvereinen unsere Stadt. Der Gesangverein aus Bad Meinberg fuhr mit einem prächtig ausgeschmückten Wagen in das Land der roten Erde. Auch der hiesige Gesangverein Teutonia fuhr kurz nach 2 Uhr mit über 20 Teilnehmern zum großen Fest der Sänger.

Zur Deutschlandfahrt des NSKK. Am nächsten Sonnabend werden in der Zeit von 11 Uhr abends ab die 500 Teilnehmer an der großen Deutschlandfahrt des Nationalsozialistischen Kraftfahr-Korps unsere Stadt in Richtung Köln durchfahren. Für mehrere Nachtstunden steht Horn damit im Zeichen der größten motorsportlichen Veranstaltung im neuen Deutschland. Es ist anzunehmen, daß am späten Abend des nächsten Sonnabends hier zahlreiche Zuschauer aus der Umgebung auf dem Marktplatz das große Sportereignis miterleben werden.

Täglich neue Sommergäste! Der Wunsch aller Hotel- und Gaststätteninhaber, sowie der Privatpensionen ist in Erfüllung gegangen. Täglich kommen neue Sommergäste, deren Zahl jetzt erfreulich steigt und noch mehr steigen wird, da während der letzten Tage neben vielen Anfragen weitere Zusagen hier eingetroffen sind. Der Autodurchgangsverkehr ist ebenfalls weiter angestiegen, während Kraftomnibuswagen neben den Gästen aus den Bädern viele Tagereisende aus Westfalen und Hannover nach hier bringen.

Oerlinghausen

Abermals eingebrochen! Vor einigen Tagen wurde abermals in das in der Nähe der Segelflughallen liegende Wochenendhaus der Geschwister Opitz eingebrochen. Zum dritten Male ist dieses Wochenendhaus in den letzten Jahren von Dieben heimgesucht. Die Diebe haben beim letzten Einbruch mittels Barte die Bretter aufgebrochen und ein Fenster eingedrückt, durch welches sie in den Raum gelangten. Hier sind alle Taschen der vorhandenen Kleidungsstücke durchsucht. Einer Handtasche wurden ca. 2 bis 3 RM. Kleingeld entnommen. Scheinbar hatten es die Täter nur auf Wertsachen abgesehen, denn außer dem Geldbetrage hießen sie nichts mitgehen. Sachdienliche Mitteilungen, die zur Ergreifung der Täter führen, wolle man den zuständigen Sicherheitsbehörden zukommen lassen.

Blomberg

Der Schulhaushalt. Zur Beratung stand der Haushaltsplan der Schulgemeinde Blomberg. Während die vorjährigen Einnahmen 15 800 Reichsmark betrugen und die Ausgaben 26 100 Reichsmark, beläuft sich das Ergebnis für das Rechnungsjahr 1933/34 in der Einnahme auf 19 300 Rm. und in der Ausgabe auf 30 450 Rm. Beschlossen wurde, den Zuschlag zur Gewerbe- und Grundwertsteuer auf 60 Prozent festzusetzen. Man erhofft eine Mehreinnahme hierdurch von 6500 Rm. Angeregt wurde, daß künftig die kostspieligen Schulausflüge eingeschränkt werden mögen.

Vom Arbeitsmarkt. Bei der Nebenstelle des Arbeitsamtes sind im hiesigen Bezirk insgesamt 821 Arbeitsuchende gemeldet.

Der Schützenvorstand tagte. Seitens des Schützenvorstandes erfolgte in der Schießhalle die Rechnungsablage über das stattgefundene Schützenfest und zeitigte ein gutes Ergebnis. Beschlossen wurde, daß der Monatsbeitrag der Schützen auf 25 Pfg. herabgesetzt werde. Bemängelt wurde der schwache Besuch des Schützenhauses. Künftig soll jede Kompagnie, sowie auch das gesamte Offizierkorps mindestens einmal im Jahre dort eine Versammlung abhalten. Den einzelnen Kommissionen wurde für die Tätigkeit zur Festvorbereitung der Dank ausgesprochen. Besonderer Dank wurde auch der Bürgerschaft für die tatkräftige Unterstützung in Form der gestifteten Preise gezollt. Mit Freuden wurde die Beförderung des Schützen Ad. Mariß zum Major begrüßt.

Barntrup

Die Arbeiten des Sofortprogramms sind inzwischen zum größten Teil durchgeführt worden. Neben dem Ausbau der Meierhofstraße und des Bellenbruchweges auf der Teilstrecke vom Triftenwege bis zum Eisenbahngleis hat die Obere Straße auf der Strecke vom Spritzenhaus bis zur Adolf-Hitler-Straße eine neue Decke und zur Herstellung der Bürgersteige Bordsteine erhalten. Die Adolf-Hitler-Straße hat an der östlichen Seite von Richter bis zur Bahnhofstraße ebenfalls eine wesentliche Verbesserung erfahren, in einer Breite von 1,80 Metern wurde der Bürgersteige mit Zementplatten belegt. Mit diesen Arbeiten wurden in erster Linie langfristige Erwerbslose, vor allem Wohlfahrtserwerbslose beschäftigt. Die Kosten sind durch eine Anleihe aufgebracht, die zinslos ist und durch eine jährliche Rente von 6 Prozent getilgt wird.

Oberweser-Personen-Dampfschiffahrt
Genußreiche Dampferfahrten entlang den herrlichen Wäldern und Bergen
Münden - Carlshafen - Höxter - Holzminden
Hameln.

Kirchenkommissar zurückgezogen

Lippische Kirchenwahlen am 23. Juli

Der Lippische Landeskirchenrat teilt mit:

Am 23. Juli finden Neuwahlen der Kirchenvorstände nach dem geltenden Landeskirchenrecht statt. Die in dem Kirchengemeinde - Verfassungsgesetz vorgeschriebenen Fristen können nicht eingehalten werden, darum verfügen wir was folgt:

Anmeldungen zur Wählerliste (§ 5) müssen bis Mittwoch, den 19. Juli, abends, erfolgt sein. Der Kirchenvorstand hat am Donnerstag die Listen der wahlberechtigten und der wählbaren Gemeindeglieder zu prüfen und fortzuführen. Am Freitag und Sonnabend ist auf Wunsch jedem Wahlberechtigten Einsichtnahme in die Listen zu gestatten.

Auf die Wahl selbst finden die Bestimmungen in § 10 des Kirchengemeindeverfassungsgesetzes sinngemäße Anwendung, den von ihrer Ortskirche abwesenden Wahlberechtigten ist eine Stimmabgabe durch ein mit einer beglaubigten Vollmacht versehenes wahlberechtigtes Gemeindeglied zu ermöglichen.

Als ordnungsmäßige Bekanntmachung des Wahlergebnisses gilt ein Anschlag an der Kirchentür.

Etwaige Einreden gegen das Ergebnis der Wahl sind bis zum 26. Juli bei dem Kirchenvorstand anzubringen.

Die Einführung soll tunlichst am Sonntag, dem 30. Juli, am Schluß des Vormittagsgottesdienstes erfolgen. Es empfiehlt sich, nach dem Gottesdienst an diesem Tage die Wahl zum Klassentag vorzunehmen.

Ueber das Ergebnis der Wahl und die Einführung ist bis zum 2. August dem Klassensuperintendenten und bis zum 5. August von diesem an das Landeskirchenamt zu berichten.

*

Aus dem Büro der Landesregierung wird geschrieben:

Nach Verabschiedung der neuen deutschen Kirchenverfassung sind auch im Lande Lippe die Voraussetzungen fortgefallen, die für die Einsetzung des Kirchenkommissars maßgebend waren. Dieses Kommissariat wird daher für beendet erklärt. Die Landessynode bleibt aufgelöst; der frühere Landeskirchenrat hat die Neuwahlen zu den kirchlichen Organen durchzuführen, im übrigen hat sich seine Tätigkeit auf die dringlichsten laufenden Geschäfte zu beschränken. Mit der Bekanntgabe dieser Verfügung hat der Staatsminister dem Kommissar, Landes - Schulrat Wollenhaupt, Dank und Anerkennung für die erfolgreiche Arbeit zugunsten von Staat und Kirche ausgesprochen.

Aus der Nachbarschaft

Ein guter Fang.

Wiedenbrück, 14. Juli.

Einen guten Fang machte ein Oberlandjäger in Verl. Er konnte den 41 Jahre alten Hundehändler Hermann Backs, gebürtig aus Münster und zuletzt in Minden wohnhaft, festnehmen. Backs wurde von der Staatsanwaltschaft in Münster gesucht und mußte noch eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten und zwei Wochen verbüßen. Er zog mit einem von zwei großen Hunden bespannten seltsamen Planwagen, der ihm und seinen anderen vier Hunden als Wohnwagen diente, nach Zigeunerart im Lande umher. Sein Strafregister weist 54 Straftaten auf. Zwölfmal machte er für längere Zeit Bekanntschaft mit dem Gefängnis wegen Körperverletzung mit Todesfolg. Zuletzt hat er einen Förster erstochen. Backs wurde dem Gerichtsgefängnis in Gütersloh zugeführt.

Die Identifizierung war unmöglich.

Paderborn, 14. Juli.

Zu dem Brandunglück in der Bachstraße wird von der Ortspolizeibehörde ergänzend mitgeteilt: Die Identifizierung und Obduktion der auf der Brandstelle gefundenen männlichen Leiche war unmöglich. Der in der dritten Etage Bachstraße 7 wohnende Friseur Oeding wurde wohl vermißt, jedoch traten Zeugen auf, die ihn während des Brandes gesehen haben wollten, obgleich nach Lage des Falles auch damit gerechnet werden mußte, daß er das Haus nicht mehr verlassen haben konnte. Die nach Auffindung der Leiche durch die hiesige Polizei weiter angestellten Ermittlungen der Landes-Kriminalpolizeistelle Bielefeld haben nun ergeben, daß die im Brandschutt gefundene Leiche zweifellos die des Oeding ist, denn bei dem sorgfältigen Durchsieben des Brandschuttes wurden sein Zigaretten-Etui, sein Schlüsselbund, ein Rest seiner am 8. d. M. getragenen Hose mit Gurtschnalle und sein Geld gefunden. Der Brand ist zweifellos in einer Kammer unter der ersten Treppe entstanden, von wo er sich schließlich schnell über die mit Leinöl behandelten Treppen verbreitete. Die Entstehung ist, wie die umfangreichen und eingehenden Ermittlungen ergeben haben, auf Selbstentzündung, hervorgerufen durch unvorsichtiges Lagern selbstentzündlicher Stoffe, zurückzuführen.

Vermischtes

Die Flucht aus Sing-Sing

Ein Beamter des Newyorker Staatsgefenngnisses Sing-Sing veröffentlicht seine Erinnerungen. Er befaßt sich in der Hauptsache mit den Ausbruchversuchen der Gefangenen, wobei er hervorhebt, daß es im Laufe von zwölf Jahren nur drei Gefangenen gelungen sei, aus dem Gefängnis zu fliehen; er betont mit Recht, daß diese Zahl sehr gering sei, besonders in Anbetracht des Umstandes, daß das Gefängnis 150 000 Insassen hat. Eine Flucht eines Sträflings verlief allerdings nicht ganz so, wie dieser gehofft haben mochte. Plötzlich wurde bemerkt, daß ein Gefangener ausgebrochen war, und sofort wurden alle verfügbaren Mannschaften auf die Suche geschickt. Patrouillen durchstreiften die Gegend, man fand aber keine Spur. Da machte sich der Direktor selber mit seinem Auto auf den Weg und fuhr in die Umgegend. Ganz zufällig bog er in einen Privatweg ein. Hier trat plötzlich ein Mann aus der Dunkelheit. Der Direktor verlangsamte die Fahrt. Der Mann bat, ihn ein Stück mitzunehmen. Der Direktor hielt und forderte ihn auf, sich neben ihn zu setzen. Der Mann erkannte ihn nicht, aber der Direktor hatte ihn sofort erkannt, obwohl der Flüchtling den Anzug gewechselt hatte. Da der Gefangene in der Gegend nicht Bescheid wußte, konnte der Direktor ihn, ohne daß er argwöhnisch geworden wäre, nach dem Gefängnis zurückfahren. Nach wenigen Minuten langten sie vor dem Tor an, und die Wachen sprangen zu schnell zu, als daß der Sträfling an ein Entweichen auch nur hätte denken können. Seine Enttäuschung war, wie man sich vorstellen kann, sehr schmerzlich.

*

Der vierundneunzigjährige Petroleumkönig

Der reichste Mann Amerikas, John D. Rockefeller, ist soeben vierundneunzig Jahre alt geworden. Man kann nicht sagen, daß er sich in Amerika übergroßer Beliebtheit erfreute; sein Reichtum ist zu groß, als daß man den Mann nicht vielfach angegriffen hätte. Aber man erkennt an, daß durch seine Freigebigkeit ungeheure wissenschaftliche Institutionen und wohltätige Einrichtungen ins Leben gerufen werden konnten, hat er doch mehr als zwei Milliarden Mark für solche Zwecke hingegeben. Man soll aber nicht denken, daß er nicht auch heute noch viel Geld verdient; er ist einer der Hauptgeldgeber in der Filmindustrie, und ihm gehört auch das größte Kino der Welt in Radio City. Für sein Alter ist seine Gesundheit beneidenswert. Er steht morgens um 6 Uhr auf und spielt schon vor dem Frühstück seine Partie Golf. Sein Appetit läßt nichts zu wünschen übrig: am liebsten ißt er Kreide und Erdbeertorte. Er raucht selten und trinkt überhaupt keinen Alkohol. Seine Aerzte bewundern diesen kräftigen Organismus und nehmen an, daß er noch etliche Jahre in bester Gesundheit leben wird. Er hat es ja schließlich dazu, sich sein Alter angenehm zu gestalten.

Schattentheater

So gleiten wir von Jahr zu Jahr
Wie Schatten an den Wänden hin,
Nachdem das Dunkel uns gebar.

So schweifen wir im Zwitterlicht
Mit rührendem Gebärdenspiel,
Ein Puppenvolk, und wissen's nicht.

So borgen wir uns ein Gefühl
Und sagen unser Sprüchel auf
Und tauchen unter im Gewühl.

So spinnen wir am alten Stück
Der Sehnsucht einen Septakkord —
Dann fordert uns die Nacht zurück.

Kurt Ornold Findeisen.

Allerlei Wissenswertes

Das Licht geht, während man einmal mit den Fingern knipst, siebenmal um die Erde.

Es ist versucht worden, die Anzahl der Kaninchen zu berechnen, die sich heute in Australien befinden, und man ist auf eine Schätzung von 4 Millionen gekommen. Da vierzig Kaninchen ebensoviel fressen wie ein Schaf, so brauchen die Kaninchen soviel Nahrung wie eine Herde von 160 Millionen Schafen. Den Schaden, den sie anrichten, kann man sich also fast nicht vorstellen.

Vereinskalender

N.S.B.O., Zelle Meiersfeld, Diestelbruch-Bahlhausen. Am Dienstag, 18. Juli, 8 Uhr abends Vollversammlung bei Pg. Niederhut, Diestelbruch. Erscheinen Pflicht.

Schubertbund e. V., Detmold. Chorprobe am Donnerstag, 20. Juli, abends 8,15 Uhr, im Gesellschaftshause. — Frauenchor am Dienstag, 18. Juli, abends 8,15 Uhr, im Lyzeum.

Bund Königin Luise, Ortsgruppe Hiddesen. Montag, 17. Juli, abends 8 Uhr: Pflichtversammlung im Hotel Waldheim. Erscheinen Ehrensache.

OSU-POR.

Bemerkungen zum 14. Band des „Großen Brockhaus"

(792 Seiten; in Ganzleinen 23,40 RM., bei Rückgabe eines alten Lexikons nach den festgesetzten Bedingungen 21,15 RM.)

Der praktische Wert des „Großen Brockhaus" für den Besitzer wächst mit jedem Band; schon sind wir mit musterhafter Pünktlichkeit beim vierzehnten angelangt. In absehbarer Zeit werden wir das Werk von A—Z vor uns haben. Der soeben erschienene Band bringt die Stichwörter zwischen OSU und POR, oder genauer ausgedrückt, zwischen Osuna (einer Bezirksstadt in Spanien) und Porzellanton. Ein jeder Brockhausband ist eine Welt im Kleinen, man kann sich, von der Fülle der fesselnden Stichwörter und Abbildungen verlockt, regelrecht darin verirren, so daß man sich erst nach stundenlangem Lesen zu dem zurückfindet, was man suchte. Dies „Schmökern" ist nett und unterhaltsam, anregend und belehrend, aber der vielgeplagte Mensch von heute wird nur in Mußestunden Zeit dafür finden. Für den harten Arbeitstag hat der Brockhaus andere Aufgaben: uns über alles das, was wir nicht wissen — und was wir doch aus irgendeinem Grunde wissen müssen — sachlich und gewissenhaft zu unterrichten. Ja, noch mehr: er soll nicht nur das Wissen der Welt in jedem Augenblick für uns bereithalten, er soll unser Leben mit diesem Wissen durchdringen und uns zeigen, wie wir es nutzbringend verwenden können. Er soll die stets gegenwärtige Mahnung sein, über nichts ein Urteil zu fällen, eine Anschauung zu bilden, über das wir nicht genau Bescheid wissen. Der vor uns liegende 14. Band kann uns einige gute Beispiele dafür geben, wie im „Großen Brockhaus" Wissen und Lebenspraxis einander durchdringen und ergänzen. Schlagen wir einmal wahllos ein Stichwort auf: Patent. Im Jahre 1930 — so lesen wir — wurden in Deutschland 26 737 Patente erteilt. Die bei uns für ein Patent zu erlegende Gebühr beträgt für die ersten vier Jahre 30 RM. jährlich, sie steigt dann im Laufe der Jahre bis auf 1200 RM. Die für die schutzfähigen 18 Jahre einschließlich der Anmeldegebühr zu entrichtende Summe beträgt 7120 RM. Auch wie es mit der Patenterteilung in den fremden Staaten steht, finden wir in einer übersichtlichen Aufstellung. — Etwas für die Damen: die vielfach von „Schönheitsinstituten" empfohlene Paraffinbehandlung hat oft sehr schwere Gesundheitsstörungen im Gefolge und ist daher nicht anzuraten. (Das Nähere kann man im Brockhaus unter „Paraffinbehandlung" nachlesen.) — Wird das Pferd vom Motor ganz verdrängt werden? Brockhaus antwortet mit Nein: „Bisher hat das Pferd dem Motor keineswegs weichen müssen; die meisten Arbeiten in der europäischen Landwirtschaft werden durch das Pferd besser und billiger ausgeführt als mit dem Motor". Wir können (1931) noch immer etwa 3½ Millionen Pferde in Deutschland zählen. — Da fällt unser Blick auf ein Wort, das gerade heute zum Schreck für viele geworden ist: Pfändung. Man muß darüber Bescheid wissen: Seit der Notverordnung vom 14. Juni 1932 sind vom Arbeitslohn monatlich 165 RM. beschlagnahmefrei sowie der dritte Teil des Mehrbetrages, soweit der Lohn 500 RM. monatlich nicht übersteigt. — Oder ein paar andere Beispiele: Das mittlere Datum für das Aufblühen der Obstbäume ist für die Rheinische Tiefebene der 22. bis 28. April, für den Oberharz der 20. bis 26. Mai (Textkarte: Phänalogie. Wer eine Frühlingsreise plant, weiß über solche Dinge gern Bescheid). — Die letzte Pferdebahn in Deutschland fuhr im Jahre 1925 in Werder bei Potsdam. — Im Deutschen Reich kommen reichlich 2000 Pilzarten vor. (Die 45 wichtigsten davon finden wir in naturgetreuen Farben dargestellt.) — Der erste Ozeanflug von Amerika nach Europa war nicht der Lindberghs, sondern bereits im Mai 1919 flog Read von Newnork nach Plymouth. — Trotz der wissenschaftlich erwiesenen Unmöglichkeit sind Pläne für das Perpetuum mobile häufig patentiert worden; so erhielt noch 1878 ein Erfinder ein deutsches Reichspatent auf einen Magnetmotor, der ein Perpetuum mobile sein sollte! — Diese wenigen Beispiele aus dem neuen Band mögen zeigen, wie hier wissenschaftliche Belehrung und praktische Lebensweisheit Hand in Hand gehen. Und zum Text fehlt nie das Bild, lebendig, das Wesentliche erfassend, Vermittler höchster Anschaulichkeit: Schaubilder wirtschaftlicher Vorgänge (Pendelwanderungen, Außenhandel Polens, Papierindustrie); Notenbeispiele (Phantasie, Phrase, Polymetrie, Polonäse); bunte Stadtpläne mit genauen Straßenverzeichnissen (Paris); Bilder aus der Tier- und Pflanzenwelt (Palmen, Papageien, Pferde, Pflanzengeographie, Nesseln); aus Industrie und Technik (Papierherstellung, Photographie, Porzellanherstellung). Man muß den Band schon selbst in die Hand nehmen, um sich ein richtiges Bild über die erschöpfende Fülle des Gebotenen zu machen. Eins aber kann gesagt werden: Das Geld, das für die Anschaffung des „Großen Brockhaus" ausgegeben wird, ist wertbeständig angelegt und trägt gute Zinsen.

Gesichtswinkel

Sir John D., früher Sattlermeister, dann größter Lederfabrikant Longons, hatte die höchste Sprosse bürgerlichen Vertrauens erklommen: die City hatte ihn zum Lordmayor gewählt. — Während des üblichen großen Banketts in der Guildall, an dem das ganze offizielle England teilnimmt, stand der neue Oberbürgermeister auf und begann seine Rede mit den Worten: „Dies ist der stolzeste Augenblick meines Lebens." — Darüber zog bei der Zigarre die Unterhaltung noch weiter. Jeder der großen Männer und Würdenträger wußte zu erzählen, wann und bei welcher Gelegenheit er den stolzesten Augenblick seines Lebens genossen habe. Nur der alte Devonshire, Säule des Empire, Herzog und Minister, Gewinner des Derby, hatte bisher noch geschwiegen. „Meine Herren," sagte er dann, „ich habe viel, viel erlebt. Aber der stolzeste Augenblick meines Lebens war sicherlich der, in dem mein Zuchtochse den ersten Preis auf der landwirtschaftlichen Ausstellung bekam!"

Aus der Nachbarschaft

Zwei neue Bürgermeister in Hameln.

Hameln, 13. Juli.

Der bisherige stellvertretende Oberbürgermeister und Kreisleiter der NSDAP. Hameln-Stadt, Hauptmann Franz Scheller, wurde von der Regierung zum kommissarischen Oberbürgermeister und Rechtsanwalt Dr. Rudolf Ahlswede zum kommissarischen Zweiten Bürgermeister der Stadt Hameln bestellt. Die beiden Herren haben heute ihre Aemter angetreten.

Ein ganz schwerer Junge.

Hameln, 13. Juli.

Dieser Tage wurde von der hiesigen Kriminalpolizei ein Mann festgenommen, der angab, der am 23. April 1904 zu Kattowitz geborene Franz Wenzel zu sein. Da er aber keinerlei Papiere besaß, hielt man beim deutschen Generalkonsulat in Kattowitz Rückfrage und erfuhr, daß die Angaben nicht stimmten. Jetzt bequemte sich der Bursche zu dem Geständnis, daß er Heinrich Nabers heiße und am 3. August 1903 zu Ahaus geboren sei. Nach seiner Schilderung hat er ganz Deutschland durchquert und ein höchst abenteuerliches Leben, u. a. im Gefolge Bellachinis und verschiedener Zirkusbesitzer geführt. Es wurde festgestellt, daß er unter dem falschen Namen Wenzel in Hameln sogar das Aufgebot zur Eheschließung beantragt hat. Wie die Polizei mitteilt, liegt der Verdacht nahe, daß auch der Name falsch ist und es sich um einen seit längerer Zeit gesuchten ganz schweren Jungen handelt, mit dessen Festnahme die Polizei längere Zeit zurück liegende Verbrechen politischer und anderer Natur zu klären hofft.

Sport-Zeitung

Westdeutscher Spielverband

Handball.

Da ich für die neue Spielserie eine genaue Uebersicht über die Zahl der Handballmannschaften haben muß, bitte ich alle Vereins-Handballwarte, mir umgehend ihre Mannschaften zu melden. Meldeschluß 21. Juli. WSV.-Vereine, die das Handballspiel noch nicht pflegen, werden aufgefordert, schnellstens Handballabteilungen zu gründen. Alle Handballspieler müssen genau so der Geschäftsstelle gemeldet werden wie die Fußballspieler. Wer spielberechtigt ist, darf sich in allen Sportarten an Wettspielen und Wettkämpfen betätigen. Der gemeldete Fußballspieler darf gleichzeitig Handball spielen und umgekehrt. Die demnächst erfolgende Neuorganisierung wird im Gau Lippe — der in Zukunft die Bezeichnung „Bezirk Lippe" erhält — nichts oder doch nur wenig ändern. Im übrigen heißt es: Abwarten, was der Führer von Tschammer und Osten bestimmt.

Am 23. Juli findet in Detmold-Bahnhof um 8 Uhr eine Besprechung der Vereinswarte und Schiri statt. Erscheinen aller ist Pflicht. Für jede Mannschaft muß ein Schiri gemeldet werden. Meldungen an R. Bunte, Detmold, Elisabethstraße 73.

Turnverein Schlangen

Schwimmen.

Die Pflege der Schwimmkunst hat erfreulicherweise auch in der Deutschen Turnerschaft von Jahr zu Jahr mehr Platz gegriffen. Um Zeugnis von dem hohen Stand dieser schönen Brauchkunst abzulegen, treffen sich am kommenden Sonntag in Schlangen die Turnerschwimmer und -Schwerinnen des lippischen Südens beim 1. Kreisschwimmfest des lippischen Bezirks der DT. Von Detmold über Horn, Leopoldstal bis Augustdorf, Haustenbeck usw. ist alles zur Stelle, so daß heiße Kämpfe um die Palme des Sieges entbrennen werden. Der festgebende Verein hat zusammen mit der Gemeinde alles getan, um der Veranstaltung einen würdigen Rahmen zu geben. Fleißige Vorarbeit ist geleistet worden, hoffentlich hat der Wettermacher ein Einsehen, dann wird nach langen Jahren wieder einmal ein Schwimmfest in Schlangen steigen, das nicht nur junger Kraft Gelegenheit zur Betätigung gibt, sondern auch durch Massendarbietungen und humoristische Einlagen den zahlreich angemeldeten Festbummlern und der hiesigen Bevölkerung lehrreiche und unterhaltende Stunden bringen wird. Treffpunkt aller Festteilnehmer nachmittags 2 Uhr vor der Vereinsturnhalle.

Nach der Statistik ist der gefährlichste Beruf in Newyork der des Fensterputzers, während der gefährlichste Sport das Baseball-Spiel ist, das in jedem Jahr Hunderte von Menschenleben kostet.

Arbeitsdienst und Ernte

Da in verschiedenen Gegenden während der Erntezeit ein Mangel an Arbeitskräften zu befürchten ist, hat die Reichsleitung des Arbeitsdienstes auf Bitten der Landwirtschaft eine Verfügung erlassen, in der die Arbeitsdienstlager angewiesen werden, Wünschen der Landwirte auf Hilfe bei der Einbringung der Ernte Rechnung zu tragen. Mit besonderem Nachdruck wird jedoch darauf hingewiesen, daß mit dem Einsatz des Freiwilligen Arbeitsdienstes kein Mißbrauch getrieben werden darf, um nicht andere Arbeitskräfte in ihren Verdienstmöglichkeiten zu schädigen. Deshalb kommt ein solcher Einsatz des Arbeitsdienstes nur in Frage, falls unter besonderen Verhältnissen Schwierigkeiten bei der Einbringung der Ernte eintreten sollten. Mißbrauch wird nach Ansicht der Reichsleitung vermieden, wenn der Grundbesitzer verpflichtet wird, Beträge in Höhe der sonst zu zahlenden Löhne an das Arbeitslager abzuführen, sodaß für die Tage des Einsatzes die übliche Forderung eingespart werden kann. Die diese Forderung überschreitenden Beträge kommen selbstverständlich ausschließlich dem Lager und den Dienstwilligen zugute.

Verantwortlich für Reichs- und Landespolitik, Kunst- und Wissenschaft: Dr. Hans-Ulrich Reinicke; für den lokalen Teil Unterhaltung u. Sport: i. V. Dr. Reinicke; für Anzeiger und Geschäftsnotizen: Hans Dimmek, sämtlich in Detmold. Druck und Verlag: Westf.-Lipp. Vereinsdruckerei G. m. b. H., Detmold. — Sprechstunden der Schriftleitung: 11—12 Uhr vormittags, 6—7 Uhr abends.
Rücksendung unverlangter Manuskripte erfolgt nur im Falle der Beifügung des Rückportos und auf Gefahr des Absenders.

Geld ist knapp!

Ihr Wunsch: Für Ihr gutes Geld, Sachen, denen man hohen Wert auf den ersten Blick ansieht.

Unser Rat: Abwarten! denn am 31. Juli, beginnt unser **Saison-Schluß-Verkauf**, in dem Sie gute Ware für wenig Geld kaufen können.

Achtung: Federieren In diesem Monat bereits ab Montag, 17. Juli

Bauer
FÜR QUALITÄTSWAREN
Tel. 2145—2146

Landestheater.
Freitag, 21. Juli
19,45 Uhr
Operettengastspiel
Drei alte Schachteln
Operette von Walter Kollo.

Neuer Krug Detmold
Heute, Sonntag
Konzert
mit Tanzeinlagen
Anfang 5 Uhr, erstkl. Stimmungskapelle!

Montag **Bad Pyrmont**, Abfahrt Lipp. Hof 2 Uhr, Preis 3.— Mk
Dienstag **Edertalsperre**, Abfahrt 7 Uhr früh. Preis 6.— Mk.
C. Brautlacht. Tel. 2630.

Im Krug zum grünen Kranze
Täglich erstklassiges **Konzert und Tanzmusik**
gut gepflegte Biere

Staatl. Bad Meinberg.
Programmänderung
Am Mittwoch, 19. Juli, nachm. 4 u. abends 8 Uhr
Zwei große Sonderkonzerte der Standartenkapelle 55 aus Detmold
Leitung: Musikzugführer Kaiser
Eintritt 40 Pfg. Für Kurkarteninhaber u. Mitglieder der Wehrverbände in Uniform Eintritt 20 Pfg.
Das für Mittwoch bekanntgegebene Programm des Kurorchesters wird am Freitag ausgeführt.

Geschäfts-Übernahme!
Den verehrten Einwohnern von Stadt und Land bringen wir hiermit zur Kenntnis, daß wir am **Sonnabend, dem 15. Juli**, um 11 Uhr vorm., das **Kaffee-Restaurant**
Lemgoer Tor
in Detmold, Lange Straße 82, übernehmen. Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, unsern werten Gästen das Beste aus Küche und Keller zu bieten.
Um gütige Unterstützung unseres jungen Unternehmens bitten
Rudolf Welske und Frau

Geschäfts-Übernahme!
Hierdurch teile ich mit, daß ich das **Uhren-, Goldwaren- und Optikgeschäft** meines verstorbenen Vaters in unveränderter Weise fortführe. Durch gründliche, praktische und theoretische Ausbildung habe ich mir die erforderlichen Fachkenntnisse angeeignet. Es wird mein Bestreben sein, das Geschäftsprinzip des Verstorbenen in jeder Weise aufrecht zu erhalten.
Indem ich um gütigen Zuspruch bitte, empfehle ich mich mit
Hochachtung
Adolf Sauerländer
Blomberg, am Amtsgericht

Rheinisches Schwarzbrot
Fritz Burre, Bäckerei, **Hermannstr.**

Leistungsfähige Speise-Gelatine-Fabrik sucht tüchtigen
Vertreter
bei Kolonialwaren-, Feinkost- und Drogen-Großhandlungen gut eingeführt am hiesigen Platze.
Schriftliche Angebote unter Nr. 6143 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zuverlässige Persönlichkeit
unbedingt ehrlich und gewissenhaft, von größerer Firma in Lippe
für Außendienst gesucht.
Zunächst nur schriftliche Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und des Alters erbeten unter Nr. 6105 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ia. Sesal-Bindegarn
kauft der Landwirt billig und gut von
August Reuter
Detmold
Lange Str. 87. Fernsprecher 2307

Ia Dauerwellen Wasserwellen
werden erstkl. ausgeführt
Lindau, Krumme Straße 6.

Gesellschaftsfahrten
bei billigster Berechnung
Carl Wegener, Detmold. Telefon 2288

Möbelhaus Dehace
Detmold, Rosental 13
Ständige Auswahl von: Speisezimmern / Herrenzimmern Schlafzimmern / Küchen usw. Lieferung kompletter Aussteuern

Kleine Anzeigen

Kleinanzeigen privater Art berechnen wir mit 20 Pfennig für das Ueberschriftswort und 7 Pfennig für jedes weitere Wort, Stellengesuche mit 6 Pfg. je Wort. Kleinanzeigen der Lippischen Tageszeitung werden in ganz Lippe gelesen und finden stärkste Beachtung.

Stellenangebote

Suche für landw. Haushalt zum 1. 8
junges Mädchen
zu Erlern. der Küche u Haush., nicht unt. 18 J. Schriftl. Angebote unter Nr. K. 1745 an die Geschäftsst. d. Ztg

Suche sofort einen 18—20 jährigen
Knecht
der alle landwirtschaftlichen Arbeiten versteht Schriftl. Angebote unter Nr. 6118 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Suche für sofort od. zum 1. 8. eine tüchtige
männliche Kraft
auf einen größeren Hof im Kreise Herford. Selb. muß mit allen landw. Arbeiten u. Maschinen vertraut sein. Landwirtsohn bevorzugt. Gehalt nach Uebereinkunft.
Schriftl. Angeb. unter Nr. 1758 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Stellengesuche

Gewandtes Fräulein sucht
Stellung
im Café od. Restaurant zur Bedienung der Gäste Hausarbeiten werden mit übernommen.
Offerten M. O. 100
Paderborn, postlagernd

Gärtner-Chauffeur
24 Jahre alt, nationale Gesinnung, firm in allen Zweigen des Berufes, sucht gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung, am liebsten in Herrschaft. jedoch nicht Bedingung Führerschein 1, 2 u. 3 b Zuschriften an
Aug. Meier, Herford
Hasenbrink 24

Mietangebote

Villa
mit allen Komfort und gr. Garten (Bandelstraße 12) im ganzen evtl. auch geteilt günstig zu verkaufen, evtl. auch zu verpachten. Näheres
W. Herdrechtsmeier
Büro für Grunddesitz Bismarckstr 11 Ruf 2972

Wohnung
1. Stockwerk (abgeschl.), 5 schöne Räume, billig zu vermieten.
Mühlenstraße 22

3-Zimmerwohnung
erste Etage, mit Wasserleitung, zu sofort oder später abzugeben.
Wo sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

2-Zimmer-Wohnung
Paulinenstraße, 1 Etage zu vermieten z. 1. Aug preiswert.
Schriftl. Angebote unter Nr. 6163 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kleine 3-Zimmer-
Wohnung
Paulinenstraße, 3. Etage preiswert zu vermieten zum 1. 8. oder später. Schriftl. Angebote unter Nr. 6064 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

4 Zimmer
Stallung und Zubehör, zu vermieten. Heidenoldendorf 184.

Abgeschlossene
Wohnung
1. Etage, 3 Zimmer, Küche, Mansarde u. Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten.
Klüter Straße 41

Mietgesuche

Abgeschl. Etage
4 Zimmer, Küche, Zubehör zum 1. Okt. gesucht
Preisangebote unter Nr. 6119 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

2—3 Zimmer
sofort od. zum 1. August zu mieten gesucht.
Schriftl. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 6142 an die Geschäftsst dieser Zeitung.

Zu verpachten

Weil die jetzige Pachtzeit abgelaufen ist, habe ich zum 1. Februar 1934 einen
Hof
zu verpachten in Lippe Größe 25—30 Morgen mit neuen Gebäuden.
Schriftl. Angeb. unter Nr. 6144 an die Geschäftsst d. Ztg.

Kaufangebote

Motorrad
Wanderer, 2 Zylinder, mit Beiwagen, sehr preiswert. Zu besichtig. Tischlermeister Kesting, Barkfeld, Post Piwitsheide.

Drücken Dich Sorgen — Verlier nicht den Mut — Die »Kleine« macht morgen Alles schnell gut.
Die „Kleine Anzeige" in der „Lippischen Tageszeitung" ist von großer Wirkung!

Eylbacher Leitern
ohne Zwischenhand. bedeutend billiger. Lieferung frei Haus.
L. Kuhlmann, Eylbach

Musikinstrumente
und prima Saiten. Größte Auswahl in Schallplatten nur im
Musikinstrumentengeschäft Ackermeier,

Kaufgesuche

Wachhund
reinrassig, nicht zu groß, zu kaufen gesucht.
Hilter, Arminstr. 11

Kleeheu
eiliges Gebot auf 150 Zentner (auch weniger) ab Feld Helpup erbittet
B. Ostmann
Bielefeld-Stieghorst
Telefon 497

Geldmarkt

20 000.— RM.
erststellige Feingoldhypothek auf großen Besitz zu 6 Prozent mit Sparkassengarantie aus Privathand gesucht.
Schriftl. Angebote unter Nr. 6141 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Darlehen
von 300 bis 30000 RM. Bed. u. kostenl. Ausk. durch Fa. **M. Jaeger**, Herford, Bäckerstr. 13.

Geld
Hypotheken, Beamten- und Geschäfts-Kredite. Unverbindl. Beratung durch
P. Th. Leyting, Detmold
Leopoldstr. 18.
Anfr., Rückp.
Vertreter gesucht.

Vertrauensstellung
In der heutigen Zeit findet man leider eine solche nicht so schnell. Wichtig ist es deshalb, sich an die maßgebenden Persönlichkeiten in Handel, Industrie und Landwirtschaft zu wenden, d. h. an diejenigen, die Arbeit geben könne. Da die **„Lippische Tageszeitung"** auch sehr viel in Arbeitgeberkreisen gelesen wird, empfiehlt es sich, eine kleine Anzeige in der **„Lippischen Tageszeitung"** unter der Rubrik „Stellengesuche" erscheinen zu lassen. Die Kosten sind nur gering, weil diese Anzeigen zu einem sehr niedrigen Wortpreise berechnet werden.

Zwangsinnung für Elektroinstallateure

Nachdem bei der Abstimmung sich die Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden für die Einführung des Beitrittszwanges erklärt hat, wird hiermit angeordnet, daß zum 1. September 1933 eine Zwangsinnung für das Elektroinstallationshandwerk für das Land Lippe mit dem Sitze in Detmold und dem Namen „Zwangsinnung für das Elektroinstallationsgewerbe für das Land Lippe in Detmold" errichtet wird.

Von dem genannten Zeitpunkt ab gehören alle Gewerbetreibenden, welche in der Handwerksrolle eingetragen sind und das Elektroinstallationshandwerk betreiben, dieser Innung an.

Volksaufklärung und Propaganda

Die 13 Landesstellen

für Volksaufklärung und Propaganda sind über das Reich nach wirtschaftlichen Erwägungen oder unter Betonung der Stammeseigenart verteilt. Die vierte Landesstelle ist: Westfalen-Lippe, umfassend die Provinz Westfalen und die Länder Schaumburg-Lippe und Lippe-Detmold; Leiter: Hoemann, Münster. Mit der Leitung der Landesstellen sind seit Jahren erprobte, erfahrene und befähigte Propagandisten beauftragt worden. Zu jeder Landesstelle treten in den nächsten Tagen noch je zwei Referenten, darunter je ein Pressereferent. Die Aufgaben der Landes- und Nebenstellen sind außerordentlich vielseitig. Neben der Durchführung der Anordnungen des Reichsministeriums obliegt ihnen die Aufrechterhaltung enger Fühlungnahme mit der breiten Oeffentlichkeit. Sie sind die dauernd wirksamen Verbindungsmänner zum Volk. Ihre vornehmste Aufgabe wird sein, an der großen geistigen Umgestaltung des Volkes erfolgreich mitzuarbeiten.

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer

Stuten- und Bullenschau.

In den Mitteilungen der Landwirtschaftskammer vom 15. d. Mts. ist insofern ein Druckfehler unterlaufen, als die Schau in Wendlinghausen für Freitag, 19. Juli, anstatt für Freitag, 21. d. Mts. angegeben wurde. Wir bitten, davon Kenntnis zu nehmen, daß es sich um den 21., d. h. Freitag, handelt.

Die Termine vom Montag, 17. Juli, und Mittwoch, dem 19. Juli d. J., bleiben in der bekanntgegebenen Weise bestehen.

Neuigkeiten aus den Aemtern

-f- **Hiddesen.** Glück im Unglück. Ein hiesiger Steinbrecher war am Freitag nachmittag im Grotenburger Sandsteinbruch (Eberslau) mit einem Kollegen damit beschäftigt, aus der Felswand Steinblöcke herauszubrechen. Beim Losbrechen eines Steines mit der Eisenstange geriet dieser, der ein Gewicht von ungefähr 20 Zentnern hatte, unvermutet schnell ins Rutschen, so daß der Brecher in größter Lebensgefahr schwebte. Da der Felsvorsprung, auf dem sich der Betreffende befand, ziemlich schmal war, war ein Ausweichen nach der Seite hin unmöglich. Geistesgegenwärtig sprang er dann im hohen Bogen die ungefähr 8 Meter hohe Felswand hinunter, kam glücklich über die Felskanten hinweg und landete unten auf dem Steingeröll, ohne ernstere Verletzungen erlitten zu haben. Er kann von Glück sagen, daß er mit verstauchten Fußgelenken davongekommen ist.

* **Pivitsheide V. L.** Vorbesprechung über Gesangspflege. Zu der am Donnerstag bei Barkemeier stattgefundenen Vorbesprechung über Gesangspflege in unserer Gemeinde hatten sich etwa 20 Sangesfreunde eingefunden. An der regen Aussprache beteiligten sich Mitglieder des gemischten Chores „Deutsche Eiche", ferner die Sangesfreunde, die bisher noch keine Gelegenheit zur gesanglichen Betätigung in unserer Gemeinde fanden, sowie der Vorsitzende des Lippischen Sängerbundes, Lehrer Bethke. Alle Anwesenden kamen darin überein, künftig neben der Pflege des gemischtchörigen Gesanges auch den Männergesang und wenn möglich auch den mehrstimmigen Frauengesang zu pflegen. Die freudige Begeisterung, in der man auseinander ging, läßt erwarten, daß es in nächster Zeit gelingt, noch viele bisher Fernstehende für die gute Sache zu werben. Ein Dreier-Ausschuß wird die neuen Satzungen beraten.

* **Wahlhausen.** Bibelstunde. Am kommenden Mittwoch wird um 5 Uhr eine Bibelstunde auf Hohenwart und um 7,30 Uhr eine solche im Gemeindesaal stattfinden, zu deren Besuch herzlich eingeladen wird. Für die erneuerte Kirche dank man am ehrlichsten, wenn man die ihr anvertraute Gabe, das Wort Gottes, schätzt und ehrt durch hören und gehorchen.

-m- **Haustenbeck.** Wildschweinplage. Recht erheblichen Schaden richten die Wildschweine auf dem Eckelau und in der Senne an. Von Jahr zu Jahr tauchen die Tiere wieder auf und fallen über die Felder her. Besonders arg in Mitleidenschaft gezogen werden hierbei die Kartoffelfelder. Es hält sehr schwer, die Tiere abzuschießen, weil den hiesigen Jagdpächtern nur bei Nacht die Gelegenheit zum Abschuß gegeben ist. Sie sind lediglich dazu da, für den angerichteten Schaden aufzukommen. Hoffentlich geben sich die Pächter der staatlichen Jagden mal etwas Mühe und nehmen die Tiere aufs Korn.

* **Bad Meinberg.** Programmänderung. Wie die Badeverwaltung bekanntgibt, finden am kommenden Mittwoch nachmittag 4 Uhr und abends 8 Uhr zwei große Sonderkonzerte der Standartenkapelle 55 aus Detmold unter Leitung des Musikzugführers Kaiser statt. Die sehr beliebte Kapelle hat ein abwechslungsreiches, jedem Geschmack Rechnung tragendes Programm aufgestellt und wird wie überall, auch hier am Mittwoch das Publikum begeistern. Da die Eintrittspreise niedrig gehalten sind, kann man dieser Sonderveranstaltung nur den besten Erfolg wünschen. Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß das für Mittwoch bekanntgegebene Programm des Kurorchesters am Freitag nachgeholt wird. An diesem Abend findet außerdem das Solistenkonzert der Herren Försterling (Flügel) und Wilke (Cello) statt.

-k- **Brokhausen.** Auch eine Straßenbesserung. Seit einigen Tagen hat man damit begonnen, die Dorfstraße, die alles andere als in Ordnung ist, „auszubessern". Jede Besserung ist zu begrüßen, wenn es wirklich eine ist. Hier aber werden die Schlaglöcher mit ganz grobem Schutt angefüllt und dann wird ein Spatenstich Torf vom Wegesrand darüber gesetzt und davon so große Flächen, daß man stellenweise fast glauben könnte, man führe über eine Weide, denn der Torf wächst teils, wo er nicht „unter die Räder" kommt, in dem Regen munter weiter, zum andern Teil wird er aber so zu Dreck gefahren, daß die Straße doppelt schmierig ist. So wäre gestern ein Motorradfahrer um Haaresbreite zu Sturz gekommen. Also, liebe Straßenverwaltung, bitte eine vernünftige Besserung oder — lieber gar keine.

Auftakt des Hohenhauser Schützenfestes

Die Hohenhauser Schützengilde feiert am Sonntag und Montag ihr Schützenfest. Alt und Jung werden dieses schon lange herbeigesehnte Volksfest freudigen Herzens miterleben. Als Auftakt für dieses Fest konnte man den letzten Ausmarsch des Schützenbataillons ansehen. Als es am Donnerstag abend auf dem Marktplatz hieß: „Angetreten zum Ausmarsch," standen im Nu zwei Kompagnien in langer Reihe marschbereit. Diesmal ging es nach der Festwiese. Hier wird am Montag der wichtigste Teil des Festes, das Königsschießen, ausgetragen.

*

-m- **Haustenbeck.** Schulvorstands- und Schulausschußsitzung. Am Donnerstag abend fand in der Schule eine Sitzung des Schulvorstandes und Schulausschusses statt. Auf der Tagesordnung stand: Neuaufstellung des Voranschlages für das Jahr 1933-34. Einnahme und Ausgabe schließen ab mit einem Betrage von 1437 ℳ. In die Ausgabe wurden u. a. folgende Posten eingesetzt: Zinsen 290 ℳ, Bau- und Besserungskosten 140 ℳ, Besoldung und Gehälter 240 ℳ, Reinigung und Heizung 522 Mark, Lehrmittel 100 ℳ. Um die Ausgleichung in Einnahme und Ausgabe zu erzielen, wurde der Zuschlag zur Grundwert- und Gewerbesteuer auf 60 Prozent erhöht.

-m- **Haustenbeck.** Heidebrand auf dem Truppenübungsplatz. Als vor einigen Tagen der Förster vom Taubenteich von einem Gange durch sein Revier nach Hause zurückkehrte, bemerkte er in der Nähe seiner Wohnung einen Heidebrand. Durch schnelles Eingreifen gelang es ihm, mit Hilfe von Arbeitsfreiwilligen das Feuer zu löschen.

-h- **Elbringen.** Ein Zusammenstoß zwischen Auto und Motorradfahrer ereignete sich Freitag nachmittag. Aus einer kleinen Nebenstraße fuhr ein hiesiger Motorradfahrer auf die Hauptstraße. Im selben Augenblick kam ein vollbesetzter Personenomnibus die Straße herauf, so daß ein Zusammenstoß unvermeidlich wurde. Nur dem Umstande, daß beide Fahrzeuge stark bremsten, ist es zu verdanken, daß die Folgen nicht schwerer wurden. So kam der Motorradfahrer mit leichteren Verletzungen und beschädigtem Motorrad davon. Wäre die Nebenstraße in besserer Verfassung gewesen, hätte sich der Unfall kaum ereignen können.

-m- **Erdbruch.** Schlechte Straße. Die Straße von Erdbruch bis zur Roten Kuhle befindet sich in einem sehr schlechten Zustande. Die kleine Strecke wäre doch bestimmt durch eine neue feste Steindecke zu ersetzen, zumal es sich doch um eine Hauptverkehrsstraße handelt.

-k- **Barkhausen.** Aus dem Forst. Da im nächsten Winter eine größere Durchforstung im benachbarten Mönkeberg vorgesehen ist, hat die Oberförsterei Brake beschlossen, diesen Sommer erst gründlich die Waldwege in Ordnung bringen zu lassen, um dadurch eine bequemere Abfahrt zu ermöglichen. Die Steine dazu werden in der oberen Steinkuhle hierselbst gebrochen. Die Planierungsarbeiten der Wege sind schon aufgenommen. Die Leitung der Arbeit untersteht dem hiesigen Förster Tünnermann.

* **Wüsten.** Dienstjubiläum. In diesen Tagen ist unser verehrter Lehrer Beckmann 25 Jahre in unserer Gemeinde tätig. Im Juli 1908 von Klüt bei Detmold kommend, zog er in unser Dorf ein, um noch heute trotz der in äußerst starkem Maße beanspruchten Kräfte seines Amtes als Erzieher unserer Kinder zu walten. Nach 4 Jahren holte sich der Jubilar aus seiner Heimat seine treue Frau, die mit ihm in echter Gattenliebe alle Sorgen und Mühen, vor allem in den schweren Kriegsjahren, ertragen half. War Herr Beckmann doch von 1915 bis 1919 Ortsvertreter für die Verteilung der Lebensmittelkarten. Welche Arbeit damit verbunden war, kann nur der ermessen, der selbst eine solche Vertretung zu betreuen hatte. Sonnabend morgen veranstaltete nun die Oberwüstener Schule im Beisein des Schulvorstandes eine Feier im kleinsten Rahmen, auf besonderen Wunsch des stets bescheidenen Jubilars, um durch den Mund der jetzigen Schüler den Dank aller ehemaligen auszusprechen.

Theater in Bad Meinberg

„Im weißen Rössl".

Das dreiaktige Lustspiel der Lustspielautoren Blumenthal und Kadelburg hat in seiner Anziehungs- und Wirkungskraft nichts eingebüßt. Davon konnte man sich am Freitag abend im Meinberger Kurtheater (Kurhaus „Stern") überzeugen. Ein vollbesetzter Saal, der oft von Lachsalven und Beifallskundgebungen selbst bei offener Szene widerhallte, war der Beweis. Die Originalausgabe ohne Revueaufputz und Schlagermelodien in vortrefflicher Aufführung bewährte wieder ihren in 40 Jahren oft erprobten Lachreiz.

Die mit Blumen und Blattpflanzen gefällig hergerichtete vergrößerte Bühne bot für die gutgelungene Darstellung unter Spielleitung Hans Grünhage's, der auch den Berliner Glühstrumpffabrikanten Giesecke spielte, den geschmackvollen Rahmen. Alle Rollen waren gut besetzt, zu nennen noch Wilh. Schramm (Hinzelmann), die Schwestern Hilde und Lotte Schreiber (Ottilie und Klärchen), Ursel von Gaarden (die resolute Rösslwirtin), Karl Mathias (Leopold), Fritz Brünske (Dr. Siedler), Margarete Schott, Melly Stollberg und Adolf Kemper.

Ein lustiger Abend, der über die verregneten Tage tröstete. lz.

Beethoven-Konzert in Bad Salzuflen

Ueber den neuen Städtischen Musikdirektor Werner Gößling-Bielefeld, welcher am Montag, 17. Juli, das Beethovenkonzert im Theatersaal Bad Salzuflen unter Mitwirkung des Geigenkünstlers Prof. Dr. h. c. Gustav Havemann-Berlin dirigiert, lesen wir im „Westdeutschen Beobachter", Köln, u. a. folgendes: „Wer weiß denn heute noch, was es noch im letzten Winter für Mühe kostete, sonst ganz ruhigen und tüchtigen Musikern klarzumachen, daß unser ganzes musikalisches Leben morsch war, und wer will es heute noch wahr haben, daß „außermusikalische Kreise" durch die Macht des Geldes, das alle noch so klaren Bedenken ausschaltete, auch die Macht über die Musik erlangt hatten. Erst der junge Mensch schuf die nationale Wiedergeburt des Volkes, und darum wird er auch aus dem Volke und mit dem Volke eine neue Kultur schaffen helfen, die, analog der These, daß nicht die Politik den Menschen verdirbt, sondern daß schlechte Charaktere die Politik verderben, neue Werte des Charakters und des Könnens einsetzen wird. Werner Gößling ist einer der Menschen gewesen, die seit mehreren Jahren um die echten musikalischen Kräfte wußten und rangen, aber gerade am hiesigen Opernhaus von allen verantwortlichen und großen Aufgaben bewußt ferngehalten wurde, obwohl man ihm auf Grund seiner Befähigung bei dem Engagement die größten Versprechungen gemacht hat. Seine vornehme, klare und präzise Art zu dirigieren wird uns Kölnern unvergessen bleiben, vor allem werden wir nicht vergessen, daß er in kurzer Zeit aus einem Orchester arbeitsloser Musiker einen Klangkörper machte, der hohen Aufgaben gerecht wurde und die erzieherischen Fähigkeiten des Künstlers in hellstem Lichte erscheinen ließ. Wir sehen Gößling ungern von hier scheiden, aber wir wünschen ihm in Bielefeld den Erfolg, den er verdient und die Ausdehnungsmöglichkeiten, die einen Künstler von der Spannkraft und Intensität Werner Gößling zukommen."

Alte Germanen an erster Stelle

Beim Westfälischen Sängerbundesfest in Dortmund marschieren im Festzuge die alten Germanen an erster Stelle. Die historischen Gruppen wollen zeigen, wie das deutsche Lied durch alle Jahrhunderte wechselvoller Geschichte hindurch mit deutschem Wesen eng verbunden war. Die erste Gruppe zeigt germanische Krieger, die mit gefangenen Römern aus siegreicher Schlacht heimkehren, an ihrer Spitze Hermann der Cherusker mit germanischen Edlen zu Pferde. Der Festwagen trägt unter knorrigen Eichen einen germanischen Opferstein, umgeben von Priestern, singenden Barden und germanischen Edelfrauen. Zu Fuß folgen die Krieger mit Schild und Speer, die in ihrer Mitte die römischen Soldaten mit ihrem Centurio und den eroberten Feldzeichen führen.

Brahms-Festkonzert in Bad Pyrmont

Bad Pyrmonts Musiktradition ließ erwarten, daß man sich in dem Weltbad der Verpflichtung bewußt sein würde, den auch mit der lippischen Landschaft durch sein Wirken am Detmolder Hofe 1857—59 verbundenen Meister Brahms durch eine Aufführung seiner Werke anläßlich des Erinnerungsjahres zu ehren. Die Dresdner Philharmonie unter Generalmusikdirektor Walter Stöver wurde dieser Forderung und Erwartung durch ein Festkonzert gerecht, das am Freitag abend eine große Hörerschaft im Konzerthaus zu Pyrmont vereinigte.

Auf dem Programm kam der Vokaldichter, der Instumentalmusiker und der Symphoniker Brahms zu Ehren. Der Männerchor des Pyrmonter Musikvereins und Hanni Hamann-Gesterkamp aus Hamburg (Alt) waren allerdings ungleiche Kräfte, die im Verein mit den Dresdner Philharmonikern an die „Alt-Rhapsodie" gingen. Gegenüber der reifen Sangeskunst der Solistin, deren voll timbriertes Organ die seelischen Qualen des schwermütigen Jünglings in den weiten Wäldern des Harzes stimmungsmäßig vorzüglich traf und auch in den versöhnenden Akkorden wirkungsvolle Stimmittel einzusetzen wußte, und gegenüber der stark realistischen Begleitung des Orchesters vermochte der Männerchor sich nicht zu behaupten. Am eindrucksreichsten brachte er noch das erlösende: „Ist auf deinem Psalter", aber auch diese delikat zu behandelnde Stelle nur mit dynamischen Schwankungen. Das Violinkonzert in D-dur op. 77, das Brahms seinem Freunde Joachim widmete, erfuhr durch Professor Georg Kuhlenkampff-Berlin (Violine) eine bis in das kleinste und feinste Detail gehende, großartige Interpretation. Mit überlegenem und überwältigendem Elan meisterte der mit Recht sogar zwischen den Sätzen stürmisch gefeierte Gast den schwierigen Violinpart, den nur eine ausgefeilte Bogentechnik und nur ein geistig mitempfindender Musiker im Sinne des Meisters gestalten können.

Den Ausklang des Festkonzerts bildete die 1. Symphonie C-moll op. 68, die auch der Detmolder Brahmsfeier zu einem grandiosen Höhepunkt verhalf. Generalmusikdirektor Stöver's Stabführung sicherte dem großen Werke einen stürmischen Erfolg. Sinnvoll zergliederte er die Fülle der melodischen Einfälle und Gedanken und gab eine kraft seiner Musikerpersönlichkeit überraschend effektreiche Ausdeutung dieses Brahms'schen Monumentalwerkes, sodaß Dirigent und Orchester die begeisterte Zustimmung der Brahmsgemeinde fanden. Dr. R.

Danken Sie den Teufel

König Karl XV. von Schweden ärgerte sich immer über einen Geistlichen, weil dieser stets düstere Predigten hielt, die nur von dem Teufel und den ewigen Höllenstrafen handelten. Eines Tages wurde dieser Prediger gegen den Willen des Königs zum Bischof ernannt. Die Sitte erforderte es nun, daß der neue Bischof zum Hofe kam, um sich für die Ernennung zu bedanken. Der König aber unterbrach die wohlgesetzte Dankesrede mit den barschen Worten: „Danken Sie dem Teufel aber nicht mir dafür!"

GEGEN TRUST U. KONZERN

Sturm-Zigaretten G. m. b. H., Dresden-A. 16

Unser Preisausschreiben: Viele Tausende haben durch ihre Einsendungen reges Interesse an unserer Preisaufgabe gezeigt und sich als Freunde unserer Sturm-Zigaretten erwiesen. Dafür herzlichen Dank!

Die Preisträger sind nunmehr ermittelt. Glückliche Gewinner der fünf ersten Preise sind: 1. Preis Mk.: 500.— Karl Liborius, Schlosser, Berlin. 2. Preis Mk.: 350.— Kling, Major a. D., Falkensee. 3. Preis Mk.: 200.— Ewald Liebig, Rittmeister a. D., Berlin. 4. Preis Mk.: 100.— Herbert Wessel, stud. ing, Berlin. 5. Preis Mk. 100.— Horst Schrapel, stud. oec. Berlin.

Das Gesamtergebnis des Preisausschreibens, sowie die Bekanntgabe der richtigen Lösung geht allen Einsendern zu. Die Namensliste der 1400 Preisträger liegt bei uns zur Einsichtnahme aus. Auf Anfrage wird auch Nichtbeteiligten die richtige Lösung bekanntgegeben.

NACH FEIERABEND

Berliner Allerlei

Die stille Großstadt — Zu knappe Reisekasse — Vom Heiraten — Eine Ausnahme machen — Spuk am Potsdamer Platz — Marga von Etzdorf — Maxe und seine Anny — Wenn Eltern den Kindern gehorchen

Berlin ist eine stille Stadt geworden. Die Sommersaison hat das gesellschaftliche Leben, das Leben der Vergnügungsindustrie stark beeinträchtigt. Die meisten großen Kinos und fast alle Theater, Kabaretts usw. haben ihre Pforten bis zum August bzw. September geschlossen. Die Reisesehnsucht ist in diesen Wochen der großen Ferien gewaltig, zumal der Berliner es verdient hat, daß er für einige Tage dem Häusermeer entfliehen darf. Die bisherige Reiselust hat aber stark unter dem Wetter gelitten und viele Koffer, die sonst längst gepackt waren, stehen unberührt auf den Böden. Auch die Sommerlokale, die schon durch den naßkalten Mai und Juni geschädigt wurden, warten sehnsüchtig auf beständiges und warmes Sommerwetter. Der Segen in Gestalt von trink- und ehfreudigen Großstädtern war nämlich mit Ausnahme von wenigen warmen bzw. überheißen Tagen gering. Tatsächlich konnten wir Berliner das Lied des lustigen Falstaff von den trüben Tagen singen: „Und der Regen regnet jeglichen Tag ...."

Im vorigen Jahr waren um diese Zeit bereits über ½ Million Berliner außerhalb der Stadtgrenze. Diese Zahl konnte in diesem Jahr bei weitem nicht erreicht werden. Es spricht so vieles mit, warum man daheim geblieben ist, z. B. zu knappe Reisekasse und die letzten politischen Ereignisse. Allein Oesterreich schätzte das Feriengeld, das aus Berlin und dem Deutschen Reich im Sommer über die Grenzen kam, auf 260 Millionen Schilling. Dieses Geld bleibt fraglos in dieser Saison zum größten Teil in der Heimat und darf zur Behebung der eigenen Wirtschaftsnöte beitragen. Auch sonst sind die Auslandsreisen stark eingeschränkt worden. Sie sind nämlich in jedem Falle von einer Genehmigung des Finanzamtes abhängig. Gewöhnlich sind aber die Kreise, die gern ins Ausland reisen, die Steuerzahler, bei denen es am meisten hapert. Ehe sie nun den Weg zum Finanzamt antreten, bleiben sie lieber im Lande und baden im Wannsee oder im Starnberger See. Ueberhaupt profitiert Bayern am meisten in diesem Jahre von den Ferien. Schon immer war der Fremdenverkehr im Sommer in München stärker als in Berlin. Das sollten sich eigentlich die lieben Bayern mal zu Gemüte führen und künftig Berlin mehr besuchen.

* *

Es wird zwischendurch tapfer geheiratet. Zum Teil herrscht Hochsaison. Ich kam dieser Tage mit einem bereits ergrauten Standesbeamten ins Gespräch. Er erzählte von seinen Erlebnissen aus früherer Zeit.

Kam da eine stattliche, gut gekleidete und energisch aussehende Frau zu mir und bat mich, sofort zu einer Eheschließung ohne Aufgebot in ihre Wohnung zu kommen, da ihr Bräutigam, der bei ihr wohne, nicht auf dem Standesamt erscheinen könne, die Eheschließung aber nicht aufgeschoben werden dürfe. In der Annahme, daß der Verlobte lebensgefährlich erkrankt sei, forderte ich den Vorschriften entsprechend erst ein ärztliches Attest hierüber. Hierauf erwiderte die Frau, daß sie dies nicht beibringen könne, da ihr Verlobter bereits tot sei! Mein Erstaunen über das Ansinnen, einen Toten verheiraten zu sollen, war natürlich groß, und ich brachte es zum Ausdruck, worauf die Frau allen Ernstes mir gut zuredete, doch mal eine „Ausnahme" zu machen. Niemand im Hause wisse, daß ihr Verlobter schon gestorben sei, sie habe absolut zuverlässige und verschwiegene Zeugen, auch könne sie doch für ihren Verlobten unterschreiben. Ich sagte ihr, trotz der hanebüchenen Unverfrorenheit noch Ruhe bewahrend, ihre Unterschrift für den Verlobten sei nicht zulässig. Als die sonderbare Antragstellerin nun aber ihrer Ansicht nach zur „Vereinfachung des Verfahrens" einen größeren Geldschein auf den Tisch des Hauses legte und einen weiteren in Aussicht stellte, wenn die Sache „perfekt" sei, mußte ich deutlich werden und sie sehr energisch zu beschleunigtem Rückzug auffordern. Diesem Ersuchen kam sie auch umgehend nach, ohne es sich aber versagen zu können, noch etwas über „unnötigen Bürokratismus" vor sich hinzumurmeln.

Na, diesen Vorwurf konnte ich ja ruhig einstecken! —

Ob das, fragte ich den Standesbeamten, mit dem flinken Heiraten immer gut geht? Da war er skeptisch, lachte und erzählte weiter aus seiner Praxis. Eines Tages erschien bei mir ein junger Ehemann: „Herr Standesbeamter, meine junge Frau ist seit 14 Tagen verschwunden!"

„Und warum melden Sie das erst jetzt?"

„Ich dachte bisher, es wäre doch nur ein Traum."

* *

Da die Revolution jetzt siegreich abgeschlossen ist, kann der neue Staat damit beginnen, seine Mission auszuführen, nämlich das Glück der Nation zu schaffen. Das wichtigste Ziel ist die Beseitigung der Arbeitslosigkeit und des damit verbundenen Elends. Daß wir hier auf dem richtigen Wege sind, beweisen die Statistiken der letzten Zeit. Ja man merkt in Berlin deutlich das flottere, von weniger Bürokratismus beengte Arbeitstempo der Behörden und der ausführenden Organe. So wurde z. B. in dieser Woche der Potsdamer Platz in fünf Nachtstunden „auf neu gebügelt". Es war ein richtiger Nachtspuk auf diesem lebhaftesten Platz Berlins, um 12 Uhr begann es, als der Spätabendverkehr plötzlich abgestoppt wurde. Hunderte von Arbeitern erschienen mit Beilpicken und Vorschlaghammern bewaffnet. Kommandos ertönten und Scheinwerfer blitzten auf. Dann erschien der Triebwagenkran der BVG., der ein willkommener und unersetzbarer Bundesgenosse bei den riesigen Gleiserneuerungen in Berlin ist. Dann begann ein furchtbares Getöse der elektrischen Hämmer und bald hatten sich die „Maulwürfe" in die Erde eingegraben. Die Gleise wurden ausgewechselt, überall erneuert und verlegt. Als fünf Stunden vergangen waren, war auch bereits das Pflaster wieder in Ordnung und die Frühwagen der Straßenbahnen und der Kraftwagenverkehr konnte unbehindert wie sonst den neuen Tag einleiten. Unglaubliches ist in diesen wenigen Stunden mit Schneidebrennern, Hämmern und Karren usw. geleistet worden.

* *

In all das Neue und Werdende, das sich in mannigfachen Formen und energiegeladen in Arbeit und Kundgebungen darbietet, klang trauernd die Glocke der Invalidenkirche, in der die Trauerfeier für die in der Fremde jäh aus dem Leben geschiedene junge deutsche Fliegerin Marga v. Etzdorf abgehalten wurde, ehe man ihren rosenumkränzten Sarg auf dem Friedhof deutscher Helden, dem Invalidenfriedhof, in der Nähe Manfred v. Richthofens, des Unvergessenen, der Erde übergab. Die bedeutendsten Namen des deutschen Luftsports, Abordnungen der Fliegerstürme der SA. und der SS., Vertreter der ausländischen Luftfahrt nahmen an der Feier teil, die ein Abschied war von einer hochgesinnten deutschen jungen Frau, deren Leben und Wirken immer nur Deutschland galt, dem sie in fremden Ländern Achtung und Bewunderung errang. Der ehemalige Kampfflieger und jetzige Pfarrer Loerzer, ein Bruder des Pour le Mérite-Fliegers, nahm die Trauerhandlung vor — Kamerad und Seelsorger in einem, der das junge Leben und das frühe Sterben der toten Fliegerin in innigen und schmerzvollen Worten würdigte, denen er das Trostwort des 1. Korintherbriefes zugrunde legte: Die Liebe höret nimmer auf.

Nun liegt Marga v. Etzdorf, die wagemutige, deutsche junge Frau, Geisteserbin des Fliegerhelden Manfred v. Richthofens, unweit seiner letzten Ruhestätte und ein Wipfelrauschen geht über beide hin, die für Deutschland lebten und starben ....

* *

Sonst hatte Berlin noch ein paar Sensationen. Eines Morgens stieg um 8 Uhr ein zierliches Persönchen aus dem Münchener Schlafwagen, gefolgt von einem großen kraftvollen Herrn. Das Paar stieg in eine Taxe und fuhr direkt zum Standesamt. Hier hatte sich bereits eine Menschenmenge versammelt, die „Hoch Maxe" und „Hoch Anny" schrieen. Dazwischen knippsten die Photographen und kurbelten die Filmleute auf ihren Tonfilmwagen. Während drinnen der behördliche Akt vor sich ging, erzählten sich draußen die Berliner Witze: „Maxe ist unter die Astrologen gegangen, aber er hat sich dabei versehen, er hat nämlich den großen Bär für den „kleinen Bär" gehalten. Zum Glück hat Maxe diese Pflaumerei nicht gehört. Er verlebt seinen Honigmond in einem Bad an der Ostsee.

* *

In Berlin und anderen deutschen Großstädten scheint es hier und da Mode werden zu wollen, daß die Eltern den Kindern gehorchen, vielfach aus Gründen nicht des intellektuellen, aber des ökonomischen Uebergewichts. Es gibt noch manche jungen Leute, die etwas verdienen, aber sehr wenige über 50 Jahre, die Arbeit haben; so drehen sich die Verhältnisse um, wenn eine neue Hose, die Vater haben muß, im Parlament der Kinder beschlossen wird. Hoffentlich geht auch diese Periode bald vorüber. Nicht etwa, daß wir Zwang und Enge herbeisehnen, aber gegenseitige Achtung der verschiedenen Generationen, von denen die ältere die Tatkraft und den Optimismus der jüngeren, die jüngere die Erfahrung und den Rat der älteren schätzt, beide zusammen aber endlich wieder eine Familie bilden und nicht eine zufällig zusammenwohnende Gruppe von Angestellten oder Arbeitern.



Turnpyramiden trainieren.

Beim Sportfest der Fachschaft für Leibesübungen an der Universität Berlin, das als umfassende Turn- und Sportschau im SCC.-Stadion aufgezogen war, sah man auch die Vorführung des „Prellens", das immer viel Spaß macht und Kraft und Geschicklichkeit voraussetzt.



Alte deutsche Meister

Bildnis des Kaufmanns Georg Gisze von Hans Holbein d. J. (geb. zu Augsburg 1497, gest. zu London 1543).

Die große Tätigkeit dieses zweiten Hauptmeisters der deutschen Kunst hat sich in der zweiten Hälfte seines Lebens vorzüglich in England abgespielt. Hier malte er auch den deutschen Kaufmann Gisze. Die reiche farbige Erscheinung und malerische Ausstaffierung, die Charakterisierung der Persönlichkeit durch die liebevoll abgewogene Darstellung der Umgebung sind bezeichnend für Holbeins große Porträtkunst.



Marienfee bei Danzig

Danzigs Umgebung ist reich an Naturschönheit. Ansehnliche gebirgsartige Höhenzüge mit dem Marienfee erfüllen diesen lieblichen Gau, der, wie alle Gefilde der Ostmark von Jahrhunderten durch den Deutschritterorden kultiviert worden ist.

Professor Pfitzner sagt Teilnahme an Salzburger Festspielen ab.

Wie wir erfahren, hat Prof. Hans Pfitzner seine Teilnahme an den Salzburger Festspielen mit Rücksicht auf die Behandlung, die die Regierung Dollfuß den Deutschen zuteil werden läßt, abgesagt. Zur Begründung dieses Schrittes sagt Prof. Pfitzner u. a., daß dieses, sein Verhalten, nicht irgendwie als Aenderung seines herzlichen Verhältnisses zum österreichischen Brudervolke gelten solle, das seinem künstlerischen Schaffen ganz besonders in Wien stets liebevolles Verständnis entgegengebracht habe.

Deutsche Front im Saargebiet

zur Vorbereitung der Heimkehr ins Reich

Saarbrücken, 15. Juli. Am 14. Juli haben sich folgende Parteien des Saargebiets zu einer „Deutschen Front" zusammengeschlossen: die Deutsch-saarländische Volkspartei, Deutsche bürgerliche Mitte, Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei Saargebiet und die Zentrumspartei des Saargebiets. Die Deutsche Front hat sich, so heißt es in einer gemeinsamen Kundgebung, die Aufgabe gestellt, alle Kräfte der Saarbevölkerung für den Endkampf und die Heimführung ins deutsche Vaterhaus zusammen zu schließen.

Der Hitlergruß eingeführt

Der Reichsinnenminister an die obersten Reichsbehörden.

Berlin, 15. Juli. Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat an die obersten Reichsbehörden, die Reichsstatthalter und die Länderregierungen folgendes Schreiben gerichtet:

„Nachdem der Parteienstaat in Deutschland überwunden ist und die gesamte Verwaltung im Deutschen Reich unter der Leitung des Reichskanzlers Adolf Hitler steht, erscheint es angebracht, den von ihm eingeführten Gruß allgemein als deutschen Gruß anzuwenden. Damit wird die Verbundenheit des ganzen deutschen Volkes mit seinem Führer auch nach außen hin klar in Erscheinung treten.

Die Beamtenschaft muß auch hierin dem deutschen Volk vorangehen.

Deshalb und um eine gleichmäßige Uebung innerhalb der Behörden zu gewährleisten, bitte ich, für Ihren Geschäftsbereich anzuordnen:

1. Sämtliche Beamte, Angestellte und Arbeiter von Behörden grüßen im Dienst und innerhalb der dienstlichen Gebäude und Anlagen durch Erheben des rechten Armes.
2. Beamte in Uniform grüßen in militärischer Form; wenn sie keine Kopfbedeckung tragen, grüßen sie durch Erheben des rechten Armes.
3. Es wird von den Beamten erwartet, daß sie auch außerhalb des Dienstes in gleicher Weise grüßen.

Für meinen Geschäftsbereich habe ich dementsprechende Anordnungen getroffen."

Parlamentarismus

London, 15. Juli. Im irischen Landtag wurde am Sonnabendnachmittag eine Aussprache von noch nie dagewesener Länge abgeschlossen. Sie hatte von Freitag vormittag um 10.30 Uhr 27½ Stunden lang bis zum Sonnabend um 14 Uhr ohne Unterbrechung angedauert.

Ministerpräsident de Valera hatte trotz mehrfacher Proteste die Erledigung mehrerer Gesetze verlangt und wollte die Sitzung sogar auf 36 Stunden ausdehnen. Als aber am Sonnabendvormittag zahlreiche Abgeordnete in festem Schlaf auf ihren Bänken lagen, wurde der Abbruch der Aussprache beschlossen. Der amtliche Berichterstatter war an seinem Pult zusammengebrochen und mußte hinausgetragen werden.

Deutscher Reitersieg in Luzern

Zürich, 15. Juli. Deutschlands Reiter konnten am Sonnabend in Luzern wieder einen überaus großen Erfolg davontragen. Es gelang ihnen, gegen stärkste Konkurrenz den Preis der Nation zu gewinnen. Nur mit 9½ Fehlern belegten die Deutschen Oberleutnant Momm auf „Baccarat", Oberleutnant Brandt auf „Tora" und Hauptmann v. Nostitz-Wallwitz auf „Olaf" den ersten Platz vor der Schweiz, Frankreich und Italien sowie Irland. Belgiens Vertreter gaben nach dem ersten Gang mit 35½ Fehlern auf. Auch im Einzelplacement gab es deutsche Erfolge.

Sächsischer Gautag der NSDAP.

Leipzig in Erwartung von 300 000 auswärtigen Teilnehmern

Leipzig, 15. Juli. Ein Empfang des Reichsstatthalters für Sachsen, Mutschmann, am Sonnabend im Neuen Rathaus bildete den Auftakt für den Gautag der NSDAP. Sachsen in Leipzig, für den große Vorbereitungen getroffen sind und zu dem 300 000 Auswärtige in Leipzig erwartet werden.

Staatssekretär Dr. Feder nahm als alter Parteigenosse von 1923 das Wort zu einer Rede, in der er u. a. sagte: „Unsere vornehmste Aufgabe ist, zusammen mit dem Arbeitsministerium Arbeit zu beschaffen. Wir müssen aber in erster Linie der Wirtschaft Ruhe geben. Wir müssen die Rechtssicherheit wiederherstellen. Es dürfen keine Experimente gemacht werden. Die deutsche Wirtschaft ist zu vergleichen mit einem schwerkranken Patienten, wir dürfen sie nicht übermäßig belasten."

Bei dem Empfang wurden dem Reichsstatthalter durch den Führer des sächsischen Gemeindeverbandes, Stadtamtmann Mühlbach, [illegible]000 RM. als SA- und SS-Spende der sächsischen Gemeindebeamten, eine 500000-RM.-Jahresspende der sächsischen Gemeindebeamten zur Förderung der nationalen Arbeit und 5 Ganzmetallflugzeuge übergeben.

Die Novelle zum Genossenschaftsgesetz

Berlin, 15. Juli. Die vom Reichskabinett beschlossene Novelle zum Genossenschaftsgesetz bestimmt, daß die Geschäftsanteile auch noch im Stadium der Liquidation einer Genossenschaft erhöht werden können. Diese Maßnahme ist aus der Erwägung herausgetroffen worden, daß Konkurse nach Möglichkeit vermieden werden müssen. Weiter läßt die Novelle die Fortsetzung einer in Liquidation befindlichen Genossenschaft zu.

Wetterbericht

für den 16. Juli 1933.

Für das mittlere Deutschland: Heiter bis wolkig, später aufkommende Gewitterneigung und schwache, meist südliche Winde, etwas wärmer.

Für das übrige Deutschland: Im Westen und Südwesten stärker bewölkt mit Neigung zu Gewittern, im übrigen Deutschland wolkig bis heiter.

Nordwestdeutsche Wochen-Marktübersicht / Woche vom 9. bis 15. Juli 1933.

(Nachahmung sowie Nachdruck — auch auszugsweise — verboten!)

Tendenzbericht.

Schlachtvieh. Die große Hitze hatte das Fleischgeschäft ungünstig beeinflußt. Die Zutriebe zu den Großviehmärkten entsprachen ungefähr denen der Vorwoche. Die Preise mußten auf vielen Märkten um 1—2 RM. nachgeben. Die Schweinemärkte verliefen recht unterschiedlich; im Durchschnitt blieb die Preislage unverändert. Die Nachfrage nach Fettschweinen war etwas gebessert. Das Angebot auf den Kälbermärkten war etwas abgeschwächt, trotzdem konnten im allgemeinen die Preise, besonders für schlechtere Qualitäten, nicht ganz gehalten werden. Die Schafmärkte waren durchweg zu stark beschickt. Die Preise gingen zurück, und viele Märkte verzeichneten Ueberstände.

Getreide. Die Hausse auf dem Roggenmarkt ist zum Stillstand gekommen, da das Reich durch Abgaben intervenierte. In eingeweihten Kreisen rechnet man auch für die Zukunft damit, daß das Reich durch Käufe bzw. Abgaben den Roggenpreis ziemlich stabil halten wird. Weizen alter Ernte war wegen des schleppenden Mehlgeschäftes schlecht gefragt. Getreide neuer Ernte wird immer noch wenig gehandelt, weil die Ungewißheit über die Maßnahmen der Reichsregierung noch nicht behoben ist. Auch in Wintergerste neuer Ernte ist das Geschäft noch sehr schleppend, weil sich Forderung und Gebot nur schwer in Einklang bringen lassen. In Hafer kleines Bedarfsgeschäft bei unveränderter Marktlage und fast gleichbleibenden Preisen.

Kartoffeln. Die Marktlage ist sehr schlecht. Für Erstlinge werden dem Erzeuger kaum noch 1.50 RM. gezahlt; auf dem hannoverschen Wochenmarkte waren am Freitag Erstlinge im Kleinhandel schon 10 Pfund für 25 Rpf. zu haben.

Rauhfutter. In Stroh alter Ernte kein Geschäft mehr, in neuer Ernte ist die Marktlage ebenfalls sehr schlecht. Die starke Nachfrage nach Heu, die vor wenigen Wochen infolge der Trockenheit bestand, hat nachgelassen, da das feuchte Wetter einen besseren zweiten Schnitt erwarten läßt. Die Heupreise liegen allgemein höher als im Vorjahre.

Eier. Unverändert ruhige Marktlage.

Butter. Das kühlere Wetter und die Ferienzeit haben zwar die Nachfrage etwas verringert, jedoch konnten die Preise infolge höherer Auslandforderungen gehalten werden. Auch deckt sich der Handel wegen der Ungewißheit über die Futtermittelernte stärker für den Winter ein. Hannoversche Markenbutter erzielte zuletzt im Großhandel tonnenweise 112—119, ausgepfundet 117—127 RM.

Obst, Gemüse und Kartoffeln.

Hamburg. Großhandelspreise in Pfennig je Pfund am Zentralfrucht- und Gemüsemarkt: Erdbeeren 15—30; Bickbeeren 21—25; Johannisbeeren, rote 12—15, schwarze 15—20; Himbeeren 20—30; Kirschen 14—25; Stachelbeeren 10—20; Bohnen, große 5—7; Brechbohnen 28—35; Schneidebohnen 22—30; Palerbsen 12—15; Karotten mit Kraut 6—10 je Bund; Kartoffeln, gelbe neue 2.5—3; Blumenkohl 10—45; Wirsing 10—20 je Kopf; Weißkohl 5—6; Kohlrabi je Bund 8—15; Möhren, junge je Bund 8—10; Petersilie 10—15; Porree 5—10 je Bund; Radieschen 3—4; Rettich 4—15; Salat 2—5; Sellerie 4—16; Spinat 6—10; Tomaten 20—25; Zwiebeln 6.5—7, ausgewogen —8.5.

Hannover. Kleinhandels-Durchschnittspreise für gute Mittelware je Kilogramm: Blumenkohl 42; Spinat 22; neue Wurzeln mit Kraut 15; neue Kartoffeln 6. 5 Kilogramm 29; Kohlrabi 12; Salat je Kopf 5; Butterkohl 15; Wirsing 17; Rotkohl 35; grüne Bohnen 69; grüne Erbsen 29.

Braunschweiger Gemüse- und Obstversteigerung vom 10. Juli. Preise in Mark je 100 Pfund. Treibgurken 100 Stück 20—25; Kastengurken 100 Stück 15—20; Treibtomaten 30; Freiland-Salat 100 Kopf 1—2.50; Radieschen 100 Bund 2.50; Meerrettich 100 Bund 5—6; Sellerie mit Kraut 100 Bund 15—20; Markerbsen 7; Schalerbsen 6.90; Puffbohnen 7; frühe Karotten mit Kraut 100 Bund 12—18; Nantaiser-Karotten ohne Kraut 2.3—2.5; Kohlrabi mit Kraut 100 Bund 20—30; Butterkohl 100 Kopf 6—7; Weißkohl, fr. runder 100 Kopf 8—10; Wirsing, früher 100 Kopf 8—10; Rotkohl, früher 100 Kopf 15; Blumenkohl je 100 Kopf I. 20, II. 12, III. 5; Zwiebeln mit Kraut 100 Bund 12—15; Zwiebeln, mittlere 4.5; Speisekartoffeln, Nieren 2.3—2.5; runde Speisebohnen 9; gelbe Speiseerbsen 12.50; Süßkirschen 12—18; Sauerkirschen 15—18; Erdbeeren I. 32, II. Saftware 20; Johannisbeeren, rote 12—14, weiße 10—12, schwarze 15; Stachelbeeren, grün, 13; Himbeeren 28—30; Himbeeren, Saftware 20; Heidelbeeren 22—24.

Osnabrück. Wochenmarktpreise in Pfennig je Pfund: Spitzkohl 10, Wirsing 12—15; Zwiebeln 10—15; Stachelbeeren 15; Johannisbeeren 15—20; Himbeeren 30—35; Kirschen hiesige 20—30; Erdbeeren 30—40; Erbsen 10—20; große Bohnen 5—10, grüne Bohnen 30—35; Rhabarber 5—6; Rettich 15—20; Tomaten 20—25; Kartoffeln 3—4; junge Kartoffeln 2.80—3.30 RM. je Zentner; ferner je Bund Radieschen 5—10; Wurzeln 8—10; Zwiebeln 8—10; Suppenkraut 10; ferner je Stück Blumenkohl 20—50; Kopfsalat 3—5; Gurken 15—25; Kohlrabi 5—10.

Berlin. Kartoffelnotierung im Großhandel waggonweise ab Verladestation: gelbfleischige 1.80—2.00.

Hülsenfrüchte.

Notierungen am 13. Juli. Berlin: Viktoriaerbsen 24.00—29.50; kl. Speiseerbsen 20.00—22.00. Hamburg: Schmalzbohnen 27.00—28.00; Langbohnen 24.25; Mittelbohnen 19.40; grüne Erbsen 19.00—20.50; Viktoriaerbsen 15.00—18.00; geschälte Erbsen, grün 26.00, gelb 18.50; Splitterbsen, grün 22.00, gelb 16.50.

Mehl.

Berlin notierte am 10. Juli: Weizenmehl mit 23.00—27.50; Roggenmehl mit 21.40—23.65. **Am 13. Juli:** 23.00—27.25 bzw. 21.20—23.65.

Hamburg notierte am 10. Juli: Weizenmehl (deutsches, 70 Proz.) 26.75—28.50; Auszugsmehl, int. 32.25—34.75; amer. Weizenmehl 5—5½ Dollar. **Am 13. Juli:** 26.50—28.50 bzw. 32.00—34.75 bzw. 5¼—5⅝ Dollar.

Berliner Futtermittelnotierung. Weizenkleie 9.40—9.50; Roggenkleie 9.40—9.55; Futtererbsen 13.50—15.00; Peluschken 14.50—16.00; Ackerbohnen 14.00—15.00; Wicken 14.25—16.00; Kartoffelflocken 13.70—13.90; Leinkuchen 14.50—14.70; Trockenschnitzel 8.60—8.70; Sojaschrot 12.70; Lupinen, blau 12.25—14.00, gelb 16.00—17.50.

Hamburger Futtermittelnotierung. Kokoskuchen 7.50; Rapskuchen 5.40; Leinkuchen 7.10; Palmkuchen 6.35.

Butter und Milch.

Berlin notierte am 12. Juli im Handel zwischen Erzeuger und Großhandel für Butter I. 1.10; II. 1.03; geringe 0.96 ohne Faß.

Hamburger Auktionspreise am 12. Juli (Höchstnotierung): Butter ohne Schutzmarke 110.00—106.00; Markenbutter 115.00 bis 111.00; Durchschnittspreis für Markenbutter 113.74, für Butter ohne Schutzmarke, 1. Sorte 108.63 ab Molkereistation, ohne Faß und 5 Prozent Auktionsgeld.

Milchpreise in Hannover. Kleinhandelspreise: Kannenmilch 24 frei Haus, 22 ab Laden, Flaschenmilch 28 Pf.

Wild und Geflügel.

Hannover. (Durchschnitts- u. Kleinhandelspreise je Pfund): Reh, zerlegt 1.25—1.50, Kleinfleisch 0.50—0.90, Gänse 1.04, Enten 1.17, Hühner 0.87, Hähnchen 1.00—1.10; Tauben, junge 0.80—1.00, alte 0.60—0.80 RM. je Stück.

Osnabrück. Hühner, lebend 0.40—0.50, gerupft 0.60—0.80, Hähnchen, lebend 50—1.00 je Pfund; Tauben 0.40—0.60 je Stück.

Pferdemarkt.

Hannover. Es kosteten Belgische Pferde 1000—1300, Hannoveraner und Holländer 900—1000, Dänen und Holsteiner 800—950, Mecklenburger und Oldenburger 750—900, große Russen 500—600, mittlere Russen und Litauer 380—450, kleine Russen und Ponys 250—300, gute Arbeitspferde 450—550, mittlere 300—375, geringere 120—150, Absetzer und Schlachttiere 60—100 RM.

Schlachtviehmärkte.

Marktort	Ochsen	Kühe	Färsen	Kälber	Schafe	Schweine o. Sauen
Berlin	24—35	13—28	20—32	16—38*	16—34	30—36
Hannover	22—32	10—27	26—33	15—40*	18—33	32—38
Hamburg	12—34	8—27	12—34	15—43*	8—31	25—38
Bremen	19—33	12—27	18—32	15—40*	25—33*	24—38
Braunschweig	—	11—29	26—33	15—43*	30—34	31—42
Kassel	25—32	12—28	22—32	20—34*	—	31—40
Dortmund	—	15—32	24—34	22—42*	—	33—40
Essen	—	17—31	26—33	23—56	29—32*	37—41
Düsseldorf	20—35	14—31	23—34	18—42*	—	35—43*
Köln	22—37	13—32	25—36	22—60	—	35—43
Frankfurt	23—34	12—29	22—34	24—40*	20—27*	34—38.5*
Mannheim	25—32	12—24	26—33	28—38*	21—27*	35—40*
Magdeburg	22—32	12—28	21—32	18—35*	18—30	30—37
Chemnitz	22—33	15—30	23—30	20—37*	18—33*	31—37
Elberfeld	28—34	12—29	26—33	22—38*	—	34—38
Leipzig	30—35	20—27	26—35	25—40*	25—34	32—36

* a nicht notiert. † nur a notiert. Bei zweimal wöchentlichem Markt ist die letzte Notierung angegeben.

Nutzviehmärkte.

Marktort	Kühe I	Kühe II	Kühe III	Rinder I	Rinder II
Osnabrück	270—310	230—270	190—230	250—310	220—250
Leer	385—430	330—370	200—300	—	250—300
Oldenburg	—	—	—	—	—
Dortmund	330—365	280—325	220—275	140—245	

Getreide.

	10. Juli Berlin	10. Juli Hamburg	11. Juli Hannover	13. Juli Berlin	13. Juli Hamburg
Weizen	189—191	198—199	Keine Notierungen	186—188	196—198
Roggen	154—156	174—175		153—155	172—173
Gerste I	—	158—162		156—158	156—160
Futtergerste	152—164	—		—	—
Ausländ. Gerste (unverzollt	—	64—65		—	64—65
Hafer	137—142	150—152		135—141	149—151

Bremen: Manitoba I. 5.30, deutsche Gerste 8.45, pomm. Hafer 7.95, Mecklenburger Hafer 7.90, La-Plata-Mais 10.25, Donau-Galfox 9.95.

Ferkelmärkte.

Marktort	Ferkel b. 6 W.	Ferkel 6-8 W.	Ferkel 8-12 W.	Läufer
Osnabrück	—	8—11	11—14	14—18
Leer	7—10	10—14	—	18—23
Oldenburg	8—9	9—12	12—15	20—29
Dortmund	—	14—16	17—22	23—33
Lehrte	—9	10—12	13—17	18—32
Hannover	—	—	—	—
Stadthagen	—	9—12	12—15	17—22
Wunstorf	—8	8—12	12—16	—23
Altenessen	—8	9—13	13—18	18—38
Wittingen	10	10—12	12—13	—
Cloppenburg	7—9	9—12	12—15	32—36
Stade	—	—	—	—

Heu, Stroh und Futtermittel.

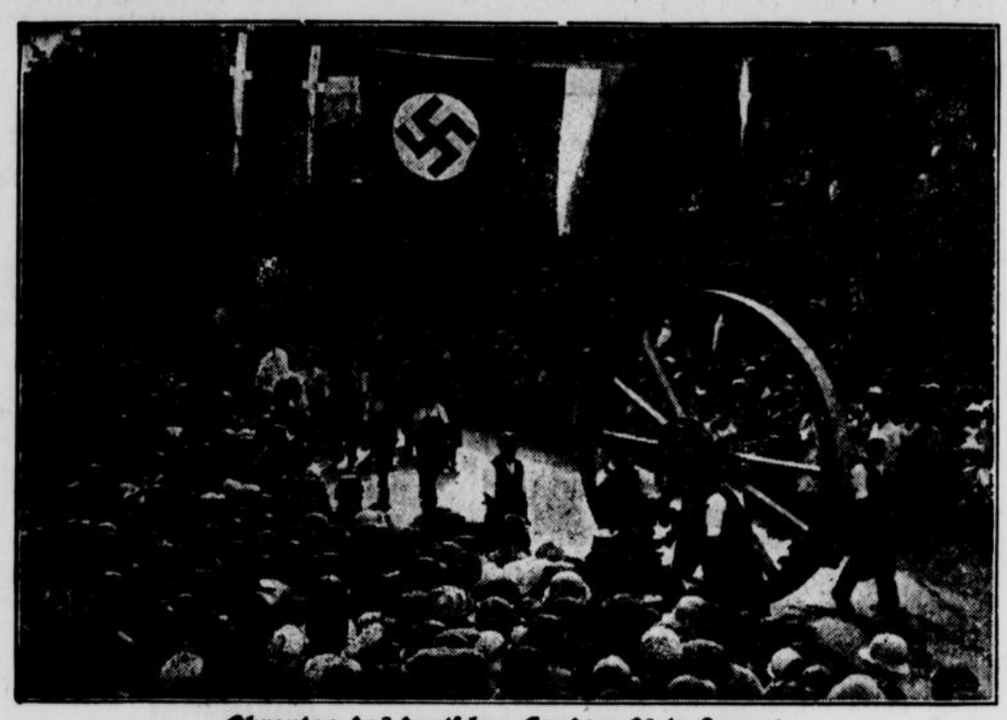
	Berlin 11. 7.	Hdg. Ins.
Roggenstroh, drahtgepr.	0.40—0.55	1.30
Weizenstroh, „	0.35—0.45	1.20
Haferstroh, „	0.35—0.45	—
Gerstenstroh, „	0.35—0.45	1.10
Roggenlangstroh, geb.	0.65—0.90	—
Roggenstroh, bindf.-gepr.	0.40—0.60	1.60
Weizenstroh, „	0.30—0.45	1.60
Häcksel	1.20—1.35	—
Heu, gute Qualität	2.10—2.50	2.00
Heu, gew. Qualität	—	—
Kleeheu	2.30—2.60	2.70

Berlin: Heu, drahtgepreßt, 40 Pf. mehr. Hamburg 60 Pf. mehr. Kleeheu 80 Pf. mehr.

Deutsche Frischeier (G. 1.)

	Berlin 13. Juli	Hamburg 14. Juli	Hannover 13. Juli
Sonderklasse	8¼	8¼—9	8¼
Klasse A	7¼	8—8¼	7¼
Klasse B	6¾	7¼—7⅓	6¼
Klasse C	6¼	6¾	5¾
Klasse D	5¼	6¼	5—5¼

WELTGESCHEHEN IM BILDE



Ehrentag des deutschen Handwerks in Zoppot

Riesenrad der Stellmacher im Festzuge.

Im Rahmen der großen Zoppoter Sportwoche fand am Donnerstag ein „Ehrentag des deutschen Handwerks" statt. Den Höhepunkt bildete der Festzug, in dem unter Beteiligung von 54 Juungen die geschichtliche Entwicklung des Handwerks dargestellt wurde.



Die Wahl der neuen ungarischen Kronhüter

Die Kronenwache mit dem Schrein, der die Krönungsinsignien enthält, auf dem Wege zur Feierlichkeit.

In einer feierlichen gemeinsamen Sitzung von Oberhaus und Unterhaus wurden in Budapest mit allem landesüblichen Zeremoniell die neuen Kronhüter von Ungarn gewählt. Der Reichsverweser, der Ministerpräsident mit der gesamten Regierung, die Abgeordneten und Spitzen der Gesellschaft sowie das Diplomatische Korps wohnten der feierlichen Handlung bei.



Ein prächtiger Sprung

Mit einem mächtigen Satz setzt dieser herrliche Bernhardiner über das lebende Hindernis hinweg. Alle Beteiligte bei dieser „Sensation" sind natürlich Filmstars aus Hollywood.



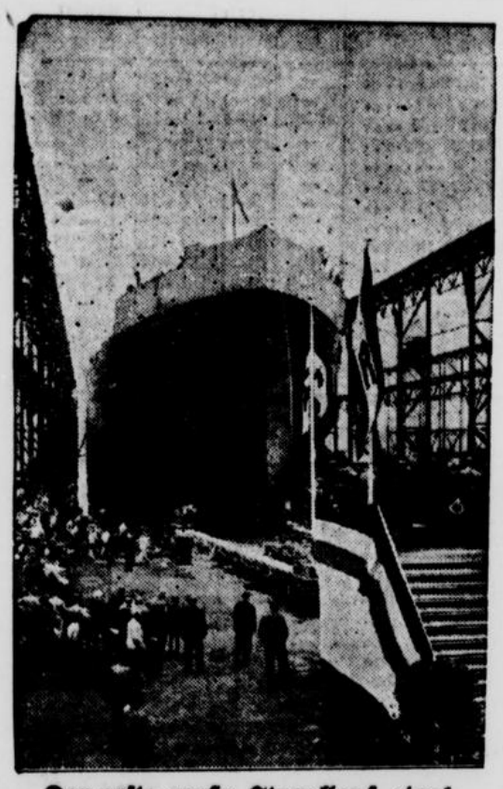
Amtseinführung bei der Reichsrundfunk-Gesellschaft

Minister Dr. Goebbels, sitzend; stehend: Eugen Hadamovsky, der neue Direktor der Reichsrundfunk-Gesellschaft.



Ein Strauß schwarzer Rosen

Einem Holsteiner Rosenfreund ist es in einer glücklichen Stunde gelungen, den uralten Traum aller Rosenzüchter, eine Rose von schwarzer Farbe zu züchten, zu verwirklichen. Die schwarze Rose (Nigrette) ist eine Kreuzung von Chateau Clos de Fouget mit der Lord Castlerough. Zu sehen ist dieles vielbestaunte Wunder im Rosengarten von Sangershausen.



Der erste große Stapellauf eines Handelsschiffes im neuen Deutschland

In Kiel lief auf der Friedr. Krupp Germaniawerft A.-G. das neue Standard-Motorschiff „Robert F. Hand" (17 800 Tonnen) glücklich von Stapel. Da es sich um den ersten Stapellauf eines großen Handelsschiffes im neuen Deutschland handelte, nahmen viele führende Persönlichkeiten an der Feierlichkeit teil, sodaß sich dieser Stapellauf zu einem besonderen Ereignis gestaltete.

Der neue Großtanker ist das 30. Schiff, das durch die Reederei der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft im Auftrage der Standard Shipping Company seit dem Kriege in Deutschland in Auftrag gegeben wurde. Es gehört zu einer Serie von 6 Schwesterschiffen, die auf deutschen Werften in letzter Zeit fertiggestellt wurden. Das neue Schiff hat eine Länge von 165,30 Meter und einen Tiefgang von 9,30 Meter. Es besitzt als Antrieb zwei 6 Zyl. einfachwirkende Dieselmaschinen, Fabrikat Krupp, von zusammen 4500 PS. Sie sollen dem Schiff eine Geschwindigkeit von 12,5 Knoten verleihen. Das Schiff hat 27 Ladeöltanks mit einem Gesamtinhalt von 22 700 Kubikmetern.



Humor der Woche

Die „böse" Frau.

„Der Arzt hat meiner Frau das Kochen verboten."

„Ist sie denn krank?"

„Nein. aber ich!"



Amerikas Präsidentin brät sich eine Extrawurst

Bei einem Gartenfest auf dem Sommersitz des amerikanischen Präsidenten Roosevelt in Campobello-Island brieten sich die Damen Würstchen am offenen Lagerfeuer. Auch die „Erste Lady" machte keine Ausnahme, wie unser Bild zeigt.

Frau und Heim



Abendlied

Wenn die Sonne sank und das Abendrot glüht
Beginnt der Frosch sein knarrendes Lied.
Die Vöglein schlafen, nur die Eule wacht,
Das braune Moor deckt sachte die Nacht.
Aus der schwärzlichen Tunke
Schallt der Klagruf der Unke.

Im Dunkel erklingt ihre Festmelodei
Und die Käutzchen vergießen Tränen dabei —
Sie streicht die Saiten mit zitternder Hand.
Es lauschen die Hörer, vor Rührung gebannt,
Auf dem Weidenstrunke
Dem Lied der Unke.

*

Immer frische Blumen

Und wie man sie hält.

Wer jetzt in der schönen Sommerzeit draußen in Wäldern zwischen Feldern und Wiesen, an Flüssen, Teichen und Seen dahinwandert, möchte sich oft auch gern ein Sträußchen mit nach Hause nehmen, das in den nächsten Tagen der Wohnstube ein freundlicheres Aussehen geben soll. Noch mehr werden Sträuße in Gärten gepflückt, sei es nun, daß sich der Garteninhaber selbst einen Strauß mit nach Hause nehmen will, sei es, daß der Besucher in einem Garten einen Strauß zum Mitnehmen in die Hand gedrückt erhält. Leider wollen sich die geschnittenen oder gepflückten Blumen meistens nur ganz kurze Zeit frisch erhalten. Bald lassen sie

Federbetten
nur im guten Fachgeschäft
Spezial-Bettenhaus M. Schierholz
Paulinenstraße 32 neben der Post Ruf 47 1
◆ Moderne Bettfedernreinigungs-Anlage ◆

Stengel, Blätter und Blüten hängen, und mit der Herrlichkeit ist es aus. Verwelkte Blumen sind keine Augenfreude mehr. Nun ist es gewiß, daß wir geschnittene Blumen nicht allzulange halten können, weil den Pflanzen mit dem Verlust der Wurzeln jene nährenden Stoffe nicht mehr zur Verfügung stehen, die die Wurzeln aus dem Boden holen und die jede Pflanze zur Erhaltung braucht.

Bei einer einigermaßen zweckentsprechenen Behandlung können aber doch die Blumensträuße viel länger frisch erhalten werden als dies in der Regel der Fall ist. Die unzweckmäßigste Behandlung von Schnittblumen ist die, sie stundenlang vor der Heimkehr zu pflücken und sie womöglich noch gar in der Sonne und in der Hitze liegen zu lassen. Hat man einen weiteren Weg vor sich, eine Eisenbahnfahrt usw. so hilft es schon viel, wenn man die Blumen dicht verpackt im Rucksack, in dickem Papier oder in sonstiger Weise unterbringt. Dabei kann weiter empfohlen werden, die Blumen vor dem Einpacken etwas mit Wasser zu bespritzen. Falsch ist es dagegen, sie ganz in das Wasser zu legen. Auch, wenn bei einer derartigen Verpackung einige Pflanzenteile geknickt werden, hat dies

Neuheiten in gezeichneten
Kleidern u. Schürzen
aparte Muster
M. Klügge, Detmold, Hermannstraße 35.

weniger zu besagen, als wenn die Blumen offen oder lose zusammengebunden, transportiert werden. Je fester abgeschnittene Blumen zusammengepackt sind, desto weniger können sie Wasser verdunsten und desto leichter erhalten sie sich, wenn sie dann später mit den Stielen in das Wasser kommen.

Gut ist es, wenn abgeschnittene Blumen sofort nach dem Abschneiden in das Wasser gestellt werden, und besser ist es, wenn man die Blumenstiele im Wasser untertaucht und so abschneidet. Dann kann sich nicht erst Luft in den Gefäßbahnen festsetzen, und die Frischerhaltung dient weiter, wenn ins Wasser gesetzte Stiele nach einigen Tagen um einige Zentimeter verkürzt werden, so daß gewissermassen neue Stielenden im Wasser stehen. Auch das Ausfransen der Stielenden, so daß diese ein besenartiges Aussehen haben, dient zur längeren Frischerhaltung. Das gleiche wird dadurch erreicht, daß man dem Wasser etwas Holzasche beifügt. Im allgemeinen muß noch beachtet werden, daß Wasserpflanzen viel mehr Wasser brauchen als Pflanzen, die auf trockenem Boden wachsen und die sich schon auf eine geringe Wasserzufuhr eingerichtet haben. Außerdem halten sich auch bei gleichbleibender Behandlung die Blumen nicht gleichmäßig lange. Gladiolen zum Beispiel sind auch als Schnittblumen ganz

Haarformen? Frisuren?
Die verwöhnte **Dame**
Der anspruchsvolle **Herr**
Seine Majestät **Das Kind**
bevorzugt die
Frisier- u. Haarpflegeräume Höcker
gegenüber der Post

außerordentlich dankbar. Während an der Blütenrispe die unteren Blüten immer abtrocknen und abfallen, kommen oben immer wieder neue Blüten nach. Ein schöner, langer haltbarer Zimmerschmuck ist ein Strauß von blühendem Heidekraut. F. G.

*

Wer ist die reichste Erbin der Welt?

Barbara Hutton, die kürzlich einen kaukasischen Fürsten geheiratet hat, galt lange Zeit als die reichste Erbin der Welt; Tatsache ist aber, daß sie „nur" etwa 200 Millionen erbt, während die Tochter des Tabakkönigs, die junge, schöne Doris Duke, Erbin von sechshundert Millionen sein wird. Man erzählt sich natürlich mancherlei Geschichten von dieser reichsten Frau der Welt, vor allem heißt es von ihr, daß sie ein ziemlich zynisches und eigenwilliges Wesen angenommen habe. Als sie vor zwei Jahren eine Reise durch England und Frankreich machte, unter-

Schülermappen, Handtaschen u. Koffer empfiehlt
Anna Lindhorst, Detmold, Lange Straße 63

nahm sie niemals eine Autofahrt, ohne von einem zweiten Auto, in dem sich ihre Detektive befanden, begleitet zu sein. Sie hatte in ihrem eigenen Auto auch einen Schaltknopf, so daß sie selbst den Wagen jederzeit zum Stehen bringen konnte, falls sie sich irgendwie gefährdet fühlte. Arme, kleine Erbin, die auf Schritt und Tritt in Sorge um ihr Leben sein muß — beneidenswert ist ihre Lage sicherlich nicht.

Der Zweck der Ehestandsdarlehen

Erläuterungen zum Gesetz über Förderung der Eheschließungen

Ueber den Zweck der Ehestandsdarlehen besagen die in einer Broschüre bei der Reichsdruckerei erschienenen Erläuterungen zum Gesetz über die Förderungen der Eheschließungen folgendes:

Es gibt viele junge Volksgenossen und Volksgenossinnen, die heiratsreif sind und heiraten möchten, aber nicht heiraten können, weil es ihnen an den erforderlichen Mitteln zur Einrichtung eines eigenen Heims fehlt.

Daß die Verehelichung der jungen Leute wegen

Mangel an Mitteln

zur Einrichtung eines eigenen Heims unterbleibt, bedeutet nicht nur eine Last für die Arbeitslosenfürsorge, sondern auch einen Ausfall an Nachfrage nach Möbeln, Hausgerät und Kleinwohnungen. Die Folge dieses Ausfalles an Nachfrage nach Möbeln, Hausgerät und Kleinwohnungen ist ein Ausfall an Arbeit in der Möbelindustrie, Hausgeräteindustrie und Bauwirtschaft. Und die Folgen dieses Ausfalls an Arbeit sind einerseits erhöhte Arbeitslosigkeit und erhöhter Finanzbedarf für die Unterstützung von Arbeitslosen und andererseits:

1. ein Ausfall an Verbrauch, weil ein Arbeitsloser zur Bestreitung seiner Lebensbedürfnisse nicht den Betrag aufzuwenden vermag, der einem in Arbeit befindlichen Volksgenossen zur Verfügung steht,

2. ein Ausfall an Steuern und Abgaben, weil ein Ausfall an Umsatz, Einkommen und Verbrauch zu verzeichnen ist.

Die Tatsache, daß die Verehelichung der jungen Leute wegen Mangel an Mitteln zur Einrichtung eines eigenen Heims unterbleibt, bedeutet:

1. einen Ausfall an Arbeit für zwei junge Männer,

2. einen Finanzbedarf zur Unterstützung zweier junger Männer,

3. einen Ausfall an Verbrauch, Umsatz, Einkommen und somit an Steuern und Abgaben.

Die Tatsache, daß die Verehelichung der jungen Leute wegen Mangel an Mitteln zur Einrichtung eines eigenen Heims unterbleibt, kostet Reich, Ländern und Gemeinden jährlich etwa 1000 Mark Arbeitslosenunterstützung und außerdem einen Ausfall an Steuern und Abgaben.

Die Entlastung des Arbeitsmarktes

wird die Auswirkung unseres Gesetzes zur Förderung der Eheschließungen innerhalb des ersten Jahres 400 000 Arbeitskräfte und innerhalb jedes weiteren Jahres je 200 000 betragen. Nach Ablauf des Vierjahresplanes der Reichsregierung der nationalsozialistischen Revolution wird sich die Zahl der Arbeitslosen allein in Auswirkung unseres Gesetzes zur Förderung der Rheschließungen um mindestens eine Million vermindert haben.

Weiter ist zu bedenken, daß die Ehen nicht kinderlos bleiben werden, und daß die Geburt der Kinder in Ehen, die durch die Gewährung von Ehestangsdarlehen zustande gekommen sind, zu einem zusätzlichen Bedarf an Kinderwäsche, Kinderkleidung usw. führt.

Die Bilanz des Gesetzes

zur Förderung der Eheschließungen ergibt das folgende Bild.

1. Erhöhung der Zahl der Eheschließungen um jährlich 200 000.

2. Verminderung der Arbeitslosigkeit um 400 000 im ersten Jahr und 200 000 in jedem weiteren Jahr,

3. Entlastung der Arbeitslosenfürsorge um 200 Millionen Mark im ersten Jahr, 300 Millionen Mark im zweiten Jahr, 400 Millionen Mark im dritten Jahr usw.,

4. Verbesserung der Aufkommenssumme an Steuern und Abgaben auf die Dauer um rund 100 Millionen Mark jährlich,

5. Belebung fast aller Zweige der deutschen Wirtschaft, insbesondere der Möbelindustrie, der Hausgeräteindustrie, der Textilindustrie, der Bauwirtschaft und des Güterverkehrs.

Aus diesen Ausführungen ergibt sich der große bevölkerungspolitische und nationalpolitische Gedanke, der uns neben arbeitsmarktpolitischen, wirtschaftspolitischen und finanzpolitischen Gesichtspunkten bei der Schaffung des Gesetzes zur Förderung der Eheschließungen leitete. Das Gesetz ist dem Gedanken des Dienstes am deutschen Volk und an dessen Zukunft entsprungen.

Merkwürdige Laufbahn einer Geisha

Im Alter von 73 Jahren starb in Japan die Gattin des Admirals Graf Gombai Yamamoto, die Mutter des Oberbefehlshabers Kinoshi Yamamoto. Ihre Tochter ist mit einem Admiral verheiratet, der zu den einflußreichsten Männern Japans zählt. Das Schicksal der alten Dame war höchst eigenartig. Als ihr Mann noch ein unbekannter, kleiner Marineleutnant war, ging er eines Tages durch eine Straße von Tokio, in der sich die verrufenen Häuser befanden, und sah hier an einem Fenster ein junges Mädchen, das ihm auffiel. Mit großer Geschicklichkeit verstand er sich ihr zu nähern, und da er, als er sie nun näher kennen lernte, keinen andern Wunsch mehr hatte, als sie zu befreien und sie zu seiner Frau zu machen, schlug er dem Besitzer des Hauses vor, ihm diese Geisha abzukaufen. Aber der geforderte Preis war so hoch, daß er ihn nicht aufbringen konnte. Er mußte sich deshalb entschließen, das junge Mädchen zu entführen, was auch mit Hilfe seiner Brüder und einiger Freunde gelang. Dann heiratete er diese Frau wirklich, und nun machte er, dank ihrer Klugheit und ihrem Takt seine große Karriere. Allgemein erkannte man die bescheidene und vornehme Zurückhaltung

Schlüters **Heißmangel** ist bekannt überall in Stadt u. Land per Mtn 3 ℳ bei freier Zustellung
„Undine"-Waschanstalt, Ruf 2926
Ecke Friedrich-Meierstraße. Nähe Weerthplatz

dieser Frau an, die die Tochter eines Fischers in Niigata war und da der Vater Geld brauchte, um sich Netze kaufen zu können, seinerzeit nach Tokio verkauft wurde. Sie lebte in einer überaus glücklichen Ehe und hinterläßt jetzt bei ihrem Tode dreißig Enkel, und das ganze Volk trauert um ihren Heimgang. Ihr Lebensgang wird aber nicht ohne größeren Einfluß bleiben, denn der Bund japanischer Frauen hat, fußend auf dem Beispiel, das diese Frau gegeben, ein Gesetz angeregt, das alle Sklavinnen dieser Art befreien wird. Man rechnet damit, daß ein Erlaß herauskommt, der auch diesen Mädchen die gleiche Freiheit gibt, die alle andern Staatsbürger haben, so daß sie ihren Aufenthalt beliebig wählen können. Sie können also auch in ihr Elternhaus zurückkehren, ohne daß ihre Käufer etwas dagegen tun könnten. Damit wäre auch für die Geishas eine neue Zeit angebrochen, so daß in Zukunft nur noch Frauen diesen Beruf ausüben werden, die es freiwillig täten.

„Moderne" Liebesgeschichte

Ein englischer Sportsmann hielt sich mit seiner Frau an der Riviera auf. Seine Frau nahm es aber mit der ehelichen Treue nicht allzu genau, und besonders bevorzugte sie einen jungen französischen Hauptmann, der sie, so oft ihr Mann von Nizza abwesend war, besuchte. Eines Tages kam der Ehemann unerwartet früh zurück und überraschte das

Sie sparen viel Geld
wenn Sie, anstatt kostspieliger Bäderreisen, Ihre Bäderkuren hier im
„Hermannsbad"
nehmen. Wiesenstraße. Fernruf 2607
Durchgehendgeöffnet von 8 Uhr morg. bis 7.30 Uhr abds.

Liebespaar. Er stellte den Franzosen zur Rede u. machte ihn darauf aufmerksam, daß er ihn auf einen Schadenersatz von mindestens 5000 Pfund verklagen könne, da er aber Sportsmann sei, so schlage er ihm eine andere Regelung vor. Sie wollten zusammen eine Partie Escarté spielen. Wenn der Franzose gewinne, so solle er seine Frau haben; wenn aber der Engländer gewinne, so solle der Franzose sich entfernen und dem Engländer 5000 Pfund zahlen. Die bedeutsame Partie ging vor sich, d. Engländer verlor und entfernte sich, so daß der Franzose

Anfertigung von **Wäsche jeder Art, Oberhemden** nach Maß.
Stoffe in schönen Mustern u. best. Qual.
Großes Lager in fertigen **Oberhemden.**
E. Rodewald, Blomberg

nun also die Frau, die er liebte, bekommen konnte. Aber mit dieser salomonischen Entscheidung schien doch noch nicht das Richtige getroffen zu sein, denn schon sechs Monate später schrieb der Franzose dem Engländer einen Brief des Inhalts, daß er ihm Revanche biete. Wenn der Engländer jetzt bei der neuen Partie gewinnen sollte, so solle er seine Frau zurück haben, und er wolle ihm 5000 Pfund zahlen. Wenn er aber verlöre, so könne er doch auf jeden Fall seine Frau zurückbekommen." Hierauf schrieb der Engländer nur einen ganz kurzen, aber bezeichnenden Antwortbrief: „Nach meinem Glück

Krückebergs - Kaffee
Es ist keine Verschwendung **2.40** Mk. für ein **Pfund Kaffee** auszugeben. Allerdings muß es meine bevorzugte **Lippermischung sein,** der Kaffee mit der ausgeprägten Eigenart. Versuchen Sie ihn mal
Fritz Krückeberg, Detmold
Lemgoer Str. 2, Telefon 2025. Weinbergstr. 3.

in jener entscheidenden Partie Escarté habe ich nie wieder eine Karte angerührt, und werde es auch nicht tun". — Es heißt, daß der Franzose auf eine andere Möglichkeit sinnen soll, sich von seiner Frau zu trennen.

*

Kristallklare Übergüsse auf Obsttorten in 10 Minuten genußfertig

Der mehlige, weißkleistrige Überguß auf Obsttorten hat schon so manch schöne Frucht verdorben. In kaum 5 Minuten stellt man nun einen köstlichen, rein nach Frucht schmeckenden Überguß her. Man belegt den Tortenboden mit frischen oder eingemachten Früchten, eventuell auch gemischt, und verfährt wie folgt:



Rezept:
Den Inhalt eines Beutels Trocken-Opekta zu 23 Pfg. mit 7 Eßlöffeln Wasser oder 7 Eßlöffeln ungesüßtem Fruchtsaft oder 8 Eßlöffeln gesüßtem Fruchtsaft unter Rühren zum Kochen bringen und 1 Minute brausend durchkochen. Dann gibt man 6 gut gehäufte Eßlöffel Zucker hinzu — keinesfalls weniger —, läßt nochmals aufkochen und nimmt den Topf vom Feuer. Nachdem sich die Kochbläschen verzogen haben, abschäumen und die heiße Masse eilig über die Früchte gießen oder mit einem Löffel darüber verteilen.

Das vorstehende Rezept ist dem vor kurzem neu erschienenen, reich bebilderten Opekta-Rezeptbuch entnommen. (In den einschlägigen Geschäften zum Preise von 20 Pfg. erhältlich.)

Frau und Heim

Schaufenster für die Frau

Sommerliche Abendkleider

Meistens sind sie sehr lang, schmal, fließend, mit großen Aermeln oder ärmelartigen Volants. Der Aermel ist das Interessanteste am Kleid. Er verbreitert die Linie des Oberkörpers und läßt dadurch die Hüftpartie ganz schmal erscheinen. Vielfach wählt man zum zarten Georgettekleid die Aermelvolants aus kariertem oder gemustertem Taft und breite Gürtel mit seitlicher lange Schärpe oder nach hinten gebundener Schleife. Zarte Chiffons in Hellblau, Hellgrau oder Hellgrün sind sehr begehrt. Daneben zartgetönte Streifen- und Karomuster oder phantastisch große Blumen in Schwarzweiß mit einem kleinen roten Knöpfchen. Alles ist Mode: Tupfen, Streifen, diagonal verarbeitet und Blumen, bunten Sommerwiesen gleich, aber auch nur Kornblumen oder Klatschmohn.



Die drei Abbildungen zeigen typisch die Modesilhouette. Das feingestreifte schwarzweiße Chiffonkleid links hat ein weißes Taftjäckchen, das nur aus Aermeln und Schulterpartie besteht. Die Aermel-Volants sind tütenartig durch ein schmales Bündchen gehalten.

Das silbergraue Kleid in der Mitte hat einen geblümten Ausputz, blaugetönt.

Sehr apart ist die Verarbeitung des dritten Kleides durch die Streifenstellung. Die Aermel sind Flügeln gleich. In weißgrün gehalten sind seine Streifen und auch die Karogarnierung.



Jäckchen zum Nachmittags- und Abendkleid sind noch sehr in Mode. Meist sind sie in abstechender Farbe, oder aber zum geblümten oder gemusterten Kleid ein Uni-Jäckchen. Das Modell links hat zu einem hellen Beigekleid eine goldbraune Panne-Jacke mit „Fecht"-Stulpen in Ellbogenhöhe. Ein einseitiges weit über den Hals ragendes Revers gestaltet sie sehr fesch. Große Bronzeknöpfe halten sie geschlossen.

Zum schwarzgrundigen geblümten Chiffonkleid ein schwarzes Bolerojäckchen aus Seide mit weichen Keulenärmeln, ganz weich fallend in dreiviertel Armlänge, seitlich mit einer großen Schleife zusammengehalten.

Frauen-Freundschaften

Sie sind höchst selten, diese Freundschaften zwischen Frauen. Kinder und junge Mädchen freunden sich leicht an und die Freundschaften habe auch viele Jahre hindurch Bestand. Zwischen Frauen kommt höchst selten eine Freundschaft zustande, es sei denn, daß beide alleinstehend, ohne Familie sind und sich aufeinander angewiesen fühlen. Wie kommt das wohl? Das ist leicht zu erklären. Frauen mit Familie geben ihre ganze Liebe und ihre ganzen Gefühle Mann und Kindern und trotz des Reichtums an Gefühlen, über den eine Frau verfügt, verwendet sie ihn fast restlos für ihre Familie. Die Freundinnen oder die Freundin kommt dann meist zu kurz, Sie sind wohl häufig zusammen, verplaudern sich, vertrauen sich größere und kleinere Geheimnisse an, sprechen von ihren Freuden und Sorgen, machen Handarbeiten, Nähereien gemeinsam, besprechen miteinander Kleiderfragen und gehen wohl auch zusammen in Konditoreien, ins Kino. Wenn aber die äußeren Umstände zeitlich nicht günstig sind, trennen sie sich ohne großen Kummer endgültig von einander, ohne daß eine fühlbare Lücke entsteht. Jede Frau hat eben ihre eigenen Aufgaben und Pflichten. Und die Freundschaft mit einer anderen Frau wird nicht so wichtig genommen, auch wenn der eine Teil darunter leidet. Frauen, die ausgefüllt sind, sollten eine enge Freundschaft mit einer anderen Frau darum nicht eingehen. Es wird den anderen, die weniger gütig vom Geschick bedacht sind, viel Kummer erspart. Sie bleibt dann einsam, trotzdem sie dem Namen nach eine Freundin besitzt.

Freundschaften zwischen Frauen haben auch etwas für den Charakter gefährliches an sich. Während ein Mann einem Freund gegenüber neidlos ist und sich über seine Erfolge freuen kann, neigt die Frau — wir wollen ganz ehrlich sein — zu Neid und Mißgunst und Eifersucht. Ist die eine Frau schöner als die andere, verübelt man dies der „Freundin". Und wenn die eine von ihrem Mann durch Geschenke und Aufmerksamkeiten verwöhnt wird, neidet ihr das die andere. Das will sie natürlich nicht zugestehen und sie fühlt sich dann gezwungen, der bevorzugteren Frau Unwahrheiten über die Ehe, über die Geschenke, die sie angeblich fortgesetzt erhält, zu erzählen. Es ist meist ein Uebertrumpfen und Uebersteigern, das der andere Teil dann bald merkt. Oder sie überbieten sich in Erzählungen über die Begabung der Kinder, über die Verdienste des Mannes.

Meist endet so eine Frauenfreundschaft zwischen Verheirateten mit einer großen Enttäuschung auf beiden Seiten. Aus diesem Grunde sollen Frauen-Freundschaften nur von charakterfesten Frauen, die trotz Ausgefülltsein in der Ehe noch Zeit und Liebe und Gefühle für eine andere Frau aufbringen können, eingegangen werden. Man muß eine solche Freundschaft in den Alltag einordnen können, ohne daß jemand benachteiligt wird. Dann können solche Freundschaften sehr schön und für beide Teile anregend und gewinnbringend sein.

Sofie Stein.

Der Rumtopf, eine alte Ueberlieferung

Wie ein Heiligtum wurde es in Zeiten unserer Großmütter gehütet und Kinder und Kindeskinder werden ihn wohl immer wieder, wenn der Sommer in reichem Maße die Früchte reifen läßt, „ansetzen". Man hat sich mit ihm während der ganzen Reifezeit von Obst zu beschäftigen. Der Rumtopf wird „angesetzt", d. h. ein großes Gefäß, das mehrere Liter faßt, entweder ein hoher enger Steintopf oder ein mehrere Liter fassendes Einmachglas sind hierzu nötig, um Früchte und Rum darin aufzubewahren. Eine Flasche Rum oder Arrak wird in den Topf gegossen. Dann gießt man ein in einem Liter Wasser aufgekochtes Kilo Zucker hinzu und vermischt es mit dem Alkohol. Nun kommen die ersten Früchte an die Reihe, die für den Rumtopf geeignet sind. Erdbeeren, frisch gepflückt und leicht abgewischt, werden als unterste Schicht in den Topf gelegt, dann kommen Kirschen an die Reihe. Nach jeder Schicht Obst gibt man von der Rumlösung, die man zurückbehalten hat und die man im Bedarfsfalle wieder neu zubereiten muß, darüber. Nach Kirschen kommen Himbeeren, die gut verlesen sein müssen. Das weiche Obst wird ungekocht in den Rumtopf gelegt, während andere Früchte wie Birnen, Aprikosen, Aepfel, Pfirsiche leicht überdünstet sein müssen. Die Früchte geben viel Flüssigkeit ab, so daß man meist mit ein bis zwei Flaschen Rum auskommt. Es richtet sich nach der Größe des Gefässes. Nach jedesmaligem Neuhinzulegen von Früchten ist der Topf sorgfältig zu verbinden.

Beim Rumtopf ist zu beachten, daß das Obst vollkommen reif ist und daß größere Früchte geschält und zerschnitten verwendet werden. Man kann mit Ausnahme von Blaubeeren jedes Obst verwenden. Quitten, Apfelsinen und grüne Nüsse geben eine geschmackvolle Ergänzung.

Ist der Topf endgültig gefüllt, wird er mit Pergament- oder Zellophanpapier verbunden und etwa 14 Tage dem Sonnenlicht ausgesetzt. Dann bewahrt man ihn mit anderen Einmachgläsern in der kühlen Speisekammer oder im Keller auf.

Welchen Sport sollen Kinder pflegen?

Diese Frage muß nach dem Alter der Kinder und nach dem Geschlecht entschieden werden. Für jede Altersstufe, gleichgültig ob Junge oder Mädchen, sind alle Formen der Leichtathletik empfehlenswert. Hierunter zählt der Lauf, der den Körper gleichmäßig und harmonisch ausbildet und vorteilhaft auf Lunge und Herz wirkt. Die „Leichtathletik des Wassers," der Schwimmsport, ist für beiderlei Geschlechter der gesündeste Sport. Vom sechsten Lebensjahr an ist er nach Möglichkeit schon zu betreiben. Außer dem Training des Körpers, ist er wohltuend für die Hautgefäße, er wirkt stärkend auf das Atembedürfnis und auf das Herz. Zur Leichtathletik gehören Springen und Werfen und das Wandern.

Geräteturnen ist mehr ein Sport für die Knaben. Für junge Mädchen in der Entwicklungszeit ist Geräteturnen nur bei allergrößter Vorsicht gestattet. Rudern und Radeln ist auch mehr ein Sport für Knaben. Die Mädchen sollen ihn erst in späteren Jahren ausüben, da er den Unterleib stark in Anspruch nimmt. Jede Wettkämpfe zwischen Jungens und Mädchen sollte man nicht gestatten, da die Mädchen meist aus Ehrgeiz sich mit den Knaben an Kraft und Ausdauer messen wollen, was leicht zu Schädigungen führen kann.

Vorsichtige Eltern sollten den Arzt befragen, ehe sie ihre Kinder Sportarten ausführen lassen, von denen sie nicht überzeugt sind, daß sie zu ihrem Guten dienen. Wenn die Kinder gesund und der Arzt keine Einwände macht, so soll man den Kindern die Möglichkeit der sportlichen Betätigung unbedingt verschaffen. Sie trägt nicht nur zur Kräftigung der Muskeln und der Lungenkraft bei, nein die ganze Entwicklung eines Menschen hängt von einem körperlichen Training ab und die Genugtuung der sportlichen Leistung wird das Selbstbewußtsein stärken und jede Minderwertigkeitsgefühle ausschalten.

Die praktische Hausfrau

Erprobtes für den Alltag

Korbgeflecht leidet meist durch Sonnenhitze. Man wäscht es daher öfters mit nassen Tüchern ab. Schmutzige Korbmöbel reinigt man durch Auftragen eines Breies aus Schlämmkreide und einer Kleesalzlösung. Man spült dann mit Essigwasser nach. Sind sie sehr vergilbt oder nachgedunkelt, reinigt man sie zunächst mit Seifenwasser. Dann stellt man eine kleine Schüssel Schwefel auf, stülpt den Sessel oder Stuhl darüber und breitet ein Tuch darauf, damit, wenn der Schwefelfaden angezündet ist, die Schwefeldämpfe zusammengehalten werden.

*

Einmachgläser lassen sich leicht öffnen, wenn das Glas in lauwarmes Wasser gestellt wird.

*

Flecke in Teekannen und Teetassen und braune Ränder an silbernen Löffeln, mit denen Eier gegessen wurden, verschwinden, wenn sie mit einem Tuch behandelt werden, das in Salzwasser getaucht wird.

*

Helle Lederschuhe reinigt man zweckmäßig mit folgender Masse: Man schmilzt drei Teile gelbe Vaseline mit einem Teil gelbem Wachs, rührt die Masse gut durch und gibt sie am besten in eine Blechdose. Bei Gebrauch gibt man ganz wenig davon auf die Lederschuhe, wodurch sie ihren früheren Glanz und Farbe erhalten. Weiße Lederschuhe werden wieder am schönsten, wenn man sie mit pulverisiertem Bimsstein abreibt und dann mit Kreide nachreibt.

Winke für die Küche

Rosinenauslesen läßt sich leichter ausführen, wenn man auf die ausgebreiteten Rosinen Mehl streut und gut durcheinandermengt. Unreinlichkeiten fallen dadurch ab, man vermeidet, klebrige Finger zu bekommen und die Arbeit ist rascher getan.

*

Zuckerglasur glättet man mit einem in kaltes Wasser getauchtes Messer.

*

Zitronen, vor dem Gebrauch angewärmt, geben weit mehr Saft als ausgekühlte Früchte.

Hefekuchen bleibt länger frisch, wenn man dem Teig eine gekochte, geriebene Kartoffel zufügt. Auf ein Pfund Mehl rechnet man eine kleine Kartoffel.

*

Butter streicht sich auf Brote oder Sandwichs leichter und reicht besser aus, wenn man ein wenig Zitronensaft hineintut.

*

Milch gerinnt nicht im Sommer, wenn man eine kleine Messerspitze voll Natron (auf einen Liter gerechnet) in Milch oder Sahne verquirlt und dann erst abkocht.

Aerztliche Ratschläge

Wenn man an Muskelkrampf leidet, sollte man als Gegenmittel kaltes Wasser anwenden. Man legt ein angefeuchtetes Tuch auf die schmerzende Stelle. Man taucht, namentlich wenn es sich um Wadenkrampf handelt, ein Handtuch in kaltes Wasser und umwickelt die Stelle, die vom Krampf befallen ist, damit, nachdem man sie vorher gut mit kaltem Wasser abgerieben hat. Die feuchte Wärme wirkt wohltuend. Es empfiehlt sich auch, die bedrohten Stellen häufiger mit etwas Olivenöl einzureiben. Bei Wadenkrampf, wenn er uns im Bett überfällt, preßt man die Fußsohle nach oben, am besten, wenn man die Sohle gegen die Fußwand des Bettes stemmt. Wird man von Wadenkrampf außerhalb des Bettes befallen, so biegt man mit den Händen die Fußsohle nach oben.

Rechtliche Fragen

Der Arbeitgeber muß dem Arbeitnehmer während der Kündigungsfrist, zumindest aber während eines Monats vor Ablauf des Arbeitsverhältnisses auf Verlangen eine angemessene Zeit zum Suchen eines neuen Arbeitsverhältnisses gewähren. Das Entgelt darf dadurch nicht herabgemindert werden. Der Arbeitnehmer kann vor Ablauf des Dienstverhältnisses ein Zeugnis verlangen, daß der Arbeitgeber als „vorläufiges Zeugnis" bezeichnen darf. Nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses hat der Arbeitnehmer Anspruch auf ein endgültiges Zeugnis.

*

Diebstahl zwischen Ehegatten bleibt vor dem Gesetz straflos.

Unterhaltung

Bunte Geschichten

Roosevelts Gehirntrust

Man weiß heute in Europa, daß der neue Präsident Amerikas, Roosevelt, keinen Schritt unternimmt und keine Entscheidung trifft, ohne seinen „Gehirntrust" zu befragen. Dieser Denktrust wird von zehn Männern gebildet, von denen der älteste Owen D. Young ist, der sechzig Jahre zählt. Die anderen sind meist etwa vierzig Jahre alt. Owen D. Young wird der Berater in allen wirtschaftlichen Problemen sein. Er hat in seiner Laufbahn sehr gute Erfolge aufzuweisen; er war es, der dafür gesorgt hat, daß jedes amerikanische Haus mit elektrischen Apparaten ausgerüstet wurde, auch die Rundfunkgesellschaften organisierte er. Nachdem er ursprünglich Rechtsanwalt in einer kleinen amerikanischen Stadt gewesen war, wurde er 1922 Direktor einer Elektrizitätsgesellschaft, die über ein Kapital von 250 Millionen Dollars verfügte. Als er nach London kam, um die britischen Finanzen zu studieren, nahm er nicht in irgend einem Luxushotel Wohnung, sondern mietete sich in einem Vorort ein Zimmer, um ungestört arbeiten und denken zu können. Eine besonders markante Persönlichkeit in dem Gehirntrust ist Lewis Douglas, der, in Arizona geboren, zunächst Bergmann und dann Farmer war. Schließlich wurde er Geschichtsprofessor in Amherst, ist aber heute erst achtunddreißig Jahre alt. Großen Einfluß auf Roosevelt hat auch der Gouverneur von Newyork, Alfred E. Smith, der ein einflußreiches Mitglied der Demokratischen Partei ist. Er ist ein Mann aus dem Volk, der sich vom Austräger auf dem Fischmarkt mit eisernem Fleiß emporgearbeitet hat. Diese Männer muß man in Europa kennen zu lernen suchen, denn bei ihnen liegt die Entscheidung über viele Fragen, die nicht nur für Deutschland, sondern auch für Europa lebenswichtig sind.

*

Neue englische Heilige

Die anglikanische Hochkirche hatte seit der Reformation keine Kanonisierung und Heiligsprechung mehr vorgenommen. Gleichwohl sind die Heiligen in der englischen Hochkirche bekanntlich nicht wie im deutschen und übrigen Protestantismus als Fürbitter ausgeschaltet. Nur ist eben die Anzahl der früheren Heiligen, die bis zur Reformation heiliggesprochen worden waren, nicht durch neuere vermehrt worden.

Ein führender Priester der Kirche von England hat nun einen kräftigen Vorstoß unternommen, der darauf abzielt, hierin Wandel zu schaffen. In einem Buche, das unter dem Pseudonym Reverend Clement Humilis erschienen ist, führt er eine Liste von 39 „Seligen der Anglikanischen Commuion" auf, die gewissermaßen die inoffiziell Seliggesprochenen der Hochkirche darstellen. Dazu gehören vier dem 17. und einer dem 18. Jahrhundert an.

In dieser Liste figuriert unter anderem der historisch berühmte Erzbischof Land von Canterburg, sodann aus den Kolonien Englands ein Archidiakon Johnson, der den Märtyrertod in Nuassaland erlitten hat, ferner ein Bischof von Sansibar namens Frank Weston und eine Nonne Marian Hughes, die die erste anglikanische Nonne seit der Reformation gewesen ist.

*

Das Schicksal eines Negers

Ein Neger namens George Carver hat ein ungewöhnliches Schicksal gehabt. Er wurde im Jahre 1860 in Missouri in Amerika geboren. Seine Eltern waren Sklaven, — es war noch vor Aufhebung der Negersklaverei und er selber wurde als Sklavenkind behandelt d. h. er wurde verkauft, oder richtiger gegen ein Pferd eingetauscht. Zum Glück wurde der berühmte Negerreformator Booker T. Washington auf den Knaben aufmerksam, der ein besonders aufgewecktes Kind war. Dieser Mann sorgte dafür, daß der Knabe auf eine gute Schule kam und studieren durfte. Heute ist er ein angesehener Gelehrter und Professor an der Tuskagee-Universität in Amerika. Kürzlich wurde ihm eine Stellung als Leiter einer großen Fabrik mit 100000 Dollars Jahresgehalt angeboten, aber George Carver, der einstige Sklave, lehnte ab; er konnte trotz der hohen Summe sich nicht von seiner Wissenschaft trennen.

Man reist mit Familie

Billig muß es sein - Die künftige Massensommerfrische

Wer heute in Ferien geht, der — rechnet zuerst. Er rechnet sehr genau, viel genauer, als das in früheren, sorgloseren Jahren der Fall war, er denkt an die Eventualität, er bemüht sich, nichts zu vergessen und nichts zu übersehen, was ein Loch in seinen Geldbeutel reißen und einen bösen Strich durch sein Ferienrechnung machen könnte. Solche Rechnungen haben es nämlich in sich. Wenn man sie fertig hat, erkennt man meist, daß ein gut Teil aller Pläne gestrichen, daß das ursprüngliche „Programm" wesentlichen Aenderungen unterworfen werden muß. Man reduziert, man streicht, man wird immer bescheidener. Was dann übrig bleibt, macht einem meist noch Freude genug, denn es ist erschwinglich und führt nicht dazu, daß man an den „Ferien" finanziell das ganze Jahr zu knabbern hat.

Man bevorzugt heute wieder meist die kleinen billigen Erholungsorte, man zieht oft auch dann, wenn man zu Hause einen großen Namen nennt, meist in die Umgebung des Ortes mit dem großen Namen. Die Orte mit den großen Namen haben diese Entwicklung auch schon erkannt und haben vielfach die richtige Lehre daraus gezogen: nämlich mit dem Preise herabzugehen. Es sind heute nur noch wenige, die in mondänen Badeorten erheblichen Aufwand treiben können. Das sind nämlich meist die Leute, die sich eigentlich das ganze Jahr hindurch erholen, diejenigen, für die eine Badereise meist eine „Strapaze" zu sein pflegt. Von ihnen aber kann kein Badeort, kein Kurort, kein Hotel mehr leben. Hier, wie überall macht es die Menge und man ist enorm bescheiden geworden.

Vielfach macht sich, was die reine Organisation solcher Erholungsreisen anbetrifft, ein altväterliches Moment wieder bemerkbar. Mehr als früher stehen die Familienreisen im Vordergrund, mehr als früher ist man bestrebt, auch in der Sommerfrische die gewohnte Häuslichkeit wenigstens in gewissem Rahmen weiterzuführen. Sehr begehrt sind deshalb billige Sommerwohnungen in der Umgebung der großen Städte, die man ein bis zwei Sommermonate mieten kann. Betten und Geschirr bringt man selbst mit, auch selber kochen kann man und das alles verbilligt natürlich den Ferienaufenthalt ungemein. Wenn man den Inseratenteil der Zeitungen aufschlägt, findet man diese Sommerwohnungen angeboten, in allen Größen und Preislagen.

Vielleicht ist in dieser Richtung die künftige Form der Massensommerfrische zu suchen. Die Förderung des Familiengedankens, wie sie heute vom Staat so eifrig und intesiv betrieben wird, führt eigentlich gerade zu dieser Entwicklung. Wenn es eine Zeitlang geradezu Mode war, sich während der Ferien von seinen Angehörigen zu trennen, so kann man heute die genau entgegengesetzte Entwicklung erkennen. Die Familien wollen zusammenbleiben. Sie wollen es auch deshalb, weil gerade die gemeinsamen Ferien Gelegenheit bieten, das Familienleben zu vertiefen. Der geplagte Berufsmensch von heute hat, wenn er zugleich Familienvater ist, meist nicht allzuviel Zeit, sich seiner Familie zu widmen Zahlreiche Mißhelligkeiten in der Familie sind die Folgen. Während der gemeinsamen Sommerfrische hat man Zeit und Muße, einander wieder nahe zu kommen. Der liebe Nächste erscheint oft in ganz anderem Gesicht, wenn man ihn mit Muße und frei von allen unmittelbaren Tagessorgen recht betrachten kann.

Das Wort „Sommerfrische" erlebt so etwas wie eine kleine Renaissance. Es klingt so ganz anders wie das geschraubte „Erholungsreise", es steckt sehr viel Innerlichkeit, sehr viel unmittelbar Deutsches dahinter. Die bescheidenen Erholungsbedürftigen des Jahres 1933 haben erkannt, daß die altväterliche Sommerfrische, die lange als „spießig" verschrien war, etwas sehr Vernünftiges und Schönes gewesen ist.

Karl Ziegel.

Offener Brief an Kreiensen

Entnommen dem ausgezeichneten Buch: „Badekur des Herzens" von Werner Bergengruen, Verlag Breitkopf und Härtel, Leipzig.

Es ist schon so mit der Geographie Deutschlands: Dachau und Tutzing, Straußberg und Köpenick, Weimar, Hamburg, Dresden, Rothenburg und Tangermünde, — das alles kennen wir. Aber es gibt andere Orte, — Orte, die ewig im Dunkel bleiben, ewig von Rätseln umwittert, ewig geheimnisvoll. Und doch kennt jeder ihre Namen, kennt sie aus Storm und König, von Fahrkarten und Reisebüros.

Da ist Kreiensen. Wenn man vorüberfährt, so ist es immer Nacht. Kommt man tags vorbei, etwa auf der Reise von Hamburg nach Basel oder von Berlin nach Köln, so drängen sich die Umsteigenden im Gange und verdecken die Fenster. Noch nie habe ich von Kreiensen mehr gesehen als den Bahnsteig, den Eingang zum Wartesaal, ein Mädchen mit Bier und einen Jungen mit Zeitungen.

Ist Kreiensen eine Stadt, ein Dorf? Hat es überhaupt Realität oder ist es nur eine Fiktion, ein mathematischer Begriff, Schnittpunkt zweier Linien? Eine halb von Willkür, halb von Gesetzmäßigkeiten diktierte Annahme, etwa wie ein Meridian, wie der Aequator, die Erdachse, der Reichsindex, das Durchschnittsalter der Papageien, die Steuersumme, die auf den Kopf der Bevölkerung entfällt, die mittlere Temperatur von Barcelona, die jährliche Regenmenge von Singapore, der Prozentsatz der tödlichen Ausgänge von Typhuserkrankungen? Und wenn es eine Stadt ist, so ist es vielleicht eine schöne Stadt. Wie müßte es im Idiom der Reisehandbücher heißen? Ist es vielleicht die Perle der Provinz Hannover oder nur die Perle der D-Zugstrecke Hamburg—Basel? Hat es Industrie? Wird da vielleicht geklöppelt? Hat es ein Denkmal? Einen großen Sohn? Vielleicht gar einen größten? Gibt es da irgend ein altes, vornehmes, stillgewordenes Biedermeierhaus mit der Gedenktafel: „Hier lebte . . . von — bis —." Vielleicht Goethe? Aber sein Leben ist schon so gräßlich erforscht, nirgends eine Lücke, in der er in Kreiensen gewesen sein könnte. Aber der Große Kurfürst? Oder Herder? Oder Zeppelin oder Spitzweg? Ja, vielleicht ist es so ein richtiges, liebes, altes Spitzwegstädtchen mit strümpfestrickenden Invaliden, grasbewachsenen Kanonen, weinlaubumsponnenen Gevatterinnen-Erkern?

Gibt es vielleicht eine Schlacht bei Kreiensen? Oder ein Volkslied:

Nun wölln wir aber heben an
von Kreiensen, der edlen Stadt . . .

Und die Einwohner? Sagt man Kreienser oder Kreiensener oder gar Kreiensenenser? Wie merkwürdig müßte das sein: eine Reisebekanntschaft, ein wohlbeleibter Herr mit goldenem Pincenez, rötlich-blondem Schnurrbart, gesunder Gesichtsfarbe und einem grauen Sportanzug von der Art, die immer im Speisewagen sitzt, helles Bier trinkt und Schinkenbrötchen ißt. Man wechselt ein paar Worte und plötzlich erfährt man: er ist Tierarzt in Kreiensen. Oder irgendwo, vielleicht in Lausanne oder Kassel, wo es viele Pensionate gibt, trifft man ein Kind, ein rehzartes Mädchen mit Tränen in den großen, runden, braunen Augen, und man erfährt: es hat Heimweh, Heimweh nach Kreiensen.

Gibt es das? Wenn Kreiensen aber doch nur der Schnittpunkt zweier D-Zugstrecken ist . . Kann man sich einen Gleisdreiecker mit Heimweh vorstellen? Sollten diese Zeilen einem Kreienser (siehe oben) zu Gesicht kommen, so fordere ich ihn auf, mich brieflich zu belehren, was es mit Kreiensen für eine Bewandtnis hat.

Kreiensen? Ach, Kreiensen ist ja nur ein Beispiel, und vielleicht gar nur ein Symbol. Da sind noch Uelzen und Bebra und Ulm und Osterburken und Büchen und Treuchtlingen. Troisdorf, Neudietendorf und Großheringen. Schreibt mir alle, ihr, die es angeht!

Und wenn ich selbst einmal wagte? Wenn ich in Kreiensen ganz einfach ausstiege und einen Zug überschlüge? Welche Schicksale würden mich erwarten? Liegt nicht vielleicht gerade hier der Eingang zur Unterwelt, ins Land der Träume, der Nebel, seligkeitstrunkener Melancholien? Oh, vielleicht Abenteuer, unausdenkbare Geschehnisse, kleine Dinge von schreckhafter Süße, von unsäglich rührender Lieblichkeit und Trauer . . .

Ach, ich werde nie in Kreiensen einen Zug überschlagen. Und wenn ich dort einmal Aufenthalt habe, werde ich den Wartesaal nicht zu verlassen wagen. Lieber werde ich mich still betrinken, einsam und von fremden Schauern durchrüttelt, als daß ich mich vom Tische rührte und auch nur einen einzigen Blick aus dem Fenster auf den geheimnisvollen Ort würfe. Und nicht wahr, ihr alle, deren Blick vielleicht auf die Sätze fällt, du Tierarzt von Kreiensen, du Postsekretär von Troisdorf, du Briefmarkensammler von Großheringen, du Schulmeister und heimlicher Versemacher von Elm und du süßes, blondes Mädel von Bebra, nicht wahr, ihr werdet mir nicht schreiben? Wenn ihr je diese Zeilen lesen solltet, so lächelt und denkt, es liege in eurer Macht, der immer grauer, immer erforschter, immer überflogener werdenden Welt ein Stück Geheimnis, ein Stück Traum, ein Stück Mythos zu bewahren. Und wenn das plötzliche Halten des Zuges mich nachts aus wirren Halbträumen jäh aufschrecken läßt, Trillerpfeife und scharfe Kondukteursrufe, verworrenes Gesumm hastiger Menschenstimmen, das Weiß greller Bogenlampen und das bonbonfarbene Aufglimmen roter und grüner Lichtsignale schmerzhaft und süß in mein aufgestörtes Herz stürzen, dann will ich an euch denken, euch danken, mich euch dunkel verbunden fühlen unter dem Anhauch des Unbekannten und wissen, daß es unser Los ist, immer und ewig vorbeizufahren, wo uns ein geheimnisvoll vertrauter Name zum Bleiben und Erkennen lockt.

*

Wissenswertes Zahlenmaterial

Der höchste Ort, in dem menschliche Wesen das ganze Jahr hindurch leben, ist das Dorf Gartok in Tibet, das 4839 Meter hoch liegt. Der höchstgelegene schiffbare See ist der Titicacasee in Peru, der sich in einer Höhe von 4153 Meter befindet. Die höchstgelegenen Städte der Welt sind La Paz (3933 Meter) und Quito (3114 Meter) in Südamerika. In Europa ist das Kloster St. Bernhard der höchstgelegene Ort, der das ganze Jahr hindurch von Menschen bewohnt wird. Es befindet sich etwa 2700 Meter über dem Meeresspiegel. Als Gegensatz ist das Tote Meer in Palästina zu erwähnen, das sich 430 Meter unter dem Meeresspiegel befindet.

Ein gewöhnlicher Eisenbahnzug, der ohne Aufenthalt Tag und Nacht durchführe, würde etwa 20 Tage brauchen, um nach dem Mond zu gelangen. Aber es wären dreihundert Jahre erforderlich, bis er auf der Sonne ankäme. 8300 Jahre aber wären nötig, um den Planet Neptun zu erreichen. Das alles aber ist noch Kinderspiel im Vergleich mit der Entfernung der nächsten Fixsterne, die eine Reise von 75 Millionen Jahren erfordern. Am Polarstern würde unser Zug sogar erst in 700 Millionen Jahren ankommen. Wenn wir die Dauer des menschlichen Lebens mit etwa 70 Jahren annehmen, würden 10 Millionen Generationen geboren werden und sterben, ehe das Reiseziel erreicht wäre.

Unterhalb Avignons mündet der Nebenfluß Gard in die Rhone. Wenige Kilometer von der Mündung wird dieser Nebenfluß von der berühmten Pont du Gard überwölbt, die etwa 2000 Jahre alt ist, da sie im letzten Jahrhundert vor Chr. von Römern gebaut wurde. Diese Brücke ist eins der interessantesten Bauwerke aus römischer Zeit. Sie hat eine Länge von 269 Meter und erreicht an der höchsten Stelle eine Höhe von 49 Metern. Die größten Bogen haben eine Spannweite von 24 Meter. Die Brücke gehörte zu einer Wasserleitung, die im ganzen reichlich 40 Kilom. lang war.

Im Jahre 1931 wurden in Preußen 25646 Ehen geschieden. Der schuldige Teil waren dabei in 39,2 Prozent aller Fälle die Frauen. Als Kuriosum ist zu erwähnen, daß zwei Ehen geschieden wurden, die über 50 Jahre bestanden hatten. Mehr als 49 Prozent aller geschiedenen Ehen waren kinderlos. In Berlin kamen auf je tausend Ehen 36,9 Scheidungen.

Schnauf mit dem goldigen Herzen hat ein neues, ganz bedauerliches Erlebnis mit einem Pudel



1) Für Frauchen holt der Karo ein,
Den vollen Korb trägt er allein.
„Was die Dressur nicht alles macht",
So denkt der gute Schnauf und lacht.



2) Da setzt der Hund das Körbchen ab
Und läuft davon in schlankem Trab.
Schnauf denkt: „Wo viele Leute gehen,
Bleibt so ein Korb nicht ruhig stehen"



3) „Da muß ich mich ja wohl bequemen
Und ihn ein Weilchen an mich nehmen."
Da kommt der Köter schon zurück,
Und reißt aus seinem Rock ein Stück.



4) Die Leute eilen schnell herbei
Zu sehn, was da geschehen sei.
„Haltet den Dieb! Tja alter Freund!"
Und Schnauf hat's doch so gut gemeint!

Die versunkene Flotte

Nachdruck verboten

Roman von Helmut Lorenz

20. Fortsetzung

Norton beißt die Zähne zusammen. Wieder sendet er acht schwere 34-Zentimeter-Granaten hinüber. Auch er ...t jetzt eingeschossen, .. drüben an Bord sprüht es auf ...

Das deutsche Torpedoboot „V. 211", Kommandant Kapitänleutnant Adenried, fährt in der Flotille, die im Feuerlee an der Backbordseite der Großen Kreuzer mit äußerster Kraft aufdampft, um sich an die Spitze des Geschwaders zu setzen. Heftig schlingern die Boote in der Dünung, verlieren viel Fahrt. Aber sie schaffen es. Endlich sind sie am befohlenen Platze, klar zum Angriff, auf der Lauer.

Adenried beobachtet die Schlacht, die immer mehr nach Süden rast, auf das deutsche Gros zu, das von dort 50 Seemeilen hinter den Panzerkreuzern heranmarschiert. Noch ist es nicht zu sehen.

In Günters Herzen singt und jubelt es .. Hier kann es sich besser als im Zweikampf entscheiden, wem Erika gehören soll. So ist es gut für ihn, für Erika, für alle drei!

Es ist, als ob sein Boot ausbrechen wolle, nach Steuerbord an den Feind. Aber es wird gebändigt, .. trotzig wühlt sich der Bug in die See, flockiger Schaum spritzt auf die Brücke.

Die Kreuzerschlacht flammt immer mehr auf. Deutlich kann Adenried erkennen, wie vorteilhaft die taktische Stellung für Admiral Hippers Geschwader ist. Die Sonne steht schräg hinter den englischen Schiffen; ihre Schattenrisse heben sich klar vom Horizont ab. Die deutsche Feuerüberlegenheit schlägt dem Feinde schwere Wunden. Der Plan des deutschen Admirals ist klar; er will die Engländer auf Scheers Gros ziehen.

„Wenn wir nur noch zum Angriff kommen, ehe die Artillerie ganze Arbeit gemacht hat" sagte Adenried zu seinem Wachoffizier.

Gespannt durchforschten Gläser und Kieker auf der Flottille und den neben ihr dahinstürmenden Kleinen Kreuzern die südsiche Kimm.

Die Panzerkreuzer haben sich ineinander verkrampft. Immer neue Wassersäulen wachsen um die beiden Linien. Jetzt schießt auch die deutsche Mittelartillerie. Heller ist der Klang ihrer Rohre ...

Noch kein Angriffssignal für die Torpedoboote?! Ungeduldig heult die schwarze Meute mit ihren Sirenen.

*

Norton feuert noch weiter auf den neuen Panzerkreuzer. So manche Treffer sind dem grauen Burschen in den Rumpf gejagt; aber er scheint alles von sich abzuschütteln. Ruhig hält er seinen Kurs in der Linie, feuert und trifft, ...

Da ... was ist das?! Ein ungeheurer nervenerschütternder Knall! Die Luft zittert, jacher Feuerschein, hell und grell überstrahlt die Sonne. Explosion an Bord?! Nein bei uns nicht ... Doch wo ist unser Schlußschiff, der „Infatigable"? ... Da achteraus wälzen sich träge Sprengwolken rotglühend über der strudelnden See. Grauen kriecht Norton über den Rücken. Verschwunden ist das mächtige Schiff, zerfetzt, zerrissen ...

Das Auge gleitet zum Flaggschiff ... Das fehlt ja auch! Dort hinten weit im Norden, außerhalb der Linie liegt es. Hohe Flammen schlagen mittschiffs empor. Was ist aus dem stolzen Geschwader geworden, — binnen einer halben Stunde!

Grimmige Wut packt ihn, als er wieder zum Feind sieht: der schwimmt, fährt, schießt, kein Schiff fehlt. Und wir?! Norton fühlt, wie ihn die Ruhe zu verlassen droht. Er zwingt sich mit Gewalt.

„Auf das alte Ziel 132 Hundert!"

„Commander, dort kommt das 5. Schlachtgeschwader!" ruft der überlebende Fähnrich.

„Fünf Linienschiffe! Die werden es ihnen geben!" Neuer Mut belebt sie droben im Vormars. Schon sieht man das Aufblitzen steuerbord achteraus im Nordwesten und drüben beim Feind gewaltige Wassersäulen ...

„Das sind 38-Zentimeter-Aufschläge der „Queen Elisabeth"! Jetzt seid ihr dran da drüben!"

*

Die deutschen Torpedoboote erkennen die Gefahr, die da heraufwächst. Was schießt der neue Gegner schnell und gut, obgleich er noch zwanzig Kilometer entfernt ist! ... Alle Achtung! Unsere Panzerkreuzer haben schwer auszuhalten.

Etwas muß geschehen! Angriff auf die Panzerkreuzer!

Endlich ... auf dem Führerschiff „Regensburg" weht Zander 3, das gezackte rote Signal: „'ran an den Feind!"

Nun gilts. Hinein in die blitzende Gefahr!

„Hart Steuerbord! Dreimal äußerste Kraft voraus!"

Wild wirft sich das Boot hin und her, wirbelnde Flut peitscht die Bordwände. Die See scheint zu kochen. Jetzt sieht uns der Feind, läßt ab von den Kreuzern, feuert auf uns, vier Schiffe feuern. Vor uns schießen Wassersäulen hoch, neben uns, hinter uns. Wir fahren in einem Wald gischtiger Stämme. Regenbogen sprühen in der Abendsonne. Den Vordermann hats mittschiffs gehascht, ... er sackt weg. Ein anderes Boot liegt wrack geschossen, in weißen Dampf gehüllt.

Adenried hält sich bei der Todesfahrt an der Reling fest, der Gegenwind verschlägt ihm den Atem, ... da und dort zwischen den Lücken der englischen Linie brechen sie hervor, ... englische Zerstörer! Rauchfetzen fliegen über ihnen her. Sie feuern auch, hell kläffen ihre kleinen Geschütze. Es singt, pfeift prasselt über Deck. Die Geschützbedienung arbeitet auf den heißen Eisenplatten. Der Kutter brennt, der Hängemattskasten, .. laß brennen .. vorwärts, vorwärts .. 'ran an den Feind! ...

„Hart Backbord! Klar bei den Rohren!"

Es dreht das Boot, krängt stark.

„Los!"

Die Torpedos klatschen ins Wasser, ... jagen zum Feind; ihre Laufbahnen glätten die See. Auch die anderen Boote sind zum Schuß gekommen ...

Zurück geht die Jagd, vorbei an den brennenden und sinkenden englischen Zerstörern. Hurra, unsere Panzerkreuzer haben Luft bekomen; feuern stärker. Der Feind dreht nach Norden ab, die Unseren ihm nach.

Günter Adenried blickt nach Süden. Steigen dort nicht Rauchwolken empor? ... Ganz deutlich wird es jetzt: Masten wachsen aus der See, ... ragen über die Kimm, jetzt wuchtige Schiffsrümpfe in höchster Fahrt gen Norden: das Gros, ... unsere Hochseeflotte!

Wilde Kampfesfreude packt sie alle auf dem Boot. Schon sind sie wieder im Schutz der Panzerkreuzer. Aber sie dürsten nach neuem Angriff ...

*

Im Artilleriestand des „Fürst Leopold" war es heiß geworden. Zwar zeigte das Schiff schwere Wunden, in die klaffende Back strömte Wasser ein; aber die Fahrt konnte gehalten werden, noch war kein Geschütz ausgefallen!

Ein Gefühl des Geborgenseins und der Unüberwindlichkeit beherrschte sie alle im Panzerstand. Wie waren die Schiffe fest gefügt, wie sinksicher, wie stark der Panzer!

„Herr Kapitän! Unsere Torpedoboote greifen an!"

Hingerissen von dem prächtigen, wilden Bilde, das sich da zwischen den Linien abrollte, rief es der Leutnant.

„Ach was, Torpedoboote, ... die Artillerie machts." Hart klangen die Worte Barnows. Schnell folgten Kommandos für die Geschütze ...

In ihm fieberte alles, die Gedanken an Kummer und Weh waren weggeweht, nur eins schwebte ihm vor: Kämpfen, siegen!

Herunter muß er, der stolze Gegner! Herunter auf den Grund! Was feuert er noch? ... Ihn treffen, ihn solange treffen, bis er sinkt!

Eine deckende Salve um den „Fürst Leopold", ... ein Treffer vor der Brücke, glühende Eisenblöcke hämmern gegen die Turmwand ...

Der da drüben hat sich erholt, er schießt nicht schlecht. ... wieder acht Aufschläge dicht beim Schiff .. Gut der Mann!

Grimmig lacht Barnow auf. Wie sagte doch Norton beim Abschied? Till we meet again ... Das Wiedersehen hatten wir uns anders vorgestellt. Nun zeigt, was ihr könnt!

„136 Hundert, auf das alte Ziel. Schieber links 13 ... Salve feuern!"

Acht Geschütze brüllen auf, ihr Eisenhagel fliegt zum Feind, der sinkenden Sonne zu.

„Salve liegt kurz!" klingt es vom Beobachter aus dem Vormars durch das Telephon.

„138 Hundert!" verbessert Barnow, „Salve feuern!"

Wilder brüllen die Geschütze, gieriger leckt ihr Mündungsfeuer nach den englischen Kreuzern.

„Salve liegt weit!"

„137 Hundert, Schieber links 10, ... Salve feuern! Jetzt fassen wir dich!"

Wieder krachen die Rohre ...

„Deckend, die ganze Salve im Schiff!" klingt es vom Vormars, „hohe Stichflammen schießen beim Gegner empor."

„Mittelartillerie mit, gut, schnell!"

In das Dröhnen der schweren Artillerie bellen jetzt die sechs 15-Zentimeter-Geschütze. Wenn das nicht hilft!

Alle zehn Sekunden fegt die Hölle von Bord, rast über die See, fällt dem Feind in die Weichen, ... alle zehn Sekunden.

*

Norton hatte auf die deutschen Torpedoboote geschossen, nun richtete er die Rohre nach zehn Minuten wieder auf den zähen deutschen Gegner.

Gehöhnt hatte er eben, als die Deutschen vergeblich nach der richtigen Entfernung tasteten. Doch jetzt .. was war das?!

Das Schiff bäumte sich auf. Ohrenbetäubendes Schmettern ringsum ... die Verbindung mit den Geschützen ist abgerissen! ... Kein Befehl kommt mehr durch.

Acht Wassersäulen brechen hinter dem Engländer zusammen.

Das Deck unten wird aufgeflügt, die Verbände bersten, riesige Feuerbüschel flammen auf. Hitze sengt um den Vormars. Der achtere Mast knickt in sich zusammen.

„Wie schnell sie schießen!"

Jede Granate trifft, detoniert mit furchtbarer Wucht, stickiger Rauch lagert umher. Alles durchschlagen die deutschen Geschosse bis auf den Kiel, fahren durch die Kasematten, bis in die Kesselräume, Oelbunker, Munitionskammern.

Da schwillt die Bugsee des stolzen Schiffes ab, still liegt es nun, ein hilfloses Wrack.

Es senst der Tod über Deck. Von der Brücke kein Befehl mehr. Die Geschütztürme brennen in hohen Stichflammen aus.

Norton sieht an Backbord ein riesiges Loch klaffen; das Wasser stürzt herein. Auch noch ein Torpedotreffer?!

Er klammert sich an das Geländer des Vormars, glühend ist das Eisen ...

Unter sich blickt er in einen waberden Höllensee. Brennendes Oel überall ... Und das alles so schnell, so schnell ... Lähmende Müdigkeit kommt über ihn. Nur ein Gedanke noch durchzuckt das verdämmernde Bewußtsein:

„Du wirst es nicht hören, wie ich starb, wo ich sank, Erika ..."

Schwer geht sein Atem in der heißen Luft. Ihn schwindelt ...

Da zuckt das Schiff zusammen. Er fühlt noch, wie im furchtbaren Schwunge der Mast nach Steuerbord in die bebende See stürzt ...

*

„Herr Kapitänleutnant ... dort, dort!" ruft aufgeregt der Signalgast neben Günter Adenried auf „V 211".

Der fährt herum und starrt ...

Da drüben das zweite Schiff fliegt auf! Eine schwarze Rauchwolke jagt empor, grelle Flammen flackern aus ihr, ... der Panzerkreuzer ist fort! Breiter wird die Wolke nach oben, die Sonne schaut trübe hinein.

Ein großer düsterer Trauerbaum schattet über dem Grabe des stolzesten englischen Schiffes.

„Auf unserem Gegner große Explosion! Zielwechsel links auf den nächsten Panzerkreuzer!" kommandierte Barnow wie bei einer Schießübung und dreht sein Sehrohr auf neue Beute.

„Unser Gegner ist in die Luft geflogen!" Jubelnd geht es von Mund zu Mund, bald wissen sie es alle an Bord, zu den Ohren der Verwundeten dringt es:

„Unser Gegner ist in die Luft geflogen!"

Beim Feinde flattern Signale an zerfetzten Stangen und Maststumpfen. Er vermehrt die Fahrt, weicht vor deutscher geeinter Kraft.

Unten in der heißen Artilleriezentrale ruft Julus Gröhn, der mit wachen Sinnen das Schießen seines Herrn verfolgt hat, in das mächtige Schallrohr, daß es alle an den Geschützen hören:

„Dree Hurrohs vör uns'n iersten Artillerieoffizier!" Zu sich selbst aber frohlockt der Finkenwärder Junge: „Hebb ick't nee seggt? Nu ward alles wedder klaar!"

Hans Barrow lehnte hochaufatmend an der Panzerwand des Artilleriestandes:

„Das hätten wir gut gemacht, Niemeyer, sehr gut sogar! Bitte Uhrzeit!"

6 Uhr 30. Herr Kapitän!"

*

Unten im Heizraum 4 des anmarschierenden „Großherzog" reinigte um dieselbe Zeit die Heizerwache die Feuer. Auf nackten, schweißigen Schultren schimmerte grellrote Glut. Mit dem Poker, der mächtigen Eisenstange, brach der Oberheizer Tedje Siewers, Timm Kreugers Vetter, eifrig das Feuer auf und riß glühenden Schlackenbrand auf die Flurplatten. Die schwellenden Muskeln des Reservemannes straften sich und spielten im roten Scheine, der aus der Feuertür geisterte.

Jetzt stellte er den glühenden Poker an die Stirnwand des Kessels, griff zur Schaufel, warf neue Kohle auf und schlug die Feuertür zu. Dann ließ er einen kräftigen Schluck kalten gesüßten Kaffees aus dem Halse des an einem Drahthaken hängenden Blechkessels in die verstaubte Kehle herablaufen, wischte sich den rinnenden Schweiß aus dem schwarzen Gesicht und reichte den Labetrunk seinem Kameraden Louis Kroll, der lässig neben ihm schaufelte.

Finster musterte ihn dieser, Hohn um die Mundwinkel. Fanatisch leuchteten schwarze Augen, flackerten wie die Glut dort auf den Feuerrosten. Giftig raunte er Tedje zu:

„Vör de Kaptolisten foahrt wü hier rüm, vör de Kriegsverlängerers! Und du? Schufft di aff vör de Brut! Nu hingst du buten bi mi! Hau aff!"

„Lui! Bi uns' Krüzers doar vörn is dicke Luft! Woahrschoo! Lot mi mit min'n Poker dör!"

„Büst een ganz gemeenen Verräter an uns' Solidarität!"

„S eh di vör! Bedink, wat du snackst! Din Frecdenskrom is ja ganz scheun. Ober de Ingelschmann?! De schitt di watt. Doarmit hest du di bannig versehn, min Jung."

Die Heizer blickten von ihrer schweren Arbeit auf und nickten Beifall.

(Forts. folgt.)